224. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen

Bayernausgabe "Freiheit und Brot" Bayernausgabe

München, Samstag, 20. September 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

[illegible]

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

[illegible]

Einheitsfront der Börsen gegen das erwachende Deutschland

Der angeblich „antikapitalistische" „Vorwärts" triumphiert über die Bekämpfung des deutschen Volkes durch das Großkapital

Die Sozialdemokratie in der jüdischen Börsen–front gegen das schaffende Deutschland

Triumphierend teilt der „Vorwärts" (Nr. 436 v. 17. 9.) seinen Lesern mit, daß die „Journées Industrielles" erklärt haben, **„daß gerade die Hitler-Gefahr plötzlich ein engeres Band zwischen den Börsenplätzen geschmiedet habe, und daß man sich jetzt der alle bedrohenden Gefahr der politischen und sozialen Zersetzung deutlich bewußt geworden sei"**. Und befriedigt stellt dann der „Vorwärts" fest: **„Der Friede ist nicht erschüttert."** Der erste größere Sieg des Nationalsozialismus erschüttert also schon die riesige Einheitsfront der internationalen Finanz, so daß ein „engeres Band" hergestellt werden muß! Und **das Zentralorgan der Sozialdemokratie begrüßt die verstärkte Abwehr des Judentums gegen den neuen Lebenswillen des deutschen Volkes!**

Deutlicher konnten die Fronten nicht aufgezeigt werden: Hier die **deutsche Freiheitsbewegung, deren erster Ansturm schon die Weltbörsen in Bestürzung versetzt; vor deren fanatischem Kampfwillen die Hochfinanz um Tribute und Zinsen bangt.** Dort der Marxismus, der jahrzehntelang einen systematischen Kampf gegen die Lebensinteressen des deutschen Volkes führt und der nichts ist als **die vom Judentum ausgehaltene Kampftruppe zur Finanzversklavung der Völker!** Und heute ist es schon so weit gekommen, daß die S.P.D.-Bonzen dies offen in der Parteipresse verkündigen können, ohne daß ihnen von ihren schafsdummen „Genossen" der Wisch um die Ohren geschlagen wird! —

Dr. W. Sch.

Freimaurer-Zentrale Wien

Das Zentrum schweigt zur Juden- und Freimaurergefahr

Das Sonntagsblatt für das kath. Volk „Leo" Nr. 35, das in Paderborn erscheint, schreibt:

Aus Kirche und Welt:

Die Großloge der Freimaurer Wiens macht in ihrem Organ die Mitteilung, daß sie durch Raumnot genötigt sei, neue Räumlichkeiten zu suchen. Sechs Wiener Logen haben die Räume des ehemaligen Wiener Automobilklubs in einem sehr vornehmen Viertel von Wien erworben. Wieder ein neuer Beweis dafür, wie recht wir hatten, daß wir auf die überaus rege Tätigkeit der Wiener Großloge wiederholt aufmerksam gemacht haben, die heute wohl der Mittelpunkt der Freimaurerei im deutschen Sprachgebiet ist. L e i d e r G o t t e s w i r d d i e s e T a t s a c h e a u c h i m k a t h o l i s c h e n L a g e r v i e l z u w e n i g k r i t i s c h b e a c h t e t.

Am Sitze der Wiener Großlogen arbeitet bekanntlich auch die internationale Freimaurerliga, die kürzlich erst ihre jugoslawische Landesgruppe konstituiert hat und auch derzeit daran ist, in Palästina eine Landesgruppe zu gründen, wodurch neuerdings der Beweis erbracht ist, w i e s t a r k d e r j ü d i s c h e E i n f l u ß i n d e r W i e n e r R i c h t u n g d e r F r e i m a u r e r e i i s t. Die Freimaurerliga veröffentlicht weiter eine Mitteilung des Inhalts, d a ß d i e n ä c h s t j ä h r i g e Z a h l u n g s m a r k e d e r F r e i m a u r e r e i d a s B i l d d e s v e r s t o r b e n e n d e u t s c h e n R e i c h s a u ß e n m i n i s t e r s D r. S t r e s e m a n n t r a g e n w i r d. Daß Stresemann der deutschen Freimaurerei angehört hat, war schon bei Lebzeiten bekannt, nur hat man seitens der Logenwelt nicht sehr viel davon gesprochen, weil man auf diese Weise das Wirken Stresemanns nicht beeinträchtigen wollte. Daß Stresemann auch Mitglied der Freimaurerliga und zwar der internationalsten Richtung war, wird erst jetzt bekannt.

*

Da das katholische Zentrum selbst Juden, und zwar rassereine Zionisten, an erster Stelle in den Reichstag wählt, so dürfte das kath. „Sonntagsblatt" sich die Frage selbst beantworten können, warum die Juden- und Freimaurerfrage „im katholischen Lager viel zu wenig kritisch beachtet wird."

Gröners „Staatsidee"

Eine Rede des Reichswehrministers im Manövergelände

Bad Kissingen, 19. Sept.

Nach Beendigung der Reichswehr-Rahmenübung hielt Reichwehrminister G r ö n e r bei einer Ehrentafel eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Möglichkeiten, die wir haben, um Rechenschaft von der Arbeit der Wehrmacht abzulegen, sind gering. Auch in diesem Jahre hat es nur zu einer „Rahmenübung" gereicht. **Schon diese Beschränktheit unserer Verhältnisse hat ein nur zu klares Bild davon gegeben, bis zu welchem Grad die Abrüstung Deutschlands tatsächlich durchgeführt ist. Während unsere westlichen Nachbarn in den letzten Wochen zwei große Manöver durchgeführt haben, an denen je 50 000 Mann, also soviel wie die ganze Reichswehr, teilnahmen, während bei dem letzten dieser beiden Manöver, dem in Lothringen, allein vier vollständige Infanterie-, zwei vollständige Kavalleriedivisionen, mehrere Tankbataillone, fünf Regimenter schwerer Artillerie und fünf Fliegerregimenter zum Einsatz kamen, haben Sie bei uns eine einzige Infanterie- und eine Kavalleriedivision, haben sie Tankattrapen und Holzgeschütze, haben sie kein schweres Geschütz und keinen Flieger gesehen.** Diese Gegenüberstellung straft schon alle diejenigen Lügen, die in der deutschen Armee eine Bedrohung für irgendeinen ihrer Nachbarn sehen wollen.

Aufs schärfste weise ich alle die Gerüchte zurück, die der Reichswehr unterschieben, sie treibe eine besondere Außenpolitik. Diese wird einzig und allein vom Reichskanzler und Reichsaußenminister bestimmt. **Die Reichswehr hat sich stets rückhaltslos in den Zusammenhang der deutschen Außenpolitik eingefügt.** Die deutsche Wehrmacht ist es nicht, die den Frieden Europas bedroht. **Wir sind abgerüstet und fordern mit dem größten Nachdruck, wie es auch der englische Außenminister in Genf getan hat, daß auch die anderen Staaten der von ihnen feierlich übernommenen Verpflichtung zur Abrüstung endlich nachkommen.**

Was ist in den letzten Monaten nicht alles über die Reichswehr zusammengelogen worden, über diktaturlüsterne Generäle, politische Unzuverlässigkeit usw.! Aber sind nicht diese Angriffe auf die zahlenmäßig kleine Reichswehr eine Bestätigung und Anerkenntnis der wachsenden Bedeutung der Wehrmacht im Staate? **Diese Bedeutung hat die Reichswehr erlangt durch ihre klare politische Linie,** (?) **die darin besteht, daß sie abseits aller Parteipolitik nur der Idee des Staates dient.** Diesen Weg wird die Reichswehr auch in Zukunft weiter wird die Reichswehr auch in Zukunft weitergehen. **Die Arbeit der Wehrmacht in Krieg und Frieden kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie vom einmütigen Willen und von verständnisvoller Mitarbeit des Volkes getragen wird.** Wirken Sie für die Berufsauffassung der Reichswehr, abseits aller Parteipolitik nur dem Vaterlande zu dienen, da vertreten Sie den Standpunkt aufopfernder und stiller Arbeit. Wehrhaftigkeit und Landesverteidigung dürfen nicht Parteisache sein. Die Wehrmacht ist und will nichts anderes sein als ein zuverlässiges Werkzeug der Reichsgewalt in der Hand des Reichspräsidenenten.

*

Auch wir erkennen den militärischen Ernst an, mit dem die kleine deutsche Wehrmacht an ihrem technischen und taktischen Ausbau arbeitet. Wir bedauern aber eines, daß die oberste Führung dieses Instrumentes jedes Verständnis für die nationalpolitische Mission einer in vieler Beziehung als Elitetruppe zu bezeichnenden Armee vermissen läßt. Auch die deutsche Republik kann es sich auf die Dauer nicht leisten, den vorzüglichen Geist der Truppe auf Eis zu legen und mit der imaginären „Idee des Staates" zu füttern. Die innere „Zersetzung", vor der Gröner so Angst hat, wird gar nicht besser gefördert als gerade durch das derzeitige Führungssystem, das in der Truppe auf einen täglich wachsenden inneren Widerstand stößt. Daran sind dann aber nicht w i r Schuld, Herr Gröner, sondern nur Sie selbst!

Gruß aus Ungarn

Kecskemet (Ungarn), 18. Sept.

Das mächtige Vordringen der Nationalsozialisten bedeutet die Morgenröte der Gerechtigkeit und Wahrheit. Die ungarische Freiheitspartei als politische Zentrale der nationalgesinnten Frontsoldaten, Kleinbürger und Arbeiter begrüßt in aufrichtiger Hochachtung den Führer des deutschen Freiheitskampfes, dessen kampftüchtige Persönlichkeit auch uns, die wir leider keinen Hitler besitzen, zum Durchhalten aneifert.

Im Namen der ungarischen Freiheitspartei:

Dr. Joseph Mate Arpad Raad.

12,2 Milliarden für die französische „Sicherheit"

P a r i s, 18. Sept. Der vom Ministerrat endgültig festgelegte Haushaltsplan für 1931/32 sieht für den Heereshaushalt und die Sicherung der Grenzen insgesamt 12,2 Milliarden Franken vor. Die Ausgaben für die nationale Sicherheit weisen gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 725 Millionen Franken auf. Dazu kommen noch die durch ein Sondergesetz festgelegten Ausgaben für die Grenzbefestigung.

England zur Hitlerrede

London, 18. September. Das Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist der Gegenstand längerer Berichte in der englischen Presse. Zeitungen, wie die „Times" geben ausführliche Einzelheiten über ihre Organisation und deren Ziele wieder. Die Rede Hitlers in München, in der er den Putschgedanken abgelehnt hat, hat in England einen guten Eindruck gemacht. Falls Hitler die Absichten der Partei richtig darstelle, so schreiben die „Times", kläre sich die Lage ganz erheblich. **In seinen Worten drücke sich der Geist seiner Partei aus, der ihm zum Erfolg verholfen habe, und seine Ausführungen ließen vermuten, daß er in diesem Geist das Reich in richtige und nützliche Wege leiten werde.**

Auszug der Nationalsozialisten aus der Berliner Stadtverordnetensitzung

B e r l i n, 18. Sept. In der außerordentlichen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag gab die nationalsozialistische Fraktion eine Erklärung ab, in der betont wird, daß die Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung nicht mehr dem Willen der Berliner Bevölkerung entspreche. Da die Mehrheit der Versammlung es den Nationalsozialisten durch die Handhabung der Geschäftsordnung unmöglich mache, für die Berliner Bevölkerung fruchtbare Arbeit zu leisten, werde die Fraktion den Verhandlungen nicht weiter beiwohnen. Die nationalsozialistischen Stadtverordneten verließen hierauf den Saal.

Ein Kulturdokument aus dem schwärzesten Bayern

An der Kirchentüre von B e r c h i n g bei Beilngries in der Oberpfalz klebte die dortige Ortsgruppe der Bayerischen Volkspartei folgendes Wahlplakat an:

Katholiken! hört!

Wollt Ihr an Eurem Sterbetage - betreff Wahlen - Euer Gewissen in Ordnung haben?

Dann wählt: Bayerische Volkspartei!

Liste 8

Das sind die Folgen einer verbrecherischen konfessionellen Hetze, die von gewissen Dunkelmännern des bayerischen Zentrums immer noch ungestraft getrieben werden kann. Ein Zeichen, daß es noch Gegenden in Deutschland gibt, in denen das Mittelalter heute noch nicht überwunden ist. Im übrigen ist die Prälatenpartei nicht um die Stimmen zu beneiden, die sie mit diesen erbärmlichen Methoden der Volksverdummung fängt.

Warum protestiert hier das „Zentralkomitee" der Katholiken, das nur gegen uns Alarm schlagen kann, nicht gegen diesen gemeingefährl. Unfug?

Erfolg dieser dummen Hetze:

Die nationalsozialistischen Stimmen in dem kleinen Ort Berching sind von 42 im Jahre 1928 auf 257 gestiegen.

Wir werden dieses klassische Kulturdokument aus der dunkelsten Oberpfalz im nächsten „Illustrierten Beobachter" im Bilde festhalten.

Kombinationen

Berlin, 18. September.

In der Frage der Regierungsbildung scheinen die Absichten Brünings zum Scheitern verurteilt zu sein, soweit sie auf ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie hinauslaufen. Der Parteiführer der christlich-nationalen Bauern- und Landvolkspartei, der durch Schiele in der Regierung vertreten ist, hat erklärt, daß er eine andere Möglichkeit zur Regierungsbildung als die einer Rechtsregierung vom Zentrum bis zu den Nationalsozialisten nicht für gegeben halte. Die christlich-nationale Bauernpartei werde sich entschieden allen Anregungen von dritter Seite, sich an einer großen Koalition mit den Sozialdemokraten zu beteiligen, widersetzen. Während nun der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, seinerseits einer großen Koalition nicht abgeneigt zu sein scheint, zeigt sich auch in der Deutschen Volkspartei ein erheblicher Widerspruch dagegen, und es sind viele eher einer Rechtsregierung zugeneigt.

Haben Zentrum und Bayerische Volkspartei „gesiegt"?

Die beiden Parteien verkünden groß in ihrer Presse: „Das Zentrum hat einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, der ihm das Recht gibt, nicht nur zufrieden, sondern stolz zu sein", „Der 14. September wird in der Geschichte der B.V.P. als ein Tag des Sieges verzeichnet werden . . . der Stimmen- und Mandatszuwachs der Partei hat den Beweis geliefert, daß frisches Leben in ihren Adern pulsiert" usw.

Der ehrliche Beobachter und Berichterstatter muß allerdings zu einem etwas anderen Urteil kommen. Der verhältnismäßig kleine Stimmenzuwachs der beiden Parteien erklärt sich zunächst nur aus der **gesteigerten Wahlbeteiligung.** Das Anwachsen der Bayerischen Volkspartei von 16 auf 19 Mandate entspricht etwa dem **Hundertsatz der erhöhten Wahlbeteiligung; das Anwachsen des Zentrums von 61 auf 69** Mandate liegt sogar **unter** diesem **Hundertsatz,** die Mandatszunahme des Zentrums hat nicht Schritt gehalten mit der Zunahme der Wählermassen, das Zentrum hat also in Wirklichkeit eingebüßt. Im allgemeinen haben aber beide Parteien ihre Position gehalten.

Der Grund hierfür liegt nun nicht etwa in dem „frischen Blut, das in ihren Adern pulsiert", liegt nicht etwa in ihrem politischen Programm und ihren politischen Erfolgen. **Beide Parteien haben alle politischen Irrwege der anderen bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie seit 1918 mitgemacht, beide Parteien haben die ganze Stresemannpolitik nach außen und die hilflose Innenpolitik der letzten 12 Jahre mitgemacht.** Ihnen gilt das gleiche Urteil, das der 14. September der Stresemann- und Koch- und Treviranuspartei gesprochen hat. Wenn Zentrum und B.V.P. nicht in den Zusammenbruch dieser Parteien einbezogen wurden, dann hat das seinen hauptsächlichsten Grund darin, **daß diese beiden Parteien die bekannten, den konfessionellen Parteien allein zur Verfügung stehenden Mittel vor der Wahl restlos ausgenützt haben, vor allem in den Vereinen und Vereinszeitungen und Familienblättchen. Die katholischen Vereinsversammlungen der letzten Wochen waren fast ausschließlich Parteiversammlungen, in denen vor allem gegen die in diesem Falle wehrlose N.S.D.A.P. gehetzt wurde.** (Siehe auch nebenstehendes Dokument!)

Wieviele in diesen Vereinen sind mit jedem Stümper in der Politik zufrieden, wenn er nur auf ihrem Weltanschauungsboden steht. Sie stellen an einen Politiker selbst dann, wenn außenpolitische oder rein wirtschaftliche Fragen brennend sind, keine andere Forderung als die, daß er katholisch ist. Ob diese Leute im Krankheitsfalle auch an einen Arzt nur die Forderung stellen, daß er auf dem Boden ihrer Weltanschauung steht, ob er von seinem Fach etwas versteht oder nicht? Ist es ihnen gleichgültig, ob ihnen ein Handwerker gute oder schlechte Arbeit liefert, wenn er nur gut katholisch, Mitglied des „Volksvereins für das katholische Deutschland" oder eines katholischen Männervereins ist?

Wahrheit ist, daß, wie die Reichspolitik seit 1918, wie alle bürgerlichen Parteien, wie das Kabinett Brüning, so auch Zentrum und Bayerische Volkspartei in ihrer P o l i t i k eine empfindliche m o r a l i s c h e Niederlage erlitten haben. Das ihren Wählern zu sagen und nicht Siege vorzutäuschen, wo keine sind, wäre nach der Wahl Aufgabe der Parteien, die auf dem Papier für „Wahrheit und Recht" kämpfen.

Die innere Lage Finnlands

Helsingfors, 8. Sept.

Die Ereignisse der ersten Julitage, das Zusammentreten des Reichstages und der gleichzeitige Demonstrationszug der Lappobewegung nach Helsingfors, hielten eine gespannte Stimmung in den verschiedensten Kreisen aufrecht. Man glaubte ziemlich allgemein, daß diese Ereignisse zu Unruhen führen würden, falls der Reichstag die ihm vorgelegten antikommunistischen Gesetzesvorlagen nicht annehme. Die aus der Furcht vor den Taten der kommunistischen Terroristen entstandene Nervosität war so allgemein und stark, daß man nicht einmal den beruhigenden Erklärungen, welche seitens der Zentral-Kriminalpolizei unzähligen Fragestellern gegeben wurden, glauben wollte.

Als man dann den ruhigen Geist des Helsingfors-Marsches und den friedlichen Zug zu sehen bekam ohne irgendein Anzeichen zu gewalttätiger Tendenz, und als man weiterhin den fehlenden Mut der Kommunisten zu irgendwelchen Auftritten bemerkte, beruhigten sich die Gemüter.

Der Marsch der Lappoleute zeigte auch den Kommunisten, daß von einer mächtigen Volkserhebung gegen den Kommunismus die Rede ist, weshalb ihnen, im Bewußtsein ihrer eigenen Schwäche und des strafbaren Charakters der Bewegung, der Mut in dem Maße gesunken ist, daß sie nicht mehr wagen, sichtbare Taten zu versuchen. Zwar haben einige vereinzelte kommunistische Berufsorganisationen noch ihre üblichen wöchentlichen Versammlungen abgehalten, kommunistische Gesellschaften haben sich in Privatwohnungen versammelt, und Kommunisten im allgemeinen, besonders die Jugend, haben sich zum Lagerleben in den nahegelegenen Schären und Wäldern der Städte zusammengefunden, aber von alldem hat man so sorgfältig wie möglich versucht, die öffentliche Aufmerksamkeit abzulenken.

Der Grund zu solchem Erlahmen der Aktion war, außer dem Fehlen der öffentlichen kommunistischen Presse, die Furcht vor der Lappobewegung und die unzähligen Kommunistenverhaftungen, Schließungen der kommunistischen Gewerkschaftshäuser, durch welche Verfügung den Kommunisten die Versammlungsorte genommen wurden, die „Tempel“, in denen sie gewohnt waren, ungestört ihr Vorhaben zu entwerfen und zu beschließen. Angesichts dieser Lage versteht man das Vorgehen der finnischen Berufsorganisation, als sie beschloß, das Begehen des üblichen „Arbeitsfestes“, welches am 1. August zu feiern beabsichtigt war, auf „später zu verschieben“.

Bei den gleichzeitig mit dem Schließen der Gewerkschaftshäuser vorgenommenen Durchsuchungen hat man in verschiedenen Gewerkschaftshäusern außer aufschlußreichen Archiven der öffentlichen kommunistischen Organisationen auch Verstecke der geheimen Akten und Literatur der Geheimen Kommunistischen Partei gefunden. Auf dem Boden des Gewerkschaftshauses in Oulu fand man unter der Dachfüllung über hundert verschiedene Veröffentlichungen und Schriften und zirka 800 Stück des mit Beschlag belegten Buches „Der Weg der Opportunisten“. Andere öffentliche Hetzschriften der Kommunisten, welche von den Berufsorganisationen, der kommunistischen Reichstagsfraktion usw. und von Einzelpersonen veröffentlicht sind, waren in großen Haufen im Hause. Auf dem Boden waren das Archiv, die Protokolle und andere Papiere auch der öffentlichen kommunistischen Organisation versteckt; u. a. die Papiere des örtlichen Wahlkomitees und des Komitees der Kleinbauern waren sorgfältig in der Dachfüllung versteckt. In dem in Hevossaari befindlichen Sommerheim der genannten Ouluer Arbeitervereinigung fand man ein ansehnliches Literatur- und Aktenversteck der Geheimen Kommunistischen Partei, dessen angetroffenes Material noch aus dem Frühjahr 1928 stammt. Unter den Papieren sind sehr ausführliche Berichte über die Tätigkeit des Ouluer Bezirks der Geheimen Kommunistischen Partei im Jahre 1928 und u. a. einige Instruktionen des Finnland-Büros der Geheimen Kommunistischen Partei für verschiedenartige „Kämpfe“ in den Jahren 1928 bis 1929.

Trotzdem das Helsingforser Gewerkschaftshaus vor der Schließung ein Aufräumen unter den „gefährlichen Papieren“ vorgenommen hatte, stieß man dennoch bei der dort vorgenommenen Durchsuchung auf einen Schrank, dessen Besitzer zu sein, niemand zugeben wollte, der eine ganze Menge Veröffentlichungen der Geheimen Kommunistischen Partei und anderes Material enthielt.

Man hat beschlossen, das in Tampere geschlossene kommunistische Gewerkschaftshaus dem Besitzer, von dem es gemietet war, zum 1. August zur Verfügung zu stellen. Daraus entsteht den Kommunisten ein großer wirtschaftlicher Verlust, denn beim Aufsetzen des Mietkontraktes wurden dem Wirt als Sicherheit für die Mietezahlung Fmk. 100 000 gegeben, welche Summe nun, da der Mietkontrakt gebrochen wird, ohne weiteres verloren geht. Außerdem haben die Kommunisten verhältnismäßig viel Mittel für das Instandhalten des Hauses geopfert.

Die öffentlichen Organisationen der Kommunisten haben nun angefangen, ihre Geldmittel auf die Bankkonten von Privatleuten zu übertragen. Die Geldmittel der Finnlands-Berufsorganisation und anderer kommunistischer Berufsverbände beabsichtigt man, in die skandinavischen Länder zu schaffen. Einige haben vorgeschlagen, diese in Sowjet-Rußland unterzubringen, aber man hat erachtet, daß die Gelder an anderer Stelle sicherer verwahrt sind als bei den Genossen.

In der am 3. Juli abgehaltenen Versammlung des geschäftsführenden Ausschusses der Geheimen Kommunistischen Partei wurde beschlossen, Fmk. 700 000 der Norwegischen beruflichen Landorganisation „zu schenken“, und am 16. Juli wurde die Summe auch bei der Helsingforser Arbeiter-Sparbank auf das Sparkassenkonto der genannten Organisation hinterlegt. Der finnischen Berufsorganisation selbst verblieb nur ca. Fmk. 160 000 bares Geld.

In Kuopio haben die Kommunisten zu eigenartigem Ordnen ihres Besitzes gegriffen, indem sie in der Nacht zum 28. Juli die Savon-Kansa-Buchdruckerei, in der die dortige kommunistische Zeitung gedruckt wurde, zu verbrennen versuchten. Die um den Besitzer Paavo Leskinen, als dem eigentlichen Urheber des Feuers geschlungene Beweiskette zeigt die Kommunisten selbst als die Täter. Als Motiv für eine solche Tat kann man den Umstand ansehen, daß die Geldverhältnisse der Druckerei in so schlechten Zustand gerieten, daß man fürchten mußte, daß die Sozialdemokraten (!), welche 30—40 Prozent der Aktien der Gesellschaft besitzen, die Macht bekämen und anfangen würden, ihre eigene Zeitung zu veröffentlichen. Gleichzeitig wollte man augenscheinlich die Lappobewegung skandalisieren, denn falls die Brandstifter nicht gefunden worden wären, wäre es leicht gewesen, die Tat auf das Konto der Lappobewegung zu schreiben.

Die Stimmung unter den Kommunisten ist im allgemeinen ebenso gelähmt wie ihre Taten. Mehrere Personen, die als „Leiter“ auftraten, sind entweder in Haft geraten, geflohen — viele nach Schweden und Rußland, mehrere sind in andere Gemeinden gezogen, verschiedene verstecken sich sogar in den Wäldern. Viele Kommunisten haben ihren Glauben verleugnet, in Zeitungsanzeigen ihren Austritt aus der kommunistischen Bewegung veröffentlicht, und sogar von den sozialdemokratischen Organisationen Bescheinigungen darüber erbeten, daß sie Nichtkommunisten sind.

Zweifellos ist gerade auf diese hoffnungslose Gemütsstimmung die Tatsache zurückzuführen, daß viele kommunistische Stadtverordnete und Gemeinderäte, indem sie der Aufforderung folgten, die sie von der Lappo-Seite bekamen, selbst um Entlassung aus dem Gemeinderat resp. dem Stadtverordnetenkollegium und aus den Vertrauensstellungen der Gemeinden baten.

In den Kreisen der Kommunisten ist eine gesunde Kritik über die Flucht und das Verstecktsein der Führer bemerkbar; ihr feiges Verhalten wird verurteilt, und man bereut es, daß man jahrelang alle möglichen Organisationen und diese „Führer“ bezahlt hat, welche, ohne körperliche Arbeit zu leisten und nur von dem für ihr „Leiten“ erhaltenen Gehalt lebend, jetzt in „Zeiten der Bedrängnis ihre Schar verlassen haben.

Wer hat mit den Franzosen verhandelt?

Bornemann vom Jungdo verurteilt

Halle (Saale), 18. Sept. **Im Prozeß des zweiten Bundesführers des Stahlhelm, Oberstleutnant Düsterberg, gegen den Ordenskanzler des Jungdo, Bornemann, und den Hauptschriftleiter der Zeitung „Der Jungdeutsche“, Pastenaci, wurde am Donnerstag gegen 21 Uhr das Urteil verkündet. Bornemann und Pastenaci wurden wegen Beleidigung in einem Falle zu einer Geldstrafe von je 50 RM., ersatzweise 5 Tagen Haft verurteilt. Dem Privatkläger Düsterberg wurde die Befugnis zur Veröffentlichung des Urteils in den beiden Zeitungen „Der Jungdeutsche“ und „Der Stahlhelm“ zuerkannt.**

*

Halle, 18. Sept. In der Urteilsbegründung führte der Richter aus, im Mittelpunkt der Verhandlungen habe gestanden, was der Jungdo dem Stahlhelm vor allen Dingen vorgeworfen habe, nämlich die Frage, **ob der Stahlhelm mit den Franzosen verhandelt habe.** Es war vor allem festzustellen, ob die vom Jungdo gebrauchte Wendung, Düsterberg werde durch die Tatsache Lüge gestraft, wenn er solche Verhandlungen abstreite, berechtigt war. **Das Gericht sei der Ansicht, daß der Wahrheitsbeweis nicht als erbracht anzusehen sei. Rechberg selbst habe als Zeuge erklärt, daß er sich nicht als Beauftragter des Stahlhelms fühlte, als er nach Paris fuhr. Dasselbe habe General von der Lippe gesagt,** der ebenso wie die übrigen mit Rechberg in Berührung gekommenen Stahlhelmmitglieder unter Eid erklärt hätte, nicht als Funktionär des Stahlhelms aufgetreten zu sein. So sei Herr von Medem bei den erörterten Unterredungen nur in seiner Eigenschaft als Hauptschriftleiter des „Tag“ zugegen gewesen. Dem Hauptschriftleiter des „Jungdeutschen“, Pastenaci, werde zwar vom Gericht bis zu einem gewissen Grad der Schutz des § 193 zugebilligt. Der Artikel „Ein Ehrenwort des Stahlhelmführers Düsterberg“ ginge jedoch weit über die Wahrnehmung berechtigter Interessen hinaus, zumal das, was durch Düsterbergs Ehrenwort erklärt wurde, auch wirklich den Tatsachen entsprochen habe.

Wahlergebnis und Demokratie

Das vorliegende Wahlergebnis beweist mit seinen nüchternen Zahlen über den politischen Glauben und das politische Irren des deutschen Volkes etwas höchst Erstaunliches:

Da stehen auf dem linken Flügel 4,5 Millionen Wähler, welche die Diktatur des Proletariats wünschen.

Ihnen gegenüber stehen auf dem rechten Flügel 6,5 Millionen, welche die Diktatur als **Übergang zu einem völkisch-organischen Nationalstaate anstreben.**

Das sind zusammen also 11 Millionen Deutsche, die die demokratische Regierungsform offen und unumwunden bekämpfen.

An den linken Flügel lehnen sich die in der S.P.D. vereinigten 8,5 Millionen Wähler, die **sich aus Gründen der Zweckmäßigkeit gegenwärtig** das demokratische System zu eigen machen, **die jedoch dieselbe marxistische Weltanschauung haben wie die Kommunisten und im Grunde, wie sie gelegentlich betonen, ebenfalls die Diktatur des Proletariats wollen.**

An den rechten Flügel lehnen sich die in der D.N.V.P. sowie in Landvolk und Bauernbünden **vereinigten 4 Millionen, denen die Demokratie unsympathisch oder gleichgültig ist und die sich ihrer wohl oder übel bedienen, um ihre Belange vertreten zu können.**

Zu den 11 Millionen, welche die Demokratie unumwunden ablehnen, kommen also **12,5 Millionen, welche sie als gegenwärtig notwendiges Übel hinnehmen.**

Das sind zusammen 23,5 Millionen Nicht-Demokraten.

Als einzige größere Partei bleibt in der Mitte übrig das Zentrum, das mit der Bayer. Volkspartei 5,8 Millionen Stimmen auf sich vereinigt. **Das Zentrum ist jedoch eine Partei, deren Wollen und Wesen sich nicht auf Demokratie gründet, sondern auf den christlich-katholischen Glauben. Das Zentrum benutzt die Demokratie,** wie es jede Gelegenheit benützt, um die Macht seiner konfessionellen Belange durchzusetzen. Der Demokratie als solcher ist es fremd, denn die Kirche ist eine Hierarchie.

Hinzu kommt noch die Riesenpartei der Nichtwähler, die sich schon durch ihre Teilnahmslosigkeit als der Demokratie fremd bekennt.

So ergibt sich also die erstaunliche Tatsache, daß sich mit dieser Wahl von 35 Millionen deutschen Wählern rund 30 Millionen mehr oder minder eindeutig als Nicht-Demokraten bekannt haben.

Es ergibt sich aber ferner, daß — wenn man die Hälfte der verbleibenden 6 Millionen Wähler (wahrscheinlich greift diese Annahme viel zu hoch) als dem Wesen und der Theorie nach artdemokratisch annimmt, — **das deutsche Volk wider sein Wesen und seine Art von einer verschwindenden Minderheit von (allerhöchstens!) 2 oder 3 Millionen Menschen in eine demokratische Regierungsform hineinprozediert worden ist, die unser Volk wie eine Zwangsjacke am Gebrauch seiner Glieder hindert.** Hierbei ist als besonders vielsagend zu betonen, daß die Regierung von 2—3 Millionen über 30—40 Millionen sich als ein „**demokratischer“ Trug ausweist, da sie dem Prinzip der Mehrheit schlagend widerspricht** und sich in sich selbst vernichtet oder daß sie sich als eine **verschleierte Diktatur von artfremdem Charakter** offenbart.

So wird die geschichtliche Aufgabe des Nationalsozialismus, das große deutsche Volk aus dem falschen Gewand zu befreien und es der einheitlichen Tätigkeit eines gesunden Körpers zurückzuschenken durch Erfassung der Gesetze dieses Körpers in einer lebensvollen Staatsform.

Erich von Hartz.

Neuer Judenschwindel

Berlin, 19. Sept.

In der Berliner jüdischen Presse wird aus durchsichtigen Gründen in immer neuen Anläufen versucht, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei zu irgendwelchen politischen Stellungnahmen zu zwingen und aus der bisher geübten politischen Reserve hervorzulocken. Dabei bedient man sich unsagbar plumper und durchsichtiger Mittel. Ein jüdisches Abendblatt beispielsweise will wieder von inneren Zerwürfnissen innerhalb der N.S.D.A.P. gehört haben, und zwar soll es sich diesmal um Streitigkeiten zwischen einem sogenannten gemäßigten Flügel handeln, der in der unmittelbaren Umgebung Hitlers seinen Kernpunkt habe und der die nächsten politischen Schritte der N.S.D.A.P. legal unternehmen will und zwischen den S.A.-Führern, die unter allen Umständen sofort einen „Putsch“ unternehmen wollten. Aus durchsichtigen Gründen wird als besonderer Herd dieser Zwistigkeiten Berlin genannt. Es erübrigt sich, zu sagen, daß selbstverständlich an allen diesen Dingen kein wahres Wort ist, und daß auch in Berlin, genau wie anderwärts, die Bewegung einiger und geschlossener dasteht wie je.

Die Roggenstützungsaktion ein Wahlschwindel

Mit großen Tönen wurde vor den Wahlen von der Regierung Brüning-Schiele eine „Roggenstützung“ in die Wege geleitet. Die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft bekam 100 Millionen Kredit, um durch große Käufe den Getreidepreis hochzuhalten. Es war klar, daß diese „Stützung“ schon nach kürzester Zeit einfach aus Mangel an weiteren Mitteln zusammenbrechen mußte. Darüber waren sich auch die maßgebenden Regierungskreise vollständig einig. **Otto Braun erklärte offen, daß nach den Wahlen die Stützungsaktion aufhören müsse! Die große „Agrarhilfe“ des Herrn Schiele war also ein bewußt inszeniertes Wahlmanöver!**

Kaum sind die Wahlen vorüber, so kommen auch schon die Meldungen, daß die Getreidekäufe der Handelsgesellschaft eingestellt sind und die großartige „Stützung“ damit schon ihr Ende erreicht hat! Interessant ist dabei auch, daß mit Sicherheit angenommen wird, **eine zielbewußte Baisse-Spekulation habe an der Getreidebörse mit allen Mitteln darnach gestrebt, die Getreidepreise zu untergraben!** Somit hätten sich also wieder einmal jüdische Finanz und Marxismus im Kampfe gegen die Landwirtschaft brüderlich vereint!

Die ganze Aktion des Herrn Schiele hat der Bauernschaft gar nichts genützt. Wohl den wenigsten wird es gelungen sein, die „amtlichen Preise“ für ihr Getreide zu bekommen, da nur ein geringer Teil der angebotenen Mengen aufgekauft wurde. Dafür hat die Handelsgesellschaft aber jetzt ein riesiges Lager von ca. 750 000 Tonnen Roggen angesammelt, deren Verkauf mit Sicherheit wieder einen riesigen Preissturz hervorrufen wird! **So wurden also nur wieder einmal 100 Millionen Steuergelder sinnlos hinausgeworfen — und für Herrn Schiele und seine Getreuen ein paar Mandate gerettet!** —

Dr. W. Sch.

Haftbefehl gegen Hölz

Leipzig, 18. Sept. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden aus Falkenstein:

Gegen den bekannten Kommunisten Max Hölz ist vom Amtsgericht Berlin-Schöneberg Haftbefehl erlassen worden. Hölz hat sich eines Vergehens gegen § 5 des Republikschutzgesetzes und § 110 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht. Der augenblickliche Aufenthalt von Hölz ist unbekannt. Am Sonntag wurde Hölz in Falkenstein, wo er sich bis jetzt aufgehalten hatte, von seinen Anhängern ein Fackelzug dargebracht. Bei dieser Gelegenheit verabschiedete sich Hölz von den Falkensteinern Arbeitern durch eine Ansprache. Er wollte angeblich nach Berlin übersiedeln.

„Klärungskämpfe“ in der Staatspartei

Berlin, 18. Sept. Unter der Überschrift „Der Kampf beginnt“ weist der „Jungdeutsche“ darauf hin, **daß ein Teil der Demokraten sich gegen die Staatspartei erklärt und die „Unabhängige Demokratische Vereinigung“ gegründet habe.** Von deren Leitung sei die Weisung gegeben worden, in der Deutschen Staatspartei Wirkungsmöglichkeiten zu suchen, um den jungdeutschen und den volksnationalen Kräften in der Deutschen Staatspartei entgegenzutreten. **Bei der nun beginnenden Organisationsarbeit werde es also innerhalb der Deutschen Staatspartei „Klärungskämpfe“ geben müssen.** In einem anderen Artikel erklärt der „Jungdeutsche“, daß die Demokratische Partei bei einem selbständigen Vorgehen bestimmt nicht einmal Fraktionsstärke erreicht hätte.

Briand bei Curtius. Genf, 19. Sept. Der französische Außenminister Briand stattete am **Donnerstag dem deutschen Außenminister Dr.** Curtius einen Gegenbesuch ab. Im Laufe des Gesprächs wurden die auf der diesjährigen Völkerbundstagung behandelten Fragen erörtert.

Die politischen Parteien und ihre Sünden

Soeben erschien als Heft 20 der „**Nationalsozialistischen Bibliothek**“: **Die politischen Parteien und ihre Sünden.** Von Pg. Hans Weberstedt. (Verlag F. Eher Nachf., München 2 NO., Preis 80 Pf.). In knapp konzentrierter Form beleuchtet der Verfasser die Programme der einzelnen Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Kommunisten. Was dieser Schrift aber, die nicht nur für den Wahlkampf, für die Redner und Diskussionsredner unentbehrlich und auch für unseren weiteren Kampf gültig ist, den Stempel aufdrückt, das sind die Sünden, die hier den einzelnen Parteien klar und scharf vorgehalten werden. **Besonders „liebevoll“** sind die Deutschnationalen, das Zentrum und die S.P.D. behandelt, deren Sündenregister durchschlagend ist.

Verbreitet diese 62 Seiten starke Schrift in Massen, benutzt sie fleißig und drückt sie auch den Gegnern in die Hand, damit sie erkennen können, wohin sie geführt werden.

Kleine Nachrichten

Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes. Berlin, 19. Sept. Im „Vorwärts“ veröffentlicht der sozialdemokratische Parteivorstand **einen Aufruf an die Parteianhänger, der sich gegen Nationalsozialisten und Kommunisten wendet und darauf hinweist, daß die S.P.D. auch im neuen Reichstag als stärkste Partei** für die „sozialistischen Errungenschaften“ eintreten werde. (Wie bisher?)

*

Aufruf der Deutschen Volkspartei. Berlin, 18. September. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Der Wahlausfall vom 14. September darf uns nicht entmutigen. Wir sind der festen Zuversicht, daß der Radikalismus seine Anhänger bald aufs schwerste enttäuschen wird. **Dann werden viele, die uns jetzt verlassen haben, in unsere Reihen zurückkehren und die „Sieger“ von heute werden die Besiegten von** morgen sein. (Nur den Mut nicht verlieren!)

*

Sabotierung der deutschen Minderheitenanträge beabsichtigt. Genf, 18. Sept. Die Regierungen von Polen, Griechenland, Rumänien, **Südslawien und der Tschechoslowakei haben,** wie verlautet, vereinbart, bei den am Freitag beginnenden Minderheitenverhandlungen im Politischen Ausschuß eine geschlossene Front einzunehmen und den Antrag auf Verbesserung der Behandlung der Minderheitenfrage im Völkerbund abzulehnen.

*

Stürmische Wahlen in Bombay. London, 19. Sept. Die Wahlen zur Gesetzgebenden Versammlung in Bombay verliefen äußerst stürmisch. Die Polizei verhaftete 382 Frauen und 18 Männer, die der Kongreßpartei angehören. Über 250 Personen wurden verletzt. Frauen standen als Boykottposten vor den Wahllokalen und zogen Tücher über die Straße, um die Wähler an der Ausübung ihrer Wahlpflicht zu verhindern. Nach Beendigung der Wahlen ging die Polizei mit Stöcken gegen die Menge vor.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Dein Leben gewinnt, wenn Du all. Schöne und Interessante aus uns. Bewegung, auf Reisen u. b. Wandern festhältst mit einem

Photo-apparat

6 und 12 Monatsraten ohne Anzahlung, nur bei Partei-Genossen

Kurt Zeyse
Photo-Haus
Mittweida i. Sa.
Preislisten kostenlos!

Enorm billig!
Küchen
Schlaf- und Speisezimmer
bis zu 20% Skonto
Zahlungserleichterung nach Wunsch
München, Blumenstr. 15

Verlangt in allen Gasthöfen u. Cafés unsere Zeitung!

Alle Nationen hassen den Deutschen . . . wenn es ihnen aber wirklich einmal gelingt, ihn zu verdrängen, wird ein Zustand entstehen, indem sie ihn wieder mit Nägeln aus dem Grabe kratzen möchten.

Friedrich Hebbel.

Zweimal Wallace

oder

Geschäft ist Geschäft!

Von Eugen Schmitz.

An verregneten Ferientagen ist man zum Unmöglichsten fähig. Darum habe ich an einem solchen auch einen Detektivroman von Wallace gelesen. Und ich bereue es nicht, denn ich habe Wallace dabei in interessanter Form „entdeckt“. Für mich zunächst, aber vielleicht lernen auch andere ihn nicht so. Und doch wäre es gut, wenn alle ihn so kennen lernten, die gutes deutsches Geld für seine Detektivschmöker ausgeben. Vielleicht besännen sie sich dann anders.

*

Das Buch, das ich las, hieß „Den gröna Skräcken“, zu deutsch: „Der grüne Schrecken“. Da ich mich wieder in einer schwedischen Sommerfrische befand, las ich den Roman nämlich zunächst in schwedischer Übersetzung. Ich war aber davon so erschüttert, daß ich mir auch gleich das englische Original kommen ließ. Und zu guter Letzt las ich die Geschichte dann noch zum dritten Male in der deutschen Übersetzung. Alles dieses mit gutem Grund, wie sogleich verständlich werden wird.

Der „Held“ des Romanes ist ein schurkischer Arzt. Dieser hat ein chemisches Präparat erfunden, das er „den grünen Schrecken“ (— oder auch „den grünen Rost“) nennt, und dieses Präparat ermöglicht es, die ganze Weizenernte Englands, seiner Kolonien und Amerikas auf ein Jahrzehnt hinaus zu vergiften und unbrauchbar zu machen, so daß andere Getreideländer durch Kornwucher dann enorme Summen verdienen können. Um die durch tausend Abenteuer durchgesteuerte Vorbereitung dieses feinen Planes dreht sich nun die Handlung des Romans. An der Wachsamkeit der englischen Polizei und eines amerikanischen Detektivs scheitert die Durchführung im letzten Augenblick, und der Schurke fällt durch eine Revolverkugel. Dieser Schurke aber ist — und nun kommt der Pferdefuß! — **ein Deutscher, der im Einvernehmen mit der deutschen Regierung handelt!** Diese hat bereits die alten Zeppelinhallen als Speicher für den Kornwucher herrichten lassen und hofft auf diese Art Revanche für den verlorenen Weltkrieg zu nehmen. Auch alle Helfershelfer des Schurken sind Deutsche; wenn irgendeine Schurkerei ausgeheckt werden soll, wird deutsch gesprochen; denn das ist die Gaunersprache dieser Erzählung. Und es sind niedliche Dinge, die da gedruckt werden. Mit einem Mord geht es gleich los, dann folgen alle möglichen gemeinen Intrigen: die gewaltsame Entführung und Gefangenhaltung eines Mädchens, seine Mißhandlung, Zwang zur Ehe mit dem Schurken und so weiter. Der engelhafte amerikanische Detektiv hat alle Hände voll zu tun, um alle diese Schurkereien der deutschen Teufel zu entschleiern und zum Guten zu wenden. Und so die anglo-amerikanische Welt vor dem „gefährlichsten Anschlag auf die Zivilisation“ zu bewahren, der je versucht wurde. **Das edle englische Mädchen aber, das beinahe dem deutschen Schurken zum Opfer gefallen wäre, erklärt gelegentlich, die Deutschen hätten ja ohnedies nie etwas anderes getan, als Kulturgüter zerstört. Sie seien nun eben mal die Hunnen.** Wenn das in Parenthese auch schüchtern als kleine Übertreibung hingestellt wird, so scheinen die Tatsachen der Romanhandlung doch deutlich dafür zu sprechen. Der deutsche Schurke aber setzt dem zynisch als freche Blasphemie ein „An deutschem Wesen soll die Welt genesen“ entgegen.

Also ist auf schwedisch über den „Grünen Schrecken“ zu lesen. Auf englisch ist's womöglich noch schlimmer. Da sind die deutschfeindlichen Ausdrücke noch schärfer, die antideutschen Episoden noch „liebevoller“ ausgearbeitet. **Aber nun im Deutschen — Daß Herr Wallace auf einmal der Hase, der von nichts weiß. Zwar die Schurkerei ist die gleiche geblieben, aber die Aktion geht nun nicht von Deutschland, sondern — von Südamerika aus! Alle deutschfeindlichen Episoden und Worte aber sind sorgfältig gestrichen, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch die Erzählung streckenweise nüchtern wird.** Geschäft ist Geschäft, und wenn auch die hunnischen Deutschen selbst anrüchig sind, so doch nicht ihr Geld! Und daß das wörtlich übersetzte Original in Deutschland widerspruchslose Käufer finden würde, das war trotz aller Großzügigkeit, die in solchen Dingen den guten Deutschen eigen zu sein pflegt, ja doch wohl nicht zu erwarten.

*

Sachlich ist zu dem Fall nicht viel zu sagen; er spricht für sich selbst. Nur ein Punkt sei noch unterstrichen: Wenn solcher deutschfeindlicher phantastischer Unsinn in England gelesen wird, so ist das zwar, reichlich zehn Jahre nach Friedensschluß und im Zeitalter der „Verständigung“, auch fatal; aber vom ehemals feindlichen Auslande sind wir solche Dinge ja gewöhnt. Abscheulich ist es aber, wenn solches verleumderische literarische Gift ins freundliche Ausland kommt. **Und deshalb wirkt die Übersetzung ins Schwedische besonders empörend!** Die Schweden sind während des Krieges die deutschfreundlichsten Neutralen gewesen. Auch heute noch hat man dort viel für Deutschland und deutsches Wesen übrig, obwohl sich englische und französische Elemente bereits sehr breitmachen. Und ausgerechnet in dieser Situation wird nun dem schwedischen Romanleser so ein Buch unterbreitet, das ihm deutsches Wesen in schlimmsten Farben malt. Das muß ja naive Gemüter irreführen, und diese sind in jedem Volk doch die Mehrzahl, die letzten Endes den Ton angibt. Gewiß ist die moralische Wirkung ausgerechnet eines phantastischen Dutzendromans nicht zu überschätzen. Aber ein Giftpfeil bleibt es doch, und wir wollen es uns merken, wer ihn abgeschossen hat.

Gegen Ullsteins jüngstes Girls-Bild

Wir erhalten die Abschrift eines Briefes, den entrüstete Deutsche an Ullstein A.G., Abt. „Berliner Illustrierte Zeitung“, Berlin SW 68, Kochstr. 22/26, gerichtet haben. Sie lautet:

Auf Seite 1664 Ihrer „Illustrierten Zeitung“ Nr. 37 vom 14. September 1930 befindet sich die Photographie einer „Prüfungskommission“ zwecks Engagements von 40 Girls. — Gelinde gesagt, ist diese widerliche Geschmacklosigkeit ein Peitschenhieb in das Gesicht Ihrer Leser. Wenn Sie es schon durchaus für nötig halten, ausgerechnet eine Judengesellschaft auf der Suche nach Körpern christlicher Blondinen zu zeigen, so wäre bestimmt die Möglichkeit vorhanden, weniger galizisch aussehende Ponems in Berlin aufzustöbern, weniger vollgefressen und weniger gierig nach einer christlichen Blondine lechzend, als gerade dieses miese Konsortium. Angesichts dieser Geschmacklosigkeit kommt ein Bezug der „BIZ.“ für die Unterzeichneten nicht mehr in Frage.

Harburg-Wilhelmsburg 1, den 11. Sept. 1930.
Folgen: 24 Unterschriften.

Wir haben dem nichts anderes hinzuzufügen als den von uns immer wieder ausgestoßenen Mahnruf: Deutsche! Kauft keine Judenblätter! Unser „**Illustrierter Beobachter**“ steht inhaltlich und technisch mindestens auf gleicher Höhe: **Er allein ist die illustrierte Wochenzeitung für das deutsche Haus, die deutsche Familie!**

Aus der Kunstschmiede von Sklarekstadt

An der Berliner Hochschule der bildenden Künste, deren Höhenflug durch den seligen Vater Zille nicht gerade weit über die Gosse hinaus beschleunigt wurde, wirkt seit 1920 der jüdische Maler Karl Hofer, der 1878 in Karlsruhe zur Welt kam. Welche Fähigkeiten diesen Musensohn zu seiner Stellung als Lehrer der deutschen kunstbeflissenen Jugend qualifizieren, erläutert das Katalogvorwort zu einer seiner kürzlichen Ausstellungen in der Mannheimer Städtischen Kunsthalle. Dort steht folgendes über den von der jüdischen Presse in den Sattel gehobenen „Künstler“ zu lesen:

„Viele Mädchen und Frauen, halbakte, halb in Nacktheit aufgeblüht, halb knospenhaft verhüllt, malt sein Pinsel. Hindämmernde Gestalten, die ein unmännlicher, zarter Eros eint, das Seelische wunderbar besungen im Sinnlichen. **Etwas von ihnen gemahnt an die Namenlosigkeit des Ostens, an die milde, üppige Traurigkeit tropischer Inseln, an die Länder der Masken und der Tänze... Das Geweckte, Willenhafte, Charakterlich-Persönliche ist Hofers Sache nicht.**“

Kann man sich angesichts solcher deutschen Meister noch wundern, wenn die Schülerarbeiten aus der Kunstschmiede von Sklarekstadt immer erbärmlicher ausfallen?

Dr. St.

Die erfolgreichen Professoren

Auf der diesjährigen Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes zu Stuttgart wurden mit dem Preis des Reichsministeriums des Innern ausgezeichnet: Professor Karl Caspar, München; Professor Bernhard Pankok, Stuttgart; Professor E. R. Weiß, Berlin; Professor Anton Kerschbaumer, Berlin; Professor Gerhard Marx, Halle; Professor Hans Purrmann, Berlin. Im Vorjahr erhielten diese Auszeichnung und 1000 Mark: Professor Karl Hofer, Berlin; Professor Wassilij Kandinsky (der „blaue Reiter“!), Dessau; Professor Georg Kolbe, Berlin; Professor Oskar Schlemmer, Breslau; Prof. Rich. Seewald, Berlin. Da heißt es, wie es scheint, auch: Die Armut kommt von der Poverteе, und, wenn du kein Professor bist, kannst du eben nicht ausgezeichnet werden vom Reichsminister des Innern; Professor aber wird nur, wer — hopla, Republikschutzgesetz.

*

„Schlager“ für Vereine. Übereinstimmend teilen die Musikverleger mit, daß von seiten der Chorleitungen ihnen ständig Anfragen zugehen nach den Chorstimmen für moderne Schlager. „Das Märchen aus Tahiti“, „Ich trage eine Träne im Knopfloch“ werden für Quartett, gemischten Chor, a capella, Quintette, Männerchor verlangt, so daß man diese Noten in einer Auflagenhöhe von 10 000 Exemplaren schleunigst hat in Druck geben lassen. Es ist dies ein beschämendes Zeichen für die Wandlungen, die augenblicklich der Volksgesang durchmacht. Die Gesangsvereine scheinen sich ihrer Aufgabe, das deutsche Volkslied zu pflegen, seine Kenntnis zu vertiefen und die Bekanntschaft mit deutschem Gesang in immer weitere Volksschichten hineinzutragen, nicht mehr bewußt zu sein. Wo bleibt das deutsche Lied?

Zürich verbietet Beschäftigung deutscher Künstler. Das städt. Arbeitsamt Zürich schreibt dem „Berliner Herold“, daß es in der Tat den Engagementsantritt deutscher Künstler verboten habe. In der Schweiz befänden sich viele einheimische arbeitslose Künstler, so daß die Lage des Arbeitsmarktes solche Abwehrmaßnahmen, die sich ja nicht nur gegen die deutschen, sondern überhaupt gegen ausländische Musiker richten, erzwinge. Diese Praxis des Schweizer Arbeitsamtes kann allen deutschen Stellen nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, dürfte jedoch in unserem jetzigen modernen, frei geistigen Staate kaum Nachahmung finden.

*

Uraufführung eines Wiener Komponisten am Wiener Bürgertheater. Direktor Gasahmas hat soeben für das Bürgertheater die dreiaktige Operette des jungen Wiener Komponisten Ludo Philipp „Valentino“, Buch von Fritz Lunzer und Kurt Breuer zur Uraufführung erworben. Die Premiere wird voraussichtlich im Februar stattfinden.

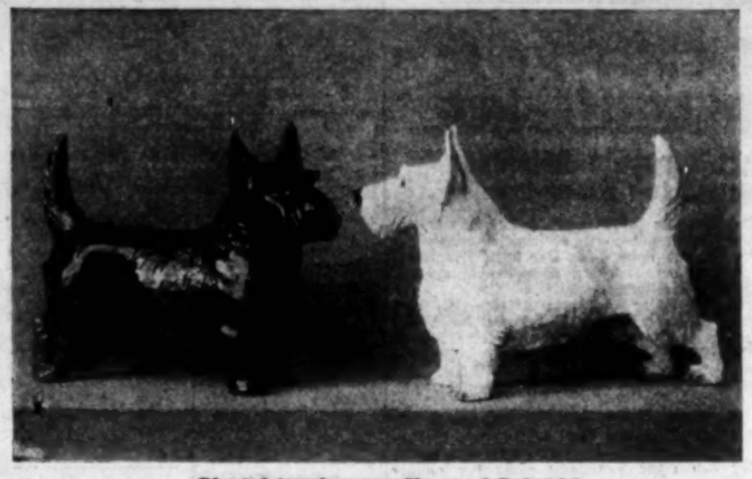
Ein weibliches Murmeltier. „Kann ich eine Uhr bekommen, die das Dienstmädchen weckt, ohne daß das ganze Haus davon aufwacht?“ — „Nein, mein Herr, so etwas gibt es nicht! Aber ich kann Ihnen eine Uhr verkaufen, von der das ganze Haus erwacht, ohne daß das Mädchen gestört wird.“

In der Werkstatt des Porzellans

Ein Rundgang durch die Staatliche Porzellanmanufaktur Nymphenburg

Die Nymphenburger Porzellanmanufaktur geht auf die kurfürstliche „Porcelain Fabrique" zurück, die im Jahre 1747 von Kurfürst Max III. Josef von Bayern in München gegründet wurde.

Ein besonderer Glücksfall war es für das jung aufstrebende Unternehmen, daß ihm in



Skotchterrier von Konrad Schmid

Franz Anton Bustelli schon im Jahre 1754 ein Meistermodelleur entstand, der alle Schöpfungen der Porzellankunst, die bisher auch in der weit älteren Meißener Manufaktur unter Kändler entstanden waren, weit übertraf. Von 1754 bis zu seinem Tode 1763 wirkte Franz Anton Bustelli in Nymphenburg. Sein Bestes sind die berühmten 16 Figuren aus der italienischen Komödie.

Sein Nachfolger, der Böhme Dominikus Auliczek, war ein Künstler von umfassender Bildung. In Wien, Rom, Paris und London gebildet, schuf er die Folge jener großen, repräsentativen Götterfiguren. Sein Hauptverdienst hat er sich jedoch mit der Schöpfung des sogenannten „Perl-Services" gesichert.

Dame im Reifrock
Von Franz Anton Bustelli 1760

Die wohl abgeglichene Schönheit der einzelnen Gefäße dürfte in der ganzen keramischen Gefäßplastik wohl vergebens ihresgleichen suchen.

Als die französischen Revolutionsheere durch die Pfalz an den Rhein zogen, wurden die Einrichtungen, Modelle und Formen aus Frankenthal über den Rhein gebracht, und ein Dekret des Kurfürsten Max IV. 1799 bestimmte, daß diese Materialen tunlichst in Nymphenburg zur Verwendung gelangen sollen. **Der größte Teil der Formen von Frankenthaler Modellen der Hauptmeister Lanz, Link, Lück und Melchior kamen dann hier wieder zur Ausführung.**

In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts schuf der Architekt Friedrich von Gärtner eine Reihe von Vasen, klassizistischem Geschirr und formenschönen Gefäßen.

Zu Anfang der 90iger Jahre begann die neue Direktion nach mehreren Jahrzehnten künstlerischen Stillstandes sich auf alte Formen und Modelle aus Nymphenburgs großer Zeit zu besinnen, suchte die zum Teil verlorengegangenen und zum Teil schadhaft gewordenen Formen- und Modellschätze zusammen, und es gelang, im Laufe der letzten 40 Jahre in langsamer, stetiger, zielbewußter Arbeit, die Modelle Bustellis und Auliczeks zusammen mit jenen von Link und Melchior in eben der Qualität wieder herzustellen, wie sie im 18. Jahrhundert gedacht und empfunden war.

Neben diesem Aufgreifen der alten Tradition ließ es sich die Manufaktur angelegen sein, neue moderne Künstler für ihre Zwecke zu interessieren. Gefäßplastiker, wie Niemeyer und von Wersin schufen neue Geschirrformen, Maler wie Rudolf Sieck, Gebrüder Oehme, Hans Kratzer, Josef Wackerle, Paul Ludwig Troost, brachten dekorative und andere Malereien, um die überkommenen und die neuen Formen dekorativ zu beleben.

Eine Reihe neuer Formen und zeitgemäßer Malereien gingen aus dem engeren Künstlerstab der Manufaktur selbst hervor.

Besondere Sorgfalt wandte die Leitung der Manufaktur der plastischen Produktion, die ja immer schon die Hauptstärke Nymphenburgs dargestellt hatte, zu. So ist die moderne Tierplastik, unter der besonders Künstler, wie Theodor Kärner, Willy Zügel, Wilhelm Neuhäuser, August Göhring, Franz Blazek, Hans Behrens, Konrad Schmid, Luise Scherf und v. a. ihre Kräfte liehen, ein Charakteristikum für Neu-Nymphenburg geworden.

Hand in Hand mit dieser Erneuerung der Plastik ging die Aufnahme neuer Techniken, besonders die Ausbildung der Unterglasurtechnik, die den modern empfundenen Tierfiguren besonders entgegenkam.

Als Hauptvertreter der Nymphenburger Plastik und Dolmetscher ihres künstlerischen Programms darf der bayerische Künstler Josef Wackerle gelten. Er beschränkte seine plastischen Arbeiten für die Manufaktur nicht nur auf Porzellan, sondern Terrakotta und Majolika, Gartenplastiken, Bauterrakotten, zählen in seinen Schaffenskreis.

Am Nymphenburger Schloß, in dessen Seitenbauten sich heute die Fabrikanlage befindet, wurde an die 100 Jahre gebaut. **Den Schlußstein legte Max III. Josef mit der Erbauung der „Nymphenburger Churfürstlichen Porcelain Fabrique" am nördlichen Schloßzirkel.**

Ein Gang durch die Fabrikation

läßt uns erst die Aufbereitung der Grundstoffe, Kaolin, Quarz und Feldspat sehen, die aus Böhmen, Norwegen und Schweden zur Verwendung gelangen. Durch ein kompliziertes Mahl- und Reinigungsverfahren werden diese Grundstoffe vorbereitet, um in geeigneten Verhältnissen gemischt, von jeder Spur von Eisen befreit, die Porzellanmasse zu liefern.

Jahrelang wird diese Masse in feuchten Kellerräumen gelagert,

um jene Plastizität zu erhalten, die für hochwertiges, handgeformtes Porzellan nötig erscheint.

So vorbereitet, wandert die Porzellanmasse in die Gestaltungs-Ateliers. Hier werden Gefäße, Teller, Tassen, Schüsseln, Terrinen, Vasen, ganz im Sinne der alten Töpferkunst auf der Scheibe gedreht und ihnen die endgültigen Formen gegeben.

Ein anderer Raum beherbergt die Bossierer oder Former. Eine durchaus handwerkliche und künstlerisch nachschaffende Arbeit ist es, die wir hier vor uns sehen.

Die Technik des Porzellans verlangt nach dem Trocknen der Erzeugnisse ein

zweimaliges Brennen,

und zwar erfolgt der erste Brand, der sogenannte Glühbrand, bei etwa 1000 Grad; bei dem porösen, wassersaugenden Scherben wird dann im Tauchverfahren die Glasur aufgetragen, deren feste Bestandteile sich an der Oberfläche der Porzellangegenstände gleichmäßig absetzen.

Bei 1430 Grad wird in einem 48stündigen Brand die Sinterung des Porzellans erreicht und zugleich der Schmelzprozeß der Glasur, die dann nach dem Abkühlen, nach etwa 3 Tagen wie ein klares schimmerndes Glas die Porzellanoberfläche überzieht.

Eine besondere Stärke Nymphenburgs liegt in der

Veredlung seines Materials durch Farbgebung.

Schon die alten Meister der Produktion Nymphenburgs im 18. Jahrhundert haben hierauf den allergrößten Wert gelegt.

Es ist wohl kaum nötig zu bemerken, daß die Vergoldung, die in Nymphenburg zur

Staatlich Nymphenburger Kaffeeservice
Entwurf von Rudolf Siek

Verwendung gelangt, rein ist und sich deshalb durch ihre Unverwüstlichkeit auszeichnet. Hier in diesen Malerateliers entstehen die prachtvollen Services nach den alten Entwürfen der Künstler der Manufaktur, wie auch die einfachsten für den täglichen Gebrauch des Bürgerhauses bestimmten Geräte in neuzeitlichem Stil. Hier wurden die Frühstücksgeschirre für die Ausstattung der 1. Klasse der neuen deutschen Dampfer „Columbus", „Bremen" und „Europa" vollendet.

Ein eigenes Feld, das sich im Laufe der Jahre zu einem Ruhmesblatt Nymphenburgs entwickelt hat, ist die

Herstellung moderner Tierplastiken:

Vögel, Katzen aller Art, Pferde und ganz besonders Hunde haben in der Nymphenburger Plastik eine liebevolle Aufnahme gefunden.

Die Ausstellung fertiger Porzellanwaren bildet eine Sehenswürdigkeit der großen Anlage im nördlichen Schloßrondell.

Auf langen Tafeln, in Regalen und Glasschränken dreier Säle, deren erster als Emp-

Der Bau mit der Werkstatt

fangsraum eine prächtige Rokokodecke und einen hübschen alten Kachelofen mit blauen Figuren auf weißem Grunde birgt, sind die erlesenen Erzeugnisse zur Schau gestellt.

Tassen und Teller mit Schwanenteich (eine Reminiszenz aus dem Nymphenburger Schloßpark), andere mit Blumen und Ornamenten, Tierplastiken wie Pfauen, Auerhahn, Papagei, Kakadu und Eule, Flamingo, Truthahn, Rabe und Pinguin sind vertreten, und in dekorativ äußert wirksamer, der Natur abgelauschter Stellung festgehalten.

Von besonderem Reiz sind die Jagdgruppen mit Tigern und Panthern und die verschiedenartigen Gedecke in ihrer blendenden Aufmachung.

Alles überragend die schon erwähnten Erzeugisse, die Nymphenburgs Ruhm in die Welt getragen, das „Königs-Service", die „Italienische Komödie", die „Ovidischen Verwandlungen" und die Gefäßplastiken erster Künstler.

Aber auch dem Gebrauchsgeschirr des Gasthofes und des Haushaltes wird Rechnung getragen.

Im Ausstellungsraum des Stadtgeschäftes, Ecke Briennerstraße und Odeonsplatz, bietet sich Gelegenheit, einer der edelsten Gruppen des Kunstgewerbes Anerkennung und Förderung zu erweisen.

Hannes Pfeiler.

Moderne Flugzeugtypen

Die Sport- und Verkehrsflugzeuge, wie sie gegenwärtig in den Bayerischen Flugzeugwerken gebaut werden

Die Messerschmitt-Flugzeuge, die von den Bayerischen Flugzeugwerken in Augsburg gegenwärtig hergestellt werden, sind ihrem Zweck und ihrer Bauart nach in zwei Gruppen einzuteilen:

a) Sportflugzeuge in Holz- bzw. Gemischtbauweise und

b) Verkehrsflugzeuge in Ganzmetallbauart.

Für die Sportflugzeuge wurde die äußere Form des Tiefdeckers gewählt,

die bei kleineren Maschinen einen einfachen konstruktiven Aufbau ermöglicht und

Die Bayerischen Flugzeugwerke

bei der verhältnismäßig geringen Flächentiefe doch gute Sichtverhältnisse gewährleistet. Durch eine geschickte Anordnung der Sitze ist die Sicht sowohl im Fluge wie bei der Landung gut. Ein weiterer Vorteil der Tiefdeckerbauweise liegt im bequemen Ein- und Ausstieg für Führer und Begleiter.

Die Verkehrsflugzeuge sind freitragende Hochdecker mit durchgehender Fläche in Ganzmetall.

Der Hochdecker ist bei den größeren Ausmaßen dieser Flugzeuge hinsichtlich der Sichtverhältnisse, der Einsteigmöglichkeiten für Führer und Passagiere und der Flugeigenschaften zweckmäßiger.

Der vollkommen freitragende und stark profilierte Flügel aller Messerschmitt-Maschinen

Ein achtsitziges Ganzmetall-Verkehrsflugzeug bei der Landung

ist auf Grund reicher Erfahrungen auf dem Gebiete des Segel- und Motorfluges entwickelt. Die Maschinen besitzen darum ganz hervorragende Flugeigenschaften.

Von Sportflugzeugen werden gegenwärtig die Baumuster BFW M 23b und BFW M 23c gebaut. Beide Maschinen sind einander sehr ähnlich und unterscheiden sich in der Hauptsache dadurch, daß die M 23c den speziellen Bedürfnissen des Internationalen Europarundfluges 1930 entsprechend mit einem geräumigeren Rumpf mit abschließbaren Sitzen ausgestattet ist, der in konstruktiven Einzelheiten natürlich von dem Rumpf der M 23b abweicht.

Die Flügel beider Maschinen sind einholmig in Sperrholzkonstruktion ausgeführt. Vor dem Holm bildet die Flügelnase, hinter dem Holm ein bis zu zwei Drittel der Flächentiefe reichender und durch eine Sperrholzwand geschlossener Kasten einen Körper von hoher Drehsteifigkeit.

Diese Bauweise ergibt nicht nur eine außerordentliche Festigkeit des Flügels, sondern vermeidet auch die gefürchteten Tragwerksschwingungen.

Vergleichende Versuche der DVL haben ergeben, daß diese Bauweise äußerst günstig ist.

Der Rumpf ist bei der M 23b in Holz aufgebaut und weist einen rechteckigen Querschnitt auf, der in eine horizontale Schneide ausläuft. Begleiter- und Führersitz sind hintereinander angeordnet. Bei der M 23c besteht das Vorderteil des Rumpfes aus einer Duralkonstruktion, an welche die Flügel angeschlossen sind.

Das Fahrgestell ist bei beiden Maschinen mit geteilter Achse ausgeführt. Die einfache Federung geschieht durch Gummiseile in den beiderseits an den Rumpf angelenkten Schenkeln. Die Verwendung von Bremsrädern ist möglich.

Die Verkehrsmaschinen werden als Ganzmetallbauten aus dem Hauptbaustoff Duralumin und hochwertigen Stahlsorten hergestellt.

Ihre Vorzüge sind vor allem die große Bequemlichkeit, die sie Führer und Fluggästen bieten, und die außerordentliche Zuverlässigkeit im Betriebe, die sie in langjährigem Dienst auf großen Luftverkehrslinien des In- und Auslandes bewiesen haben.

Die Flügel der Verkehrsmaschinen besitzen einen als I-Träger ausgebildeten und ausschließlich aus offenen Profilen großer Querschnitte aufgebauten Holm, der die Biegekräfte aufnimmt. An diesem Holm sind Rippen senkrecht angesetzt, die aus glatten Blechen gebildet sind. Durch die Beplankung mit glattem Leichtmetallblech sind beiderseits des Holmes drehsteife Kästen hergestellt, welche dem Flügel eine sehr große Torsionsfestigkeit geben.

(Schluß siehe Rückseite.)

Ein zweisitziges Sportflugzeug

Technik und Staat

Von Siegfried Hartmann

(Aus der Reihe „Wege der Technik", J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. Preis 2.80 Mark. Zu beziehen durch unsere Buchhandlung Eher, München, Thierschstraße 11.)

Das Buch will Aufschluß geben über das Wesen der Technik, ob sie im Dienste des Kapitalismus steht, oder ob sie sich, frei auf eigener Spur dahinschreitend, als Mehrerin der Lebensfreude und als Mittel zur Hebung der Lebenshaltung erweist.

Technische Arbeit hat ein Ziel, das nie erreicht werden kann, weil es nicht stillsteht. Ob Technik ethisch und wirtschaftsfördernd angewandt wird oder nicht, das steht unter der persönlichen Verantwortung des Menschen und im Staate wie er sein soll nicht nur des Einzelmenschen, sondern derer, die den Staat führen und für das Allgemeinwohl verantwortlich sind.

Der Techniker selbst, von der „Reißbrettperspektive" nicht loskommend, hat nicht die Zeit, sich Sitz und Einfluß in den öffentlichen Verwaltungen zu sichern. So werden folgenschwere Entscheidungen ohne ihn gefällt und auf der Technik haftet so das Odium einer feindlichen Macht.

Im Kapitel „Von der Steinzeit bis zum Römerreich" steht der Satz: „Aus dem Jahre 2356 v. Chr. liegt eine zuverlässige Meldung dahin vor, daß der chinesische Kaiser Yao umfangreiche Bewässerungsanlagen für Reisfelder bauen ließ; er tat damit das, was unsere Regierungen 4000 Jahre später zu tun zögern: planmäßige Ödlandkultivierung."

Wie wir sehen, geht der Verfasser der äußerst kritischen Schrift auch sozialethischen und volkswirtschaftlichen Problemen nirgends aus dem Wege. Das werden ihm die organisierten Techniker, die Berufsethos und Förderung des Standesgefühls auf ihre Fahne geschrieben haben, besonders danken. Sein Führertum deckt sich mit den Zielen der Schriftler für die neuzeitliche Technikerbewegung, wie Dr. Hermann Kretzschmar, Professor Dr. Th. Brauer und Ingenieur Hermann Petersen.

Im „Die Krafttechnik der Neuzeit" heißt es: „Watt hat Malthus überwunden." In diesem Satze beweist Hartmann seine feine psychologische und philosophische Art, mit der er auch sonst an die Dinge herangeht.

„Nicht Technik, sondern allein mangelhafte Technik, oft auch ungenügender Wille sind die Ursachen der weitaus meisten „Fabrik"-belästigungen. Es fehlt die Leitung im Interesse des allgemeinen Wohles."

Hier Wandel zu schaffen, ist Bestimmung des modernen Ingenieurs, des Führers zu höchstem Endziel, des Beherrschens der Arbeitsverfahren und der Methoden in der Übergangszeit.

Im staatspolitischen Sinn ging die bedeutende Entwicklung der Technik des letzten Jahrhunderts fast führerlos vor sich, wenn sie oder — trotzdem — sie mit Handwerk und Gewerbe unter „staatlicher Aufsicht" stand, also im Sinne des Polizeistaates „geführt" und kontrolliert wurde.

„Mehr technischer Geist in die Verwaltung", war die Forderung des „Reichsbund deutscher Technik" im Jahre 1919. Er wurde mißverstanden. Wir brauchen ein Kolleg: „Einführung in Technik und Wirtschaft der Gegenwart."

Ein ungeheuer Reichtum an Gedanken über Erfindungen, Kampf und Fortschritt quillt auf in dem Aufsatze über die Pflichten der „Tageszeitung". Sie, als Fortbildungsschule im modernen Leben hat die Fassung logischer Gebilde aus den täglich anfallenden Nachrichtenmaterial ehrlich zu übernehmen. Aber ihr fehlt zumeist die Technik in dem Sinn, nicht nur „Bauklötze" vor uns hinzuwerfen, ihr fehlen die Redakteure mit weitschauendem technischen Verständnis. Die Führernaturen können nur wachsen auf dem Boden einer erheblich verbesserten technischen Allgemeinbildung und der Erkenntnis von ihrer politischen und kulturellen Bedeutung.

Durch das Studium des vom Verlag in jeder Weise gediegen ausgestatteten, handlichen Werkes wird der Nichttechniker angespornt, den Zusammenhängen wirtschaftlichen Geschehens größere Beachtung beizumessen, der Techniker aber wird sein Teil zur Verbreitung dieses Verständnisses beitragen.

Die Baukontrolle im Eisenbetonbau

(Zementverlag G. m. b. H., Charlottenburg 2.)

Die ständige Prüfung und Kontrolle des Betons und seiner Einzelbestandteile ist ein Erfordernis, das besonders auch durch die Richtlinien des Deutschen Betonvereins seinen Mitgliedern zur Pflicht gemacht ist.

Sie ist auch Selbstzweck der Eisenbetonfirmen zu ihrem eigenen Schutze und in ihrem wirtschaftlichen Interesse.

Das vorliegende Heft umfaßt in klarer Darstellung alles Wissenswerte über den aus mehreren Einzelbestandteilen in monolithische Masse verwandelten Baustoff. Die großartige Entwicklung des Eisenbetons, der umfangreiche theoretische und praktische Kenntnisse erfordert, hat seine wissenschaftliche Erforschung notwendig gemacht.

Ein besonderes Kapitel ist dem heutigen Submissionswesen gewidmet, das oft genug große Gefahren in sich birgt, soweit es sich um die Qualitätsleistungen von Eisenbetonarbeiten handelt, die nur von Fachfirmen erstellt werden sollten. Die Baustelle ist kein Versuchsplatz, dort wie am Zeichentisch muß Wissen und Können ausschlaggebend sein.

Die Ausführungen gliedern sich weiter in die Unterabteilungen: Bedeutung und Kornzusammensetzung der Zuschlagstoffe, das Wasser und die Prüfung desselben, Zement und Abbindezeit, Raumbeständigkeitsprobe und Sonderzemente.

Tabellen über den Wasserzementfaktor bei den Probekörpern, sowie eine Abhandlung über die verschiedenen Betonproben und die Würdigung der Eiseneinlagen (auch Bügel) in ihrer wichtigen Rolle beschließen den Inhalt.

Das Büchlein ist ein Führer auf gefährlichem Pfad. Der Bezug erfolgt unentgeltlich durch die Bauberatungsstelle des „Deutschen Zementbundes", München, Kaufingerstraße 11.

Hannes Pfeiler.

Altes und Neues über Betonbereitung

Ein Vortrag von Dr. E. Schott, Direktor der Portlandzementfabrik Heidelberg, ist als Broschüre erschienen.

Ausgehend von der Beschaffenheit und Mischung des Rohmaterials erfolgt darin Aufklärung über die wichtigen, alltäglich in Massen verwendeten und in all seinen Eigenschaften doch noch viel zu wenig gekannten Baustoff. Fabrikationsweise, Feinmahlung und Brand sind durch Beigabe prächtiger Bilder vor Augen geführt.

Die Untersuchungen über die Menge der groben Zuschläge sind mit Beigabe der Idealkurven von Graf und Füller erschöpfend behandelt.

Eine Mörtel- und Betonliste mit Kurvenbildern, das Sand- und Kiesverhältnis, die Kornzusammensetzung des Sandes und eine Liste über Wasserzusatz schließen sich an.

Die Abhandlungen über Setz- und Konsistenzproben, Schilderung einer fahrbaren Betontransportanlage und Beispiele schlecht hergestellten Betons leiten über zum Aufsatz über „Betonstraßenbau".

Die lehrreiche, für den Techniker wie für den Betonpolier gleich wichtige Schrift kann durch die Bauberatungsstelle des „Deutschen Zementbundes", München, Kaufingerstraße 11, unentgeltlich bezogen werden.

Hannes Pfeiler.

„Die Mutter der Gasversorgung ist die Chemie, der Vater ist der Maschinenbau. Aber dieser Vater hat das Gasfach lange Zeit hindurch mit etwas stiefväterlichen Augen betrachtet."

Auf der Heimfahrt vom Skagerrak

Aus den ruhmreichen Tagen unserer Hochseeflotte

Von Peter Cornelissen.

Wir entnehmen diesen Abschnitt dem eben in J. F. Lehmanns Verlag in München erschienenen hochinteressanten und aufschlußreichen Marine-Buch „Die Hochseeflotte ist ausgelaufen!“ (Geh. RM. 3.50, in Leinwand RM. 5.—.)

Während der Mittagswache laufen die Schiffe jadeaufwärts, das Erste Geschwader mit fünf Schiffen übernimmt den Vorpostendienst.

Wir laufen weiter auf Wilhelmshaven-Reede, um 4.15 Uhr fällt der Anker.

Daß man gleich die Tageswache übernehmen muß, ist selbstverständlich, einer muß es ja tun, außerdem ist man sogar richtig an der Reihe. Um 4.20 Uhr steht der W.Ue.-Offizier als Tageswächter mit der Schärpe um den Leib auf der Schanz. Der Alltagsdienst beginnt.

Und doch: es ist nicht alles wie sonst.

Auf der Schanz liegen, mit den großen Gefechtstoppflaggen zugedeckt, die im Anfang des Krieges und im Ausland die Schiffe noch fuhren, unsere Toten. Ein Posten mit gezogenem Entermesser daneben. Leer ist sonst die Schanz, und nur der wachhabende Offizier mit seinem Bootsmaaten der Wache und dem Läufer hält sich heute dort auf.

Über den Gefallenen bauscht sich die rauchgeschwärzte Flagge, die während der Schlacht von der Gaffel wehte.

Eine Ecke der großen Toppflagge verschiebt sich, ein bleicher Kopf sieht heraus und der Wind spielt mit den blonden Haaren des stillen Schläfers. Leise, auf den Zehenspitzen, als wollte er die Ruhe nicht stören, geht der Posten hin und deckt die Flagge wieder über den Toten. Scheu, mit einer so unendlich zarten Bewegung der harten, braunen Faust, als seien es Mutterhände, die den Sohn sorglich zur Ruhe betteten.

Von der Schleuse her nähert sich ein Dampfer, weiß mit grüner Scheuerleiste, ein Lazarettdampfer. „Kehrwieder“ steht mit goldenen Lettern an seinem Bug.

Die Besatzung tritt an, ein kurzer Gottesdienst durch den Ersten Offizier, dann werden fürsorglich die Verwundeten, in braune Hängematten gezurrt, herangetragen, als Letzter der Kommandant. Alles legt die Hand an die Mütze, der Kommandant lächelt und hebt zwei Finger an den Mützenrand:

„Auf Wiedersehen, meine Herren, ich danke Ihnen!“

Der Oberbootsmann in seinem besten Zeug steht am Fallreep und pfeift die Seite, diesmal nicht für den Kommandanten und die Offiziere allein, nein,

für alle, die hier gemeinsam ihr Blut gaben für die Ehre der Flagge.

Nach und nach finden sich auch die havarierten Schiffe ein, laufen vorüber und ankern in unserer Nähe: „Derfflinger“ mit Riesenlöchern zwischen Wind und Wasser, zerfetzt hängen Teile der Netztakelage außenbords, „Markgraf“, Boote mit Überlebenden der „Lützow“, vollgestopft mit Menschen. Bei jedem einlaufenden Boot sehen wir mit den Gläsern nach, ob sie noch Torpedos in den Rohren oder an Deck haben, laute Zurufe hinüber und herüber. Alles ist in freudigster Stimmung. Ein U-Boot, von Fernfahrt kommend, passiert, auf seinem Turm steht ein Signalmast und gibt einen Winkspruch ab:

„Gut gemacht, ihr dicken Schiffe!“

Ein wenig nervös ist man geworden; als „Derfflinger“ die dritte Einfahrt wegen eines Lazarettdampfers mit dem Scheinwerfer anmorst, glaubt man zunächst unwillkürlich, er feuerte, und jedes Schlagen einer Schottür im Schiff läßt einen zusammenfahren.

Gleich nach dem Abendessen sinkt alles, was nicht Dienst oder Wache hat, in die Koen. —

Am nächsten Tage nehmen wir noch auf Reede 800 Tonnen Kohlen. Außerdem werden sofort Prähme bestellt, in die wir die Torpedonetze lagern sollen, die abgegeben werden müssen. Der Oberbootsmann behauptet, daß dies der größte Erfolg der Seeschlacht sei.

Er hat zuviel Ärger mit der Netztakelage gehabt!

Während des Kohlens läuft der Kleine Kreuzer „Pillau“, das schnellste Schiff der Flotte, vorbei. Wir sehen hinüber: sie hat einen 30.5-Treffer, der durch den vordersten Schornstein in einen der Heizräume ging. Kartenhaus, obere und untere Brücke sind ein Trümmerhaufen, ein gähnendes Loch mit zerfetzten, verbogenen und durchlöcherten Eisenteilen ist an ihrer Stelle.

Kurz darauf passiert die II. Flottille, das vorderste Boot hat keinen Großmast mehr, das vordere Doppelrohr ist zerschossen, und das zweite Boot hat Schlagseite. Sie sind um Skagen herum zurückgefahren, was ihnen in der Flotte prompt den Namen: „Cooks Fahrt um Skagen“ einträgt. —

Am zweiten Juni laufen wir ein und machen am Lieveplak A 5 fest.

Der Vorstoß nach Norden, den wir alle für den aussichtslosesten hielten und der als einziger endlich zu dem ersehnten Zusammentreffen mit der gesamten englischen Flotte führte, ist beendet. —

Wilhelmshaven.

Der erste dienstfreie Tag nach der Schlacht.

Wir gehen an Land.

Ahnungslos

Wundern uns, daß alle Leute uns so begeistert ansehen, in der Stadt sind die Häuser geflaggt, eine für Wilhelmshaven riesige Menschenmenge drängt sich auf den Straßen. Man weicht uns aus, macht uns bereitwilligst Platz, was hier oben im Norden sonst durchaus nicht üblich ist. Der Zweite Funkoffizier deutet auf die Flaggen, die blau-roten oldenburgischen, die schwarz-weißen preußischen und die schwarz-weiß-blauen Stadtfarben, die neben den Kriegsflaggen und den Farben des Reiches sich überall im Westwind bauschen.

„Was ist denn nur los heute? Habt ihr die Zeitung gelesen? Ist ein Sieg bekannt geworden?“

Der Zweite Torpedooffizier hebt die lange Nase, wie er immer tut, wenn er uns väterlich belehren will:

„Nee, mein Lieber, diesmal sind wir die Leidtragenden! Die braven W'havener flaggen tatsächlich wegen uns! Im Blättchen stand das heute morgen. Thedje Süß (= Wilhelmshavener Tageblatt) hat's gesagt, also stimmt's!“

Seltsam, sonst sind wir in diesen Straßen nur unter Flaggen gegangen, wenn die Armee einen Sieg erfochten hatte — nun sind wir's auf einmal selbst.

Ganz unwahrscheinlich kommt es einem vor, ordentlich verlegen sind wir und beschließen, zu Wichts Weinstuben zu gehen, diesen Sieg, den wir da augenscheinlich erstritten haben, zu feiern. Uns selbst ist das noch gar nicht so zum Bewußtsein gekommen. Wohl haben wir die Bekanntmachungen des Flottenkommandos, den Dank Scheers an die unterstellten Verbände, die englischen Berichte gelesen — aber hier, mitten in der sonst so ruhigen Stadt der Gegenstand von Ovationen zu sein — nein, das ist so ungewohnt, daß wir lieber von der Straße verschwinden!

Wir haben mehr das Gefühl, daß wir selbst dankbar sein müssen, daß uns endlich die Gelegenheit gegeben wurde, zu zeigen, daß die Flotte das Vertrauen des Volkes verdient, daß wir auch können, was man seit Kriegsbeginn von uns erwartet. —

Moderne Flugzeugtypen

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite.)

Der Flügel ist demnach im Aufbau dem Flügel der kleineren Holzmaschinen völlig ähnlich, ein Beweis dafür, wie ein technisch richtiges Bausystem sich auch in verschiedenen Größenanordnungen und selbst bei verschiedenem Material durchführen läßt.

Bei der Formgebung der Rümpfe ist auf günstigste aerodynamische Verhältnisse und größtmögliche Nutzbarkeit Rücksicht genommen. Demgemäß wurden rechteckige Querschnitte mit gerundeten Ecken gewählt und mit einer starken Spindelform kombiniert, in welche das Mittelstück des Flügels einbezogen ist.

Als Triebwerk kommen für M 26, M 18 und M 24 luftgekühlte Sternmotore entsprechender Leistungsfähigkeit zum Einbau. Für M 24 und M 20 werden auch wassergekühlte Reihenmotore verwendet. Als Motorträger sind Stahlrohrgerüste vorgesehen, die an vier Punkten an den Rumpf angeschlossen sind. Bei den einzelnen Baumustern sind die Motorträger verschiedener Triebwerke gegeneinander auswechselbar und die Anschlüsse sämtlicher Leitungen und Gestänge, die feuersicher durch einen Brandspant geführt sind, normalisiert.

Die Brennstoffbehälter befinden sich beiderseits des Rumpfes in den Flügeln und sind aus Messing oder Elektron.

Die Steuerung wird von der Steuersäule aus durch Stoßstangen und gerade Seilzüge durch den Rumpf bzw. durch den Flügel auf die Ruder übertragen.

Die Steuerbarkeit ist auch im überzogenen Fluge als gut zu bezeichnen. Obgleich die Ruder mit Ausnahme des Seitenruders der M 20 nicht ausgeglichen sind, sind die Steuerkräfte gering. Der Grund hierfür liegt zum großen Teil in den feststehenden Endkappen an den Leitwerks- und Flächenenden. Dadurch kommen die Ruderflächen aus dem Gebiet der Endwirbel heraus, wodurch Ruderschwingungen vermieden werden und die Steuerkräfte trotz guter Wirksamkeit der Ruder gering bleiben. Steuerung und Steuerkräfte sind gut gegeneinander ausgeglichen.

Die Stabilitätsforderungen der DVL-Vorschriften sind sämtlich erfüllt. Die Slipeigenschaften werden durch die Seitenstabilität nicht beeinflußt und ermöglichen nach beiden Seiten einen geraden, dauernden Slip. Die Lage in der Luft ist selbst bei böigem Wetter im Vergleich zu anderen Flugzeugen ruhig. Die gute Eigenstabilität um alle Achsen erleichtert sehr das Fliegen ohne Sicht nach Instrumenten.

Das Trudelverhalten der Maschinen, das nur eine Bedeutung für Sportmaschinen hat, ist vollkommen gefahrlos. Es ist sehr schwierig, die Sportflugzeuge zum Trudeln zu bringen; sie trudeln nur gesteuert durch. Zur Erzielung des Trudelns müssen sämtliche Steuer vollkommen ausgeschlagen werden, und zwar voller Seiten-, Höhen- und Gegenquerruderausschlag. Schon beim Nachlassen bzw. Loslassen eines der drei Steuer geht das Flugzeug aus dem Trudeln heraus. Diese Eigenschaft ist besonders wertvoll für die Schulung.

Die große Wendigkeit besonders der Sportflugzeuge macht diese sehr geeignet zur Ausführung sämtlicher Kunstflugfiguren.

Außer den angeführten Baumustern enthält das Bauprogramm der Bayerischen Flugzeugwerke auch verschiedene Doppeldecker zu Ausbildungs- und Reisezwecken, z. B. den durch die Einführung bei der Deutschen Verkehrsfliegerschule rühmlichst bekannten BFW Flamingo U 12 a und b.

Würdelosigkeit des Jungdo

Im Beleidigungsprozeß Düsterberg-Bornemann wird sie ihm bestätigt

Halle a. S., 19. Sept.

Düsterberg erklärte in dem Prozeß weiter, die Haltung des Stahlhelms zur deutsch-französischen Politik sei stets dieselbe geblieben. Eine Anregung oder ein Auftrag, mit Franzosen zu verhandeln, sei von seiten des Stahlhelm nie erfolgt.

Die Verhandlungen des Jungdeutschen Ordens in einer Zeit, als die Franzosen im besetzten Gebiet in Germersheim gegen Deutsche mit Peitschen vorgingen, sei nach seiner Auffassung eine Würdelosigkeit.

Die Beweisaufnahme bestätigte im allgemeinen die Darstellung des Privatklägers. Die nächsten Mitarbeiter Düsterbergs, die Zeugen Heege und Vollmer vom Landesverband Mitteldeutschland des Stahlhelm, erklärten, Düsterberg habe ihnen gegenüber wiederholt zum Ausdruck gebracht, eine Verhandlung des Stahlhelm mit Franzosen käme so lange nicht in Betracht, als die Rheinlande besetzt seien und nicht eine entschiedene Wandlung in der französischen Politik einträte.

Der Zeuge v. Moroczowicz, Landesführer des Stahlhelm Brandenburg, erklärte, lediglich als Privatperson mit den Herren Rechberg und Lamezan zusammengekommen zu sein. Er habe ihnen erklärt, die politischen Gespräche, in die er gezogen wurde, nicht im Auftrage des Stahlhelm zu führen.

Dasselbe sagte der Gauführer des Stahlhelms Magdeburg, v. Alvensleben, aus. Der Zeuge Rechberg sagte aus, daß die Fühlungnahme mit den Stahlhelmführern, soweit die beiden Bundesführer in Betracht kämen, nur einmal durch eine Überrumpelung gelungen sei. In Paris habe er das als Auftrag der Stahlhelmführer französischen Stellen gegenüber hingestellt.

Zeuge Freiherr v. Lamezan, ein Mitarbeiter der „Germania“, stützte die Darstellung des Jungdo. Er sei der Meinung gewesen, daß die Reise Rechbergs nach Paris mit Wissen und Willen der Stahlhelmführung erfolgt sei. Diese Auffassung wurde durch die weitere Beweisaufnahme, insbesondere durch die Aussagen des Bundesführers des Stahlhelms, Soldte, des früheren politischen Referenten des Stahlhelms, Dr. Brauweiler, und des stellvertretenden Bundeskanzlers Major a. D. Wagner, widerlegt.

General von der Lippe, der in Begleitung Rechbergs nach Paris gefahren war, erklärte als Zeuge, sich nicht als Beauftragter des Stahlhelms bei ihrer politischen Reise betrachtet zu haben. Die Beweisaufnahme war damit geschlossen. Es trat eine Pause ein. Die Urteilsverkündung ist am Freitag zu erwarten.

Kreuzer „Karlsruhe“ bei den Deutschen in Südwest

Herzliche Aufnahme — Zehntägige Reise ins Innere der Kolonie

Berlin, 19. September

Der Kreuzer „Karlsruhe“ hat im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika seitens der Behörden und der Bevölkerung eine außerordentlich entgegenkommende und freundliche Aufnahme gefunden. Eine Abordnung von mehreren Offizieren und 25 Mann unternahm auf Einladung der dort ansässigen Deutschen eine zehntägige Reise ins Innere des Landes. Sie besuchten Keetmanshoop, Windhuk und Okahandja. Der Kommandant des Kreuzers entsprach einer Einladung des afrikanischen Administrators in Windhuk.

Der Kreuzer „Karlsruhe“ hat am Dienstag die Walfischbucht verlassen und wird am Donnerstag in Libeto in Portugiesisch-Angola erwartet. Von dort geht er am 23. September in See, um den Atlantischen Ozean zu überqueren. Er wird vom 5. bis zum 21. Oktober in Rio de Janeiro Aufenthalt nehmen.

Vier Todesopfer eines Akrobatenkunststückes

Eine furchtbare Flugzeugkatastrophe in Böblingen
Zwei Flugzeuge stoßen in der Luft zusammen

Stuttgart, 19. Sept.

Auf dem Flugplatz Stuttgart-Böblingen stießen am Donnerstagnachmittag bei einer Flugzeugvorführung zwei Flugzeuge zusammen und stürzten ab. Die vier Insassen waren auf der Stelle tot. Es handelt sich um den Fluglehrer und Luftakrobaten Schindler, Hauptmann Engwer, Flugzeugführer Spengler und den Monteur Hagenmeyer.

Bei den Flugzeugen handelt es sich um eine Klemmaschaschie und einen Udet-Flammingo. Die Ursache des Unglücks ist darauf zurückzuführen, daß der bekante Luftakrobat Schindler von einem Flugzeug in das andere steigen wollte. Dieses Luftakrobatenkunststück wurde ihm seinerzeit auf dem Flugplatz Tempelhof verboten. In Böblingen wollte er es nun durchführen.

Zu diesem Zweck war zwischen den beiden Flugzeugen eine Leiter befestigt worden. Das eine Flugzeug führte Hauptmann Engwer, ein alter Flieger und Leiter der Luftfahrtschule Böblingen, das andere der Böblinger Fluglehrer Spengler, der auch den Europarundflug 1930 mit Erfolg mitgemacht hatte.

Als Schindler aus dem unteren Flugzeug herausgestiegen war, und sich an die Leiter hing, geriet die obere Maschine in eine Böe, so daß Schindler, der bereits mehrere Sprossen der Leiter erstiegen hatte, herabstürzte. Die beiden Flugzeuge gerieten ineinander und stürzten ab.

Der Fluglehrer Spengler versuchte noch, mit dem Fallschirm aus seinem Flugzeug herauszuspringen, der Fallschirm ging auch auf, wurde aber von einer Tragfläche eines der abstürzenden Flugzeuge erfaßt und zu Boden gerissen. Das Unglück vollzog sich so schnell, daß von keinem der Flugzeuge aus irgend etwas unternommen werden konnte.

Hummerfischer als Kokainschmuggler

Die Entdeckung der Londoner Polizei — Kokain in Schafleichen
Leiterin der Schmugglerbande eine Frau

London, 19. September.

Scotland Yard ist einer großen Schmugglerbande auf die Spur gekommen, die an der Themsemündung und an der Küste der Grafschaft Kent ihr Unwesen treibt und große Mengen von Tabak, Seide, Narkotika u. a. nach England einschmuggelte. Es war der Polizei aufgefallen, daß die Hummerfischer viel weiter auf See hinausfuhren, als notwendig war, und dort mit anderen Fahrzeugen in Verbindung standen. Ferner wurden unter den Fischern viele unbekannte und verdächtige Personen gesehen.

Im Dienste der Organisation stehen auch Jachten, Schnellmotorboote und Flugzeuge. In den Leichen angeschwemmter Schafe fand man Kokain. Die Küstenwachen sind verstärkt und mit Instrumenten ausgerüstet worden, die schon auf größere Entfernung das Vorhandensein von Narkotika anzeigen. Die Schmugglerbande steht angeblich unter der Leitung einer Frau. Angeblich wollte Jack Diamond bei seinem Besuch in Europa die Verbindung mit diesen Schmugglern aufnehmen und ihre Methoden eingehend studieren.

Der Sieger im Schachturnier

Frankfurt a. M., 19. Sept.

Im Frankfurter Schachturnier wurde am Donnerstag die Schlußrunde gespielt. Nimzowitsch zwang Sämisch nach hartnäckigem Kampf im 57. Zuge zur Aufgabe. Kashdan schlug Przepiorka.

Nimzowitsch, Dänemark, ist somit Sieger im Frankfurter Schachturnier mit $9^1/_2$ Punkten. Ihm folgt der junge Amerikaner Kashdan mit 9 Punkten.

•

Geheimrat Eduard Sachau gestorben.

Berlin, 19. Sept.

Der Senior der Orientalisten, Geheimrat Prof. Eduard Sachau, ist am Mittwoch im Alter von 85 Jahren in Berlin gestorben. Geheimrat Sachau war der erste Direktor des Orientalischen Seminars an der Universität Berlin und Mitglied der preußischen Akademie der Wissenschaften. Er hat vom Jahre 1876 an bis in die letzten Jahre hinein, also über 50 Jahre Vorlesungen an der Berliner Universität gehalten.

Fünf Verletzte bei einem Autounfall.

Zweibrücken. Beim Nehmen einer Kurve in Oberhausen wurde das von dem Dipl.-Ing. Hans Harm gesteuerte Auto mit voller Wucht gegen einen Baum geschleudert. Das Auto wurde beschädigt und seine fünf Insassen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Harm selbst trug einen schweren Schädelbruch davon, während die anderen mit Knochenbrüchen, Prellungen und Quetschungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Kaum ein Drittel der Aussaat . . .

Rußland vor der Hungersnot im Winter

Kowno, 19. September.

Wie aus Moskau gemeldet wird, besagen die letzten amtlichen Veröffentlichungen, daß die Herbstaussaat nach wie vor außerordentlich ungenügend verläuft. In der ersten Hälfte im September sind nur 32 v. H. des Monatsplans durchgeführt worden, während der Gesamtaussaatplan bis zum 18. ds. Mts. nur in einem Umfange von 34 v. H. erfüllt worden ist. Die Behörden wenden den schärfsten Druck an, um die Aussaat zu beschleunigen, von deren Ausgang in großem Maße die Ernährungslage im kommenden Winter abhängen wird.

Sporthemden
Prima verarbeitet, englischer Schnitt, unverwüstlich, praktisch u. billig, Ia Qualität. Für jedes Wetter geeignet. Reklamepreis RM. 6.75 gegen Nachnahme od. Voreinsendung inklusive gleichfarb. Krawatte u. Kragen. Vorrätige Farben: weiß, Khaki (hell u. dunkel) sowie olivgrün. Größe und Farbe angeben. Dazu passende Sporthose z. Preise von RM. 7.50 per Stück. Körpergröße und Taillenweite angeben.
Reformhaus Abtlg. B 3, Berlin SW 11 Stresemannstraße 26

Herrenstoffe Damenmäntel und Uniformstoffe jed. Art, empf. preisw.
Cottbuser Tuch-Export
Muster frei gegen frei
Cottbus 25 / Postfach 15

Rund-Stempel
nur beim Zeugmeister
für Orts-, S.A.-, HJ-, Frauengruppen mit Aufschrift und Hakenkreuz
nur RM. 3.-
Zeugmeist. Ost Berlin SW 68, Hedemannstraße 10
Preisliste kostenlos!

Nichtraucher
innerhalb 3 Tagen durch ärztlich empfohl. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Auskunft gratis durch
Lothar Freund, Leipzig C 1, Postfach 16

Offiziers-Reitstiefel

Rindbox RM. 35.–, Sportstiefel usw., liefert erstklassig. Ortsgruppen erhalten Vergütung
G. [illegible] II, Selbitz Oberfranken.

Oberbayerischer
Bienen-Honig
garantiert reine u. hochfeine Qualität, „Deutsches Erzeugnis“. Versand franko Nachnahme. 10 Pfd. M. 12.50. Imker und Honighandlung A. Eggenbacher, Oberaudorf a. I.

Gummi-Stempel
Email- u. Messingschilder, Gravierungen aller Art
Pg. Franz Elsäßer München 13 Augustenstraße 96/0 r.

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur eleganteste Ausführung vorrätig.
Decken-Beleuchtungen Ampeln, Kronen, Zuglampen Billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen
Karl Mohr
München, Reichenbachstraße 41

Leder-Gamaschen

bei
Jakob Stumpf
Dachauerstraße 19/21 im Hause des Apollo-Theaters
Mache auf meine bekannt preiswerten Lederwaren alle Pg. aufmerksam

Die Wahrheit über den „Fememörder“-Rummel schildert das aufsehenerregende Buch
Der Heinesprozeß
Ein Kapitel deutscher Notzeit
Preis 2 Mark
Umfang 136 Seiten mit 6 Bildern! Zu bez. durch jede deutsche Buchhandlg.
Verlag Frz. Eher Nachf., München 2, NO, Thierschstr. 11
Postscheckkonto München 11346

Im Dienste der Weltkrieg-Spionage

von Georg Wald

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany.
Copyright 1930 by Maingau-Verlag, Frankfurt a. M. 1

Gegen Ende Juni des Jahres 1914 schlenderte ich den Neuyorker Broadway entlang, als aus der Menge ein Zeitungsjunge auf mich zukam und mir die „World“ in die Hand drückte.

Mein erster Blick fiel auf die Nachricht von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers, die in Riesenlettern als große Sensation herausgebracht wurde. Die Schriftleitung, der das unterirdische Grollen in jenem Balkanzipfel Österreichs genau bekannt war, ließ durchblicken, daß das entsetzliche Attentat, dem zwei so hochgestellte Persönlichkeiten zum Opfer gefallen waren, aller Voraussicht nach zu weiteren politischen Verwicklungen führen dürfte.

Mit welcher Spannung wir die Nachrichten, welche die Zeitungen an den folgenden Tagen brachten, verfolgten, erübrigt sich zu schildern —: wem wäre das Fieber jener Tage nicht mehr in Erinnerung? Der Tage, die den Orkan entfesselten, der Europa zerwühlen sollte? Jeder Tag drüben ließ uns Deutschen die Lage bedrohlicher erscheinen, jede Neuausgabe der Zeitungen brachte neue Befürchtungen.

Ich buchte schleunigst Passage auf dem am 18. Juli ausgehenden „Imperator“, einem Luxusdampfer, auf dem viele Amerikaner Plätze für einen „trip“ nach Europa belegt hatten, wo sie, wie gewohnt, Geschäfte in London und Berlin, Frauen in Paris, Kunst in Italien mit dem „almighty dollar“ im Sturm zu nehmen gedachten.

Als sich nun aber die politische Lage drüben überm „großen Teich“ von Stunde zu Stunde verwickelter gestaltete, hielten es die klugen Herren Yankees für geraten, die europäischen Geschäfte per Kabel zu behandeln und an schönen Ladies und Kunst zu genießen, was in U.S.A. verfügbar war. Sie stellten ihre bereits bestellten Schiffskarten den Gesellschaften zur Verfügung, die anstandslos den Gegenwert zurückzahlten, denn ihre Büros wurden von Personen gestürmt, die es außerordentlich eilig hatten, den Ozean zu durchqueren, ehe der Orkan auf dem europäischen Festland losbrach.

So lichtete am 18. Juli der „Imperator“ die Anker, und während der Koloß majestätisch die Wogen durchschnitt, brachten die Wellen des Äthers in ungewissen Intervallen Nachrichten, die wie Blitze eines sich heftig entladenden Gewitters zündeten. Wir befürchteten, die Kriegserklärung würde uns noch auf offener See überraschen, und allgemein rechnete man nun damit, daß auch England Partei ergreifen, am Kriege teilnehmen würde.

In nervöser Stimmung vergingen die letzten Tage der Fahrt. Amor — sonst auf Luxusdampfern ein vielbegehrter Reisegenosse — steckte gelangweilt alle Pfeile in seinen Köcher; die paar jungen Mädchen, die recht gern geflirtet hätten, fanden keine Partner; sogar der Jüngling mit dem ersten Flaum lauschte gespannt auf die Reden der Männer; da waren Großindustrielle, Akademiker, Herren, die der Politik nahestanden —. Sie kombinierten Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten — der Äther und der elektrische Funke nährten unablässig das Feuer, das Sarajevo angefacht, und neben dem das Feuer auch der schönsten Frauenaugen damals verblaßte — —.

Die Unendlichkeit der Wellen zerstob, als die europäische Küste gesichtet wurde; einige Reisende, die ursprünglich beabsichtigt hatten, in dem französischen Hafen an Land zu gehen, änderten ihre Dispositionen; ich selbst war froh, als ich am 25. Juli in Cuxhaven eintraf, denn man erwartete nun stündlich die Kriegserklärung.

Am 26. Juli traf ich in Frankfurt a. M. ein — jeder Nerv im Banne der Schwüle, die Kommendes, Furchtbares in fetzenhaften Umrissen malte — —

Kriegserklärung!

Freiwillig stellte ich mich beim 81. Infanterieregiment in Frankfurt a. M., wurde jedoch abgelehnt, weil ich infolge eines um einige Jahre zurückliegenden Fahrradunfalles dienstunfähig war; das Kugelgelenk des linken Armes funktionierte nicht mehr in normaler Weise. Gleiches Mißgeschick traf mich beim Feldartillerie-Regiment 63 (Frankfurt a. M.-Bockenheim), und auch eine Reise nach Colmar, wo ich mich bei dem dort liegenden Jägerbataillon stellte, hatte gleich negatives Ergebnis.

Bedrückt von diesen Mißerfolgen, die es mir unmöglich machten, mich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, unterhielt ich mich gelegentlich mit einem Bekannten, einem höheren Beamten der Frankfurter Kriminalpolizei. Als der Freund von meinen Auslandsreisen, von meiner Kenntnis fremder Länder, besonders Frankreich, Italien, England, hörte, riet er mir lebhaft, mich dem Deutschen Nachrichtendienst zur Verfügung zu stellen; da die Vorbedingungen für eine Tätigkeit dieser Art naturgemäß gegeben waren und der beschriebene geringe physische Defekt überhaupt nicht in Betracht kam, hatte ich nun selbstredend mehr Glück und wurde — inzwischen war das Jahr 1915 gekommen — nunmehr von der Meldesammelstelle Süd beim Generalstab des Feldheeres eingestellt. Zunächst war es erforderlich, meine französischen Sprachkenntnisse aufzufrischen, was in Frankfurt a. M. mit Hilfe einer jungen Holländerin geschah, die die Sprache Voltaires wie ihre Muttersprache beherrschte.

Im Spätsommer 1915 reiste ich dann nach Lörrach, wurde zwei Tage für meinen Dienst instruiert, worauf sofort die Abreise nach Lausanne erfolgte. Auftragsgemäß hatte ich mich zunächst für Anwerbung von Personen zu interessieren, die dem Deutschen Nachrichtendienst nützlich zu sein versprachen; so kamen vor allem Leute in Frage, die nach Frankreich, Italien und evtl. England reisen sollten.

In Lausanne mietete ich mir eine Privatwohnung und begann in den ersten Tagen des dortigen Aufenthalts meine Fühler auszustrecken, um geeignetes Menschenmaterial zu finden. Bei dieser Gelegenheit lernte ich eine junge Schweizerin kennen, ein sehr nettes Mädel von etwa 22—23 Jahren; ihr Vorname, Klara, ist mir noch in Erinnerung. Nachdem wir uns schon in den ersten Tagen nähergekommen waren und ich ihr Vertrauen zu gewinnen begann, zögerte ich nicht, ihr eines Abends einen kleinen Vortrag darüber zu halten, wie sie mir behilflich sein könnte.

Schon am nächsten Tage machte sie mich mit einer jungen Französin, der Gattin eines französischen Offiziers, die in Lausanne lebte, bekannt, und bald darauf kam ich bei einer Tasse Kaffee mit letzterer ins Gespräch; sie erzählte, wie ihr Mann schon an vielen schweren Kämpfen teilgenommen hätte, war jedoch im übrigen ihrem Naturell gemäß nur zu geneigt, das Leben lieber von der leichten als von der düsteren Seite aufzufassen. So fragte ich sie dann im Laufe der Unterhaltung, ob sie nicht gerne eine kleine Reise nach Frankreich machen wolle, und erhielt die Antwort „das käme drauf an . . .“. Schon am nächsten Tage jedoch hatte ich sie so weit, daß sie ihre Bereitwilligkeit erklärte, für den Deutschen Nachrichtendienst zu arbeiten. Ich sagte ihr dann, sie müsse, um Instruktionen zu erhalten, mit mir in eine deutsche Grenzstadt reisen; zunächst äußerte sie Furcht, fragte erregt, ob dies unbedingt notwendig sei, ob man sie dort nicht etwa festhalten, verhaften würde? Ich beeilte mich, ihre Bedenken zu zerstreuen, und schon nach zwei weiteren Tagen fuhren wir zusammen nach Basel, wo wir im Hotel Jura logierten. Dort bekam sie es erneut mit der Angst zu tun, wollte z. B. nicht allein in einem Zimmer schlafen. Als ich sie am nächsten Tage über die Grenze nach Lörrach brachte und sie dort die ersten deutschen Militärs sah, erlitt sie einen neuen Angstausbruch, bat mich, nicht von ihrer Seite zu weichen usw.; inzwischen hatte ich ihre Psychologie voll erfaßt, machte nicht viel Federlesens, sie erhielt genaue Instruktionen, die nötigen Reisemittel usw. Nach zwei Tagen fuhren wir nach Lausanne zurück, von wo sie nach Verlauf weiterer zwei Tage ihre Reise nach Frankreich antreten sollte; ich erklärte ihr, daß ich sie bis zu ihrer Rückkehr aus Frankreich nicht mehr sehen und sprechen würde, und vereinbarte Benachrichtigung an eine Deckadresse, sobald sie wieder in Lausanne eintreffen würde.

Nach drei Tagen jedoch, als ich die junge Französin bereits abgereist wähnte, hörte ich zu meiner nicht geringen Überraschung von meiner Gehilfin Klara, daß die Französin nicht abgereist sei, voraussichtlich auch nicht abreisen werde, da sie ihr Freund in Lausanne nicht fortlassen wolle. Diesem Freund habe sie auch alles erzählt und er habe ihr gedroht, falls sie für Deutschland arbeite, sie unverzüglich beim französischen Konsulat zu denunzieren. Mehr! Der Freund bearbeitete sie so gründlich, daß sie bei der Polizei in Lausanne Anzeige gegen mich erstattete, und nach weiteren zwei Tagen hörte ich von Klara, daß mich die Polizei scharf beobachte und ich am nächsten Morgen in aller Frühe aus dem Bett heraus verhaftet werden solle. Unter diesen Umständen blieb mir nichts anderes übrig, als auf schnellstem Wege zu fliehen. Meinen Paß hatte ich bei der Behörde deponiert und konnte ihn, wie die Dinge nun lagen, nicht zurückverlangen.

(Fortsetzung folgt.)

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" Ausgabe 224 vom 20. September 1930

Kleinigkeiten

Die amerikanische Zeitung „Herald Tribune" sieht im Ausfall der letzten Reichstagswahlen „eine billige Geste politischen Gefühls und wirtschaftlicher Unzufriedenheit". Sie bezeichnet Adolf Hitler als „einen überraschend undeutschen Typ". Was wir vollkommen begreifen können, denn die amerikanische Asphaltpresse hat wahrscheinlich bis jetzt nur „Deutsche" vom jüdischen Typ kennengelernt. Hoffentlich erholt sie sich von ihrer Überraschung bald. Im übrigen ist das Dollarland schlecht über deutsche Not unterrichtet, wenn man dort im Aufschrei eines verzweifelten Volkes nur „billige Gesten" sieht.

*

In echt jüdischer Frechheit verkündet die gesamte hebräische und judenhörige Presse die These, daß eine Regierungsbildung mit Einbeziehung der Nationalsozialisten überhaupt nicht zur Debatte stehen könne. Natürlich beten alle „Interessenten" diese willkommene Parole nach, wo es nur geht. Der Nationalsozialismus wirke „zerstörend" statt „aufbauend", so heißt es, und das genügt, um ihn in den Augen gewisser Leute koalitionsunfähig zu machen. Die Frage ist nur die, was hier eigentlich zerstört werden soll. Wenn damit die Machtposition der Tributnutznießer und die Vorherrschaft des Weltjudentums gemeint sein sollte, dann allerdings sind wir Zerstörer. Und wenn die anderen unter ihrem „Aufbau" etwa die Verewigung des deutschen Elends, die möglichst raffinierte Rationalisierung unseres Sklavendaseins verstehen sollten, dann wollen wir neidlos zugeben, daß wir an diese Art von „Aufbau" auch nicht entfernt hinriechen können.

*

Herr Rudolf Olden, der Leitartikler des „B.T." verhöhnt die Not der Deutschen. Er gibt ein Erlebnis anläßlich der „Rheinlandbefreiungsfeier" zum besten und schildert eine Begegnung mit einem Deutschen Volksparteiler, der rückhaltslos geäußert habe, daß eine Diktatur kommen müsse, um Ordnung zu schaffen. „Ich wies ihn auf die Volksmasse, die heiter plaudernd die Hauptstraße füllte, auf das Kommen des Staatsoberhauptes wartend auf und ab promenierte, von nur wenigen Polizisten ohne Mühe in den abgesteckten Schranken gehalten. Ordnung? Ist das nicht Ordnung?" Leider bietet sich das Dasein sonst in Deutschland absolut nicht von der gleichen heiteren Seite dar, wie es vielleicht bei republikanischen Befreiungsfeiern mit Würstchen und Senf der Fall sein mag. Nein, Herr Olden, die von ihnen behauptete Ordnung existiert tatsächlich nicht, sondern es ist alles durchaus in Unordnung, noch mehr: in Verzweiflung, bitterster Not und unerträglichem Elend. Aber man muß wohl Leitartikler eines jüdischen Blattes sein, um das nicht sagen zu dürfen.

*

Derselbe Leitartikler mokiert sich über die kommende Besetzung des Reichstages. Er weint: „Wir werden manches Peinliche, Abstoßende erleben von den Hundertsieben, die mit dem Ekstatiker Goebbels ins Parlament einziehen." Als ob irgend etwas Abstoßenderes auf Erden existiert, als etwa die galizischen Visagen einer ganzen Anzahl von „Volksboten", mit denen das hohe Haus seit Jahrzehnten schon beglückt wird. Wir empfehlen dringend genaues Studium unseres Wahlplakates mit den jüdischen und germanischen Rasseköpfen. Wer nicht selber verjudet ist, muß doch schließlich merken, wo die abstoßenden Köpfe grinsen.

*

Der bisherige Oberbürgermeister von Wetzlar, ein Verwandter des Herrn Boeß, hat Selbstmord verübt, weil gegen ihn ein Disziplinarverfahren wegen amtlicher Verfehlungen eingeleitet worden war.

Wir wollen hier nicht weiter auf die Parallelität der Erscheinung eingehen, so nahe das an sich läge. Bedeutsamer erscheint die Feststellung, daß hier wenigstens einmal ein Funktionär dieses Systems die Konsequenzen aus seinem Fehltritt gezogen hat. Das gleiche hat unlängst auch ein Stadtsekretär in Gotha getan, der den Freitod einem weiteren Dasein vorzog. Man muß immerhin eine gewisse Achtung vor solchen Entgleisten bekunden, denn sie haben etwas getan, was bisher in der Republik sehr unmodern geworden war, sie haben aus einem Gefühl für Anstand und Sauberkeit heraus persönlich gesühnt, was sie fehlten.

Diese Konsequenz vermissen wir ganz und gar bei Herrn Dr. Boeß, dessen Fall noch ungleich krasser liegt. Er ist der Typ des heutigen Würdenträgers, er denkt schon wieder an den Kampf um seine volle Pension, aber beileibe nicht an die einzig mögliche Rehabilitierung, die für ihn noch offenstünde. Herr Boeß entstammt einem akademischen Erziehungskreis, innerhalb dessen auf eine gesteigerte Ehrauffassung Wert gelegt wird. Er würde manche Mißdeutung und Zweifel der Öffentlichkeit beseitigen und würde seinem engeren Kreise eine schwere Belastung ersparen, wenn er den Entschluß fände, den Schauplatz seines Wirkens in honoriger Form endgültig zu verlassen. Er könnte damit zeigen, ob er vom Sklarekmilieu wieder zum Boden besserer Prinzipien zurückgefunden hat.

Sieg über den Marxismus

Kommunisten — Sozialdemokratie — Zentrum

Die „Münchner Post", das unentwegte Lügenblatt der Sklarek-S.P.D., hat in ihrer Volksverdummungsmanie folgende Idiotie ihren Lesern vorgesetzt:

„Mit der Bekämpfung des Marxismus, unter dem die Hakenkreuzler doch die beiden Parteien, S.P.D. und K.P.D. verstehen, ist es wieder einmal nichts gewesen. Sozialdemokraten und Kommunisten ziehen weit stärker in den neuen Reichstag ein."

Zunächst freut es uns aufrichtig, daß hier die Zusammengehörigkeit von S.P.D. u. K.P.D. so brav und unschuldsvoll zugegeben wird.

Doch fragen wir uns, ob das Gestammel der „Münchn. Post" eigentlich nur eine bewußte Irreführung der Massen sein soll, oder hält dieses Blättchen das Volk wirklich für so fürchterlich dumm und borniert, daß es nicht die einfachsten Rechenexempel lösen könne? Oder ist das Winkelblatt selbst dazu nicht in der Lage?

Es scheint wohl entgangen zu sein, daß bei dieser Reichstagswahl rd. 84 Abgeordnete mehr gewählt worden sind, da ja die Beteiligung bedeutend größer gewesen ist. Die Sozialdemokraten sollten heute prozentual 178 Abgeordnete besitzen, während sie nur 143 Mandate aufgebracht haben. Dieser Verlust von 35 Sitzen ist also in den Augen dieses Prolat-Blattes ein Zeichen unerschütterlicher Stärke der Partei! Die S.P.D. blamiert sich eben so gut sie kann, sie lügt das Blaue vom Himmel herab, ohne zu merken, daß sie unwillkürlich aus ihren Parteiblättern Witzblätter macht.

Untersuchen wir jedoch einmal den „gewaltigen" Sieg der K.PD. Eine nicht unerhebliche Zunahme ist festzustellen, die in nicht geringem Maße zusammenschrumpft, wenn wir sie in das Verhältnis zur Wahlbeteiligung bringen. Statt 22 gewonnene Sitze sind es in Wirklichkeit nur 13, denn die anderen 9 Sitze entsprechen dem Verhältnis des Zuwachses der Reichstagsmandate.

Die Kommunisten sind aber gar nicht so gewaltig angewachsen, wie es die „M. Post" uns vorlügen möchte. Vielmehr verzeichnet der „Marxismus" — also S.P.D. und K.P.D. laut S.P.D.-Blatt — einen glatten Verlust von 22 Mandaten.

So etwas nennt man „weit stärker in den Reichstag einziehen". Wenn die „Verstärkung" weiter solche Fortschritte macht, so wird uns das nur freuen.

Noch etwas anderes schreibt die „Münchn. Post" in diesem schönen Artikel. Der Marxismus — Sozialdemokraten und Kommunisten, wobei die Kommune dabei vor allem zu betonen ist — findet die Unterstützung des Zentrums und der Bayer. Volkspartei! Wohlwollend steht da zu lesen: Das deutsche Bürgertum hätte keine politischen Ideen mehr .... aber eine Ausnahme bildet das Zentrum und sein biederes Anhängsel, die Bayer. Volkspartei. ...

Besser konnte uns gar nicht aufgezeigt werden, wie das Zentrum und vor allem auch die Bayer. Volkspartei plumpen Stimmenfang betreiben.

Sie rufen: Die Religion ist in Gefahr, wenn ihr die heidnische N.S.D.A.P. wählt. Sie regieren: Koalition der „Vernünftigen", Zusammenarbeit mit dem vereinigten Marxismus, der bewußt religionverdammenden Sozialdemokratie. Ja, es dauert eben lange, bis dem deutschen Katholiken die Augen aufgehen. Er merkt noch lange nicht, wie die sogen. Vertreter der Kirche (Zentrum u. B. Vp.) seine Religion verraten, indem sie ihn in ihrem Futterkrippentum mit kommunistisch-kirchenfeindlicher Geldpolitik betrügen.

Sein Blut stockt ihm noch lange nicht ob des scheinheiligen Rufes: Die Religion ist in Gefahr, — um sie nachher den Marxisten auszuliefern. So wird er noch lange der Spielball dieser Wölfe im Schafspelz sein, er wird ihnen dienen in ihrem Verrat an der Kirche.

Bayerische Konkurse

Eröffnet: Heribert Thallmair, Inhaber der gleichnamigen Firma, vormals Nicolasch und Glastermeister in Pfaffenhofen, K.-V. R.-A. Demmelmeier, Pfaffenhofen, A.-F. 9. Oktober, P.-T. 17. Oktober. — Nachlaß des verstorbenen Baugeschäftsinhabers und Kommerzienrates Ludwig Friedrich Popp in Nürnberg, K.-V. Rechtsbeistand Bamberger, Nürnberg, A.-F. 2. Oktober, P.-T. 30. Oktober. — Andreas u. Maria Mayer, Krämerseheleute in Weißbach bei Inzell; K.-V. R.-A. Dr. Walter, Bad Reichenhall, A.F. 9. Oktober, P.-T. 17. Oktober.

Im Schatten der Berge

Langsam verdämmert der leuchtende Werdenfelser Himmel hinter den dunklen Silhouetten der ewigen Berge.

Straßauf-straßab Betrieb, Kommen und Gehen, Unruhe, alles ist bewegt, es geht etwas Unnennbares vor sich, ein Fluidum umschließt die Herzen der Dahineilenden. Vom Kirchplatz her in Partenkirchen, zu Füßen des wundervollen Turmes bricht sich das Echo des Kurkonzerts, schallt weiter, Leute stehen dort, gehen auf und nieder, es kommen immer mehr, sie alle haben ein Ziel: den Eingang zum „Werdenfelser Hof".

Da schimmert traulich eine Lampe über dem breiten, behaglichen, altwerdenfelser Eingang und lädt zu Gast. Hier ist die N.S.D.A.P. Hier spricht heut abend einer vom kommenden Dritten Reich.

Zum Brechen voll ist der Saal, alle Nebenräume besetzt, kein Stuhl zu haben, die Gläser gehen aus, zu wenig Teller und Geschirr ist's für den Ansturm der Massen.

All-Deutschland ist da, alle Stände, Berufe, Schichten, der geistige und der Handarbeiter, wie überall, wo Hitlers Fahnen wehen!

S.A.-Männer, S.S.-Männer im Braunhemd, Kerle, wie man sie sonst nie sieht, prächtige Gestalten, markante Gesichter im Braunhemd, wie eine Garde, wie eine einzige Phalanx des neuen Deutschlands, halten Ordnung, greifen ein, regeln den Tumult, das Durcheinander, das Summen der Unterhaltung ist kaum zu übertönen, eine fieberhafte Erregung liegt über der Versammlung, über jedem einzelnen, ob Mann oder Frau, oder Jüngling oder Mädchen. Dort beim Rednerpult grüßt uns die deutsche Fahne: Schwarz-Weiß-Rot, dort grüßt das Hakenkreuz, grüßt das alte, ehrliche Deutschland seine Jünger vom neuen Dritten Reich, das alles Gute vom zertrümmerten, bestohlenen und betrogenen Alldeutschland hinüberretten wird in neuen Aufstieg, in saubere Regierung, in mächtige Innen- und Außenpolitik zu Deutschlands Ruhm und Ehr. Der Ortsgruppenführer ergreift das Wort und stellt den Redner vor: Pg. Oberhaidacher.

Ein Ausländer?? Jawohl, ein lästiger Ausländer, wie Adolf Hitler auch, nur ein Österreicher zwar, einer vom Brudervolk, aber ein Ausländer. Heute noch, morgen nimmer und nie mehr in Zukunft.

Er spricht: Nicht er selbst ist es, nicht seine Worte sind's, die zu Herzen gehen und tief drinnen die Scham aufwühlen über das Getriebe im Heiligen Deutschen Reich neuester Fassung, er spricht meisterhaft und unübertrefflich, er sagt die Wahrheit.

Und das ist das Magische an jeder Hitlerversammlung, man hört immer wieder nur einfache Tatsachen, dem Eingeweihten nicht neu, aber den Außenstehenden unfaßbar. Es ist Binsenwahrheit und das sitzt, jedes Wort ist aus Stahl und Erz, Kommentar ist überflüssig, was der „Völkischer Beobachter" Tag um Tag trommelt, das hören hier die Gäste vielleicht zum erstenmal und schon sind auch sie im Bann.

Ein einziger Jubel, Brüder und Schwestern sind's, die hier in atemloser Spannung den Worten lauschen, die aus fernen Weiten zu kommen scheinen. Solche Worte hört man ansonsten nie. Die Einheimischen, die Fremden, alle werden in sich selber still, in jedem wächst die Sehnsucht nach dem freien, mächtigen, ehrlichen Neu-Deutschland, das marschiert, unaufhaltsam, unbesieglich. Die ganze Welt lauscht auf den Schicksalsrhythmus des 14. 9. 30. Er ist und bleibt die Zeitwende ... Das Deutschlandlied flammt auf, ein Wald von Armen reckt sich hoch im Schwur „Deutschland, Deutschland über alles".

Draußen glitzert die Nacht, Unnahbar stehen die Berge eiserne Wacht, morgen, ja morgen, erwacht Deutschland ...

Franz Franziß.

in der

Löwenbräu-Festbude

dort treffen sich die urwüchsig. Bayern, die einen guten Trunk schätzen. Leckerbissen hält die Festküche für Sie bereit. Für Stimmung sorgt die Oberländer-Kapelle Witt.

Also:

Auf zur Löwenbräu-Festbude!

Festwirt: Anton Hastreiter

Und versäumen Sie nicht: auch eine Maß

Münchner Kindl Fest-Weißbier

zu trinken, das dieses Jahr zum erstenmal auf der Wies'n ausgeschenkt wird. Es ist ein Trunk für verwöhnte Gaumen — kurz gesagt:

Für Genießer!

Täglich 17000 Armensuppen

Und Schönheit und Würde haben sie versprochen

st. Die schwarz-roten Schmierer der Wahlflugblätter und der Wahlplakate, die sich in ihrer Verzweiflung sogar des Hakenkreuzes bedienen, um auf echt jüdischen Schleichwegen sich deutsche Stimmen, zum mindesten deutsche Aufmerksamkeit zu ergaunern, mühten sich in Mäuselöcher verkriechen (wenn sie noch ein Schamgefühl hätten) — angesichts des Berichtes, den der städtische Wohlfahrtsreferent Rechtsrat Hilble im Hauptausschuß vom Donnerstag über die Zunahme der Besucher der städtischen Suppenanstalten abgegeben hat. Er stellte fest, daß diese Zunahme der Besucherzahl bedeutend gestiegen ist, nachdem sie früher im Sommer stets abgenommen hatte. Und sie ist weiter in der Zunahme begriffen, so daß die städtischen Suppenanstalten heute täglich 17 000 Essen verabreichen müssen. Die bestehenden Suppenanstalten sind infolgedessen überlastet und die Bereitung des Essens mit Schwierigkeiten verbunden. Der Wohlfahrtsausschuß hat daher beschlossen, mindestens zwei neue Suppenanstalten zu errichten.

Die eine Anstalt soll Am Glockenbach mit 2000 Essen täglich, die andere in der Heimhauser Straße Nr. 1 mit 1000 Essen eingerichtet werden.

Sie sind als Noteinrichtungen gedacht und werden in alten Schulbaracken untergebracht. Die Kosten für beide Anstalten, einschließlich Einrichtung, betragen 81 581 Mark! (Um diesen Betrag kann man eine Villa mit Einrichtung kaufen!) Es war vorgesehen, die Anstalten mit maschinellen Einrichtungen zu versehen, es soll aber versucht werden, mit Handarbeit durchzukommen (und trotzdem so teuer?), um Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Es sollen nur die notwendigen Maschinen im Betrage von 3000 Mark beschafft werden.

Neue Angriffe gegen Bürgermeister Forthuber

Neustadt a. d. H., 18. Sept.

In der Stadtratssitzung am Dienstag wurde ein Antrag der Nationalsozialisten eingebracht, wonach Bürgermeister Dr. Forthuber veranlaßt werden sollte, um seine Enthuber veranlaßt werden solle, um seine Entlassung einzukommen. In einem weiteren Schreiben brachten die Nationalsozialisten den Vorwurf, daß Forthuber bestes Gelände den Franzosen für den Kasernenbau zur Verfügung gestellt habe. In diesem Falle rechtfertigte sich Dr. Forthuber damit, daß die Franzosen nur diesen Bauplatz angenommen hätten.

Besuchen Sie das Oktober-Fest und kaufen Sie Ihre Winter-Kleidung bei K&P

Herren-Anzüge		Sport-Anzüge		Winter-Mäntel	
Flott gemusterte Ein- und Zweireiher M. 69.-, 55.-, 42.-, 35.-	25.-	Zweiteilige Sport-Anzüge M. 68.-, 51.-, 42.50, 30.50	21.-	Zweireihige Ulster M. 55.-, 45.-, 35.-	25.-
Reinwollene Kammgarn-Anzüge M. 130.-, 115.-, 99.-	85.-	Dreiteilige Sport-Anzüge M. 89.-, 69.-, 49.-, 35.-	25.-	Mollige, warme Winter-Ulster M. 130.-, 115.-, 95.-	75.-
Blaue Anzüge, zweireihig M. 110.-, 75.-, 45.-	28.-	Vierteil. Sport-Anzüge mit zwei Hosen M. 101.-, 74.-, 52.50, 43.50	31^{50}	Winter-Paletots mit Samtkragen M. 130.-, 95.-, 75.-, 55.-	35.-
Regen-Mäntel		**Jünglings-Kleidung**		**Knaben-Kleidung**	
Trenchcoats, flotte Formen M. 45.-, 39.-, 32.-, 25.-	14^{50}	Zweireihige Anzüge M. 50.-, 40.75, 35.-	23.-	Praktische Knaben-Anzüge, ganz gefüttert . . . M. 21.50, 18.-, 16.-	13^{50}
Gummi- und imprägnierte Mäntel M. 45.-, 34.-, 25.-, 19.50	17^{50}	Jünglings-Sport-Anzüge mit 2 Hosen M. 62.-, 43.-, 36.-	28.-	Knaben-Sportanzüge mit Golfhose M. 25.-, 23.-, 18.-	15^{50}
Loden-Mäntel, ein- und zweireihig M. 39.-, 34.-, 28.-	22.-	Jünglings-Ulster und Raglans M. 62.-, 45.50, 32.-	20^{50}	Knaben-Ulster, zweireihig M. 21.25, 16.-, 13.50	10^{50}

Knagge & Peitz

Das Fachgeschäft für gute Bekleidung • MÜNCHEN • Färbergraben • Sattlerstr • Fürstenfelderstr •

Aus Bayerns Gauen

Katastrophale Finanzlage der Gemeinde Kolbermoor

Bad Aibling, 18. Sept.

Bekanntlich ist die Gemeinde Kolbermoor durch die große dort herrschende Arbeitslosigkeit in eine derartige Notlage gekommen, daß fast jeder vierte Einwohner der Erwerbslosenfürsorge anheimfällt. Da die Gemeinde vor dem finanziellen Zusammenbruch steht, hat sie vor kurzem einen Notruf an die bayerische Regierung gerichtet und um rascheste Sonderhilfe gebeten. Am vergangenen Dienstag fand nunmehr eine außerordentliche geheime Gemeinderatssitzung statt, an der auch der Vorstand des Bezirksamtes Aibling, Oberamtmann Wagner, teilnahm.

Soviel man hört, stand die Sitzung unter äußerst pessimistischem Eindruck. Dringend wären Notstandsarbeiten nötig, jedoch besteht wenig Aussicht, Hilfsmittel hierzu von staatlicher Seite zu bekommen. Um lediglich den Etat der Gemeinde abgleichen zu können, müssen daher wieder neue gemeindliche Abgaben in Erwägung gezogen werden, wobei man allerdings sich nicht verhehlt, daß damit neue schwerste Lasten auf die Gemeindeangehörigen gewälzt werden müssen.

Straßenräuber auf dem Motorrad

Bad Reichenhall, 18. Sept.

In der Gegend von Bad Reichenhall haben in der letzten Zeit zwei gefährliche Straßenräuber ihr Unwesen getrieben. Die Burschen überholten mit ihrem Motorrad außerhalb von Ortschaften einsame Fußgänger, rissen ihnen im Vorbeifahren Taschen, Koffer oder andere Gegenstände aus der Hand und rasten in schnellstem Tempo auf und davon.

Nunmehr ist es gelungen, die gefährlichen Straßenräuber dingfest zu machen. Es handelt sich um den 24jährigen Kinooperateur Walter Lechky aus Reichenhall und den 20jährigen Metzger Ferdinand Geiger aus Kirchberg. Beide wurden in dem Augenblick geschnappt, als sie gerade wieder von einer Beutefahrt zurückkamen.

Fortschreitende Verschlechterung am Arbeitsmarkt

Augsburg, 18. September.

Die Arbeitsmarktlage hat sich in Augsburg erneut verschlechtert. Nahezu in allen Berufszweigen ist ein Steigen der Arbeitslosigkeit festzustellen. Saisonmäßige und konjunkturelle Gründe wirken dabei zusammen. Insgesamt sind in Augsburg gegenwärtig 10 880 Bewohner arbeitslos.

Kein Start Piccards vor Mitte nächster Woche

Augsburg, 18. Sept.

Wie aus Augsburg mitgeteilt wird, liegen die Wasserstoffgasflaschen noch zur Füllung bei den I. G. Farbwerken in Gersthofen. Da der Privatbedarf der Firma an Wasserstoffgas nicht so groß ist, daß die 410 Flaschen von den liegenden Vorräten sofort gefüllt werden könnten, wird auch noch diese Woche vergehen, bevor das nötige Gas zur Füllung hergestellt ist. Übrigens befindet sich nach dem gleichen Blatt Piccard mit seiner Familie noch zur Erholung in den Bergen. Der Tag seiner Rückkehr ist noch nicht festgelegt.

Der ständige Begleiter Piccards, Kipfer, hält sich augenblicklich zur Erledigung dringender Geschäfte in Brüssel auf. Dort weilt auch Ingenieur Destappes. Voraussichtlich werden diese Herren nicht vor der nächsten Woche wieder nach Augsburg kommen. Da aber Professor Piccard ohne seinen Assistenten Kipfer nicht aufsteigt, ist mit einem Start vor Mitte nächster Woche nicht zu rechnen.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter

Würzburg, 18. September.

Auf der Anklagebank des Schwurgerichtes saß am Mittwoch der 59jährige geschiedene Georg Weickert aus Mainsondheim wegen Brandstiftung. Auf die Frage des Vorsitzenden nach seinen Personalien gab er keine Antwort und spielte den Gedächtnisschwachen und Geistesgestörten. Am 29. April 1930 brannte in Mainsondheim die Holzhalle der Gastwirtswitwe Düll nieder.

Die Anklage nimmt an, daß Weickert von seinem Küchenfenster aus durch ein Loch im Dach der Scheune das Feuer gelegt hat, in der Voraussetzung, daß auch sein Anwesen niederbrennen und er dann die Versicherungssumme bekommen werde.

Das Feuer griff so rasch um sich, daß vier Wohnhäuser, darunter auch das des Angeklagten niederbrannten. Kurz nach Ausbruch des Brandes sah man Weickert auf der Straße das Bett unterm Arm in voller Kleidung und in den Taschen die wichtigsten Papiere. Vor Gericht leugnete der Angeklagte die Täterschaft auf das hartnäckigste.

Das Gericht hielt jedoch den Angeklagten durch die vorhandenen Indizien für der Tat überführt und verurteilte ihn gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Vier Monate Untersuchungshaft werden in Anrechnung gebracht.

*

Selbst gestellt.

Frankenthal. Der vor einigen Tagen als abgängig gemeldete Kaufmann Peter Stephan, der bei der Firma Schnellpressenfabrik Albert u. Co. die Stelle des Geschäftsführers der Betriebskrankenkasse bekleidet hat, hat sich laut Funkspruch der Polizeidirektion Nürnberg dort freiwillig der Polizei gestellt und sich selbst bezichtigt, die Summe von 12 000 Mark unterschlagen zu haben.

Spinale Kinderlähmung in Zeiskam.

Speyer a. Rh. Die Zahl der an spinaler Kinderlähmung erkrankten Kinder in Zeiskam hat sich auf sechs erhöht. Bis jetzt sind nur Säuglinge und Kinder bis zu vier Jahren von dieser gefährlichen Krankheit befallen worden. Sämtliche Kinder wurden nach dem Speyerer Krankenhaus verbracht. Die Kinderschulen wurden am Dienstag geschlossen.

Ein Todesopfer des schweren Manöverunfalls.

Haßfurt. Wie bereits gemeldet, ist bei den Reichswehrmanövern in Unterfranken ein mit Soldaten besetzter Lastkraftwagen in einer Kurve bei Dörflis ins Schleudern geraten und in den Straßengraben gestürzt. Der dabei schwer verletzte Obergefreite Holz von der 1. Kompanie des Infanterieregiments 17 aus Braunschweig ist seinen Verletzungen erlegen.

Aus der Landeshauptstadt

Der Zinssatz der staatlichen Baudarlehen

Für die Zeit vom 1. Juli 1930 mit 30. Juni 1931 ist für die Tilgung der Zinsen für staatliche Baudarlehen ein Zins- und Tilgungsbetrag von 2 7/10 Prozent zu entrichten. Kriegsblinde und sonstige 100prozentige Kriegsbeschädigte, die das für ihr Wohnhaus gewährte staatliche Baudarlehen mit 4 Prozent zu tilgen haben, haben für die gleiche Zeit 2 7/10 Prozent des Darlehens als Tilgungsbetrag zu entrichten, sofern für das Darlehen die Herabsetzung der Tilgung auf 2 Prozent bewilligt wurde.

Bei dem erstgenannten Zins- und Tilgungsbetrag handelt es sich um die Verzinsung von staatlichen Baudarlehen, die 1926 auf 1 Prozent herabgesetzt worden war. In den Fällen, in denen die Verzinsung auf 2 Prozent herabgesetzt war, ist für die Zeit ab 1. Juli 1930 mit 30. Juni 1931 demnach ein Zins- und Tilgungsbetrag von insgesamt 3 7/10 Proz. zu entrichten.

Für die gleiche Zeit wird denjenigen Kriegsblinden und 100prozentigen Kriegsbeschädigten, die das ihnen gewährte Darlehen mit 4 Prozent zu tilgen haben, der Tilgungsbetrag von 1 8/10 Prozent des Darlehens einschließlich des Verwaltungskostenbeitrages nachgelassen.

Oktoberfest-Sammlung 1930

Mit Genehmigung der Regierung von Oberbayern darf die „Arbeitsgemeinschaft für öffentliche und freie Fürsorge" auch beim heurigen Oktoberfest auf der Theresienwiese eine Geldsammlung zugunsten der Notleidenden Münchens veranstalten. Die Sammlung wird auf den Straßen und in den Wirtschaftsbetrieben der Festwiese durch vertrauenswürdige Sammler und Sammlerinnen, die durch schwarz-gelbe, mit dem Stempel der Arbeitsgemeinschaft versehene Schleifen gekennzeichnet und im Besitze von polizeilichen Ausweisen sind, mittels Sammelbüchsen durchgeführt. Diese Sammelbüchsen werden in der Stadthauptkasse plombiert und auch entleert. Das Ergebnis der Sammlung wird an die Mitgliedsverbände der „Arbeitsgemeinschaft für öffentliche und freie Fürsorge" verteilt und für Unterstützungen von Notleidenden verwendet.

Jeder, der einen, wenn auch nur kleinen Teil dessen, was er beim Oktoberfest für Vergnügungen ausgibt, für die Sammlung spendet, darf überzeugt sein, daß seine Gabe in seinem Sinne verwendet wird und denen zugute kommt, die nicht einmal das Nötigste zum Leben, viel weniger noch etwas übriges haben, das ihnen die Teilnahme an den Freuden des Oktoberfestes gestattet.

Verkehrsregelung im Münchner Hauptbahnhof während des Oktoberfestes

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Verkehrssicherheit im Hauptbahnhof München am Samstag, den 27., Sonntag, den 28., und voraussichtlich Montag, den 29. September werden folgende Anordnungen vorgesehen:

1. Der Zugang zur Haupthalle des Hauptbahnhofes ist nur durch den Haupteingang am Bahnhofsplatz über die Schalterhalle gestattet. Die Seiteneingänge an der Arnulf- und Bayerstraße werden für den allgemeinen Zugang gesperrt. Lediglich wird der Zugang zum Querbahnsteig unmittelbar von der Arnulf- und Bayerstraße für Inhaber von gültigen Fahrausweisen gestattet.

2. Von der Schalterhalle zum Querbahnsteig werden nur Personen zugelassen, die im Besitz von gültigen Fahrkarten oder Bahnsteigkarten sind.

3. Der Abgang der angekommenen Reisenden von den Zügen zur Stadt erfolgt durch die Seitenausgänge nach der Arnulf- und Bayerstraße.

4. Erforderlichenfalls wird an den gleichen Tagen im Starnberger und Holzkirchener Bahnhof der Zugang nur durch die Schalterhallen und der Abgang nur durch die Seitenausgänge gestattet. Zugang von der Schalterhalle zum Bahnsteig haben jeweils nur Personen mit gültigen Fahrausweisen oder Bahnsteigkarten.

Ein städtisches Gesetzbuch

st. Der Referent Rechtsrat Dr. Mayr beantragte in der Sitzung des städt. Hauptausschusses vom Donnerstag, nach dem Beispiel anderer Städte, die zahlreichen Vorschriften auf gesetzlichem und polizeilichem Gebiete systematisch geordnet in Form einer Gesetzessammlung herauszugeben. Die umfangreichen Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß an eine Herausgabe gedacht werden kann. Das Werk soll im Druck und Format der Münchener Gemeindezeitung erscheinen und einem „dringenden Bedürfnis" abhelfen. Es wird erwartet, daß diese Vorschriften-Sammlung auch bei der Bürgerschaft zahlreiche Abnehmer findet. (Das kommt auf den Preis an!) Das Werk wird etwa 1000 Druckseiten (!) umfassen und in einem Bande erscheinen, und zwar im Selbstverlag der Stadt. Über die Vergebung der Herstellung und den Preis wird der Stadtrat noch Beschluß fassen.

Oktoberfesthalle „Winzerer Fähndl"

Paulaner-Thomasbräu-Ausschank.

Die Paulaner- -Thomas- -Brauerei hat auch heuer wieder ihr weit über die Landesgrenzen hinaus bekanntes „Winzerer Fähndl" in neuer Pracht erstehen lassen. Von den übrigen Bierausschankstellen der Wiese sticht diese Festhalle nicht nur durch ihre Höhe, sondern insbesondere durch ihre große Spannweite ab. In einem Bogen spannt sich der Hauptteil 40 Meter breit, zwei seitliche Anhänger von nochmals je 12 Meter gliedern sich ohne jegliche Säule harmonisch an. Die Halle bedeckt einen Flächenraum von zirka 4000 Quadratmeter und faßt infolgedessen 4000—5000 Menschen. Sehr geschmackvoll wirken neben dem üblichen Girlanden- und Bänderschmuck fünf große Lüster, von denen der mittlere über dem Musikpodium nicht weniger als 10 Meter Durchmesser hat. Für die Innen- und Außenbeleuchtung sorgt die stattliche Zahl von 6000 Lampen. Für die Dekoration wurden etwa 6 Kilometer Girlanden verwendet.

Charakteristisch für das „Winzerer Fähndl" ist der stilgerechte, 28 Meter hohe Turm, der auf der Vorderseite unter dem zinnengekrönten Giebel in 7 Meter Größe und in goldener Rüstung die Gestalt des bekannten, von Kaiser Maximilian I zum goldenen Ritter geschlagenen mittelalterlichen Landsknechtsführers Kaspar Winzerer zeigt, von dem die altbekannte Armbrustschützengilde „Winzerer Fähndl" und die Festhalle der Paulaner-Thomas-Brauerei ihren Namen herleitet.

*

Ausstellungspark und öffentlicher Verkehr. Sämtliche Betriebe im Vergnügungspark des Ausstellungsgeländes sind geschlossen. Der Besuch des Ausstellungsparkes ist dem Publikum den ganzen Tag bis zum Eintritt der Dunkelheit freigegeben. Infolge der starken Besiedelung des Westend-Viertels hat sich die Leitung des Vereins Ausstellungspark entschlossen, den Durchgangsverkehr durch den Ausstellungspark von der Theresienhöhe zur Ganghoferstraße und umgekehrt während der Dauer des Oktoberfestes bis 11 Uhr nachts offenzuhalten. Diese Maßnahme wird sicherlich von den Bewohnern des Westendviertels begrüßt werden, da ihnen dadurch die Möglichkeit gegeben ist, nach der Polizeistunde des Oktoberfestes den Durchgang durch das Ausstellungsgelände bis 11 Uhr nachts benützen zu können.

Die Preußische Gesandtschaft teilt mit, daß die Besuchszeit der Schackgalerie vom 15. September d. J. ab wieder, wie bisher, von 9 bis 4 Uhr festgesetzt ist. Auch die in den Repräsentationsräumen der Preußischen Gesandtschaft zur Zeit befindliche Ausstellung der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin, welche mit der Schackgalerie räumlich zusammenhängt und bis Ende September dauert, ist ebenfalls nur bis 4 Uhr geöffnet.

Kolosseum. Das russische Künstlertheater erfreute sich eines täglich steigernden Erfolges mit ihren prächtigen Gesängen und wirbelnden Tänzen und ernteten stürmischen Beifall. Die Direktion hat sich deshalb entschlossen, das Gastspiel bis auf weiteres zu verlängern.

Billige Sonderfahrt auf den Wendelstein. Besonders im Herbst bietet der Wendelstein eine herrliche Fernsicht, und selbst die Auffahrt zum Wendelstein durch die prächtig gefärbten Wälder ist ein seltener Genuß. Die Wendelsteinbahn ladet für Sonntag, 21. September, zu einer billigen Sonderfahrt ein. Abfahrt 8.30 Uhr mit Autobus von München nach Brannenburg, ab dort mit Zahnradbahn auf den Wendelstein. Fahrkarten nur 13.50 M. inkl. Autofahrt und Wendelsteinbahn im Reisebüro Wild, Neuhauser Straße 47.

Leichter Strichregen

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 19. September, vormittags 9 Uhr:

Der Durchzug von Randstörungen der britischen Depression wird zu Bewölkungsschwankungen und leichtem Strichregen Anlaß geben. Südbayern bleibt durch zeitweise Föhnlage begünstigt.

Heute boxt Deutschland gegen Spanien

Tausende und Abertausende von begeisterten deutschen Boxsportanhängern werden bangen Herzens an die tapferen deutschen Jungens denken, die heute Freitagabend im Zirkus Krone eine ihrer schwersten, wenn nicht die schwerste Probe seit Bestehen des DRAB. zu bestehen haben. Denken wir zurück an die verschiedensten Länderkämpfe, an die vergangene Olympiade in Amsterdam, stets waren sich unsere Boxer darüber im klaren, daß sie berufen waren, der deutschen Fahne und den deutschen Landen zu Ehre und Sieg zu verhelfen.

Stets waren die Aufgaben größer als man glaubte sie bewältigen zu können und stets übertrafen die tapferen Kämpfer die in sie gesetzten Erwartungen. Auch heute stehen die Boxer wieder vor einer sehr, sehr schweren Aufgabe, doch glauben wir, daß wir uns auf unsere jungen und ehrgeizigen Kämpfer voll und ganz verlassen können, sie werden sich auch dieses Mal wieder gut aus der Affäre ziehen.

Die Stadt München hat für den Sieger die goldene Plakette „München—Oberammergau" gestiftet,

ein Zeichen, welch erhöhtes Interesse diesem bedeutendsten aller bisherigen Ländertreffen von seiten unserer Stadt entgegengebracht wird. Auch verschiedene Prominente des öffentlichen Lebens, der Politik, von Stadt und Staat werden bei diesem großen boxsportlichen Ereignis zu Gaste sein.

Wie sind die Aussichten?

Sehen wir die Reihen unserer Mannschaft durch, so ist es schwer zu beurteilen, wer gewinnen und wer verlieren dürfte. Ausböck müßte auf Grund seiner internationalen Erfahrung die Punkte im Fliegengewicht retten können. Auch dem bereits 13mal repräsentativ boxenden Bantamgewichtler Ziglarski geben wir große Siegesaussichten. Schleinkofer im Federgewicht boxt sehr wechselnd, und kommt es auf seine derzeitige Verfassung an, ob er gewinnt oder verliert. Held im Leichtgewicht trennte sich erst kürzlich von dem Europameister seines Gewichtes unentschieden, ein Erfolg, der für seine Klasse spricht und ihn auch dieses Mal mit guten Aussichten in den Kampf gehen läßt.

Kugler im Weltergewicht haben wir zulange nicht mehr gesehen, um über ihn urteilen zu können. Wir glauben hier an einen Sieg Spaniens. Auch im Mittelgewicht ist es fraglich, ob Bernlöhr, der Kampfspielsieger 1930, genügend Stamina hat, um sich durchsetzen zu können. Im Halbschwergewicht hat Rausch mit seiner ungeheueren Härte im Schlag k.o.-Chancen, wir glauben aber an einen Punktsieg des Spaniers, der der beste Mann seiner Mannschaft sein soll. Im Schwergewicht spielt der in der letzten Zeit mit Riesenschritten vorwärtskommende Hahmann die erste Geige und wird sicher gewinnen.

Der Kampfverlauf ist somit sehr offen. Es kann gelingen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß Deutschland an seine bisherigen großen Erfolge noch einen weiteren hinzuflechten kann.

Den Besseren den Sieg!

E. S.

Neubau-Mieten

Von Dr. jur. Hanns Stock.

Die Mieten für beschlagnahmefreie Wohnungen in Neubauten unterliegen der freien Vereinbarung der Parteien. Die Mieter müssen in der Regel die von den Vermietern verlangten Preise bewilligen. Nun ist den Mietern im Landgerichte Berlin ein Retter erstanden.

Vor wenigen Tagen fällte das Landgericht Berlin I in einer vom Vermieter selbst angestrengten Streitsache ein den Mietern günstiges, höchst beachtenswertes Urteil. Dem Prozeß lag folgender, auch auf die Münchener Verhältnisse zutreffender Sachverhalt zu Grunde.

Die Wittelsbach-Wohnungsgesellschaft hatte ihren Neubaublock an der Wittelsbach-, Pommerschen- und Württembergischen Straße an 130 Mietsparteien gegen die erheblichen Baukostenzuschüsse von RM. 800.— bis 900.— für ein Zimmer vermietet. Die Miete beträgt für eine 2½ Zimmerwohnung RM. 115.— bis 125.—, für eine 3½ Zimmerwohnung RM. 140.— bis 160.—, für eine 4½ Zimmerwohnung RM. 230.— bis 260.—; außerdem müssen die Mieter noch Umlagen in Höhe von 30 Prozent der Miete zahlen. Diese Preise entsprechen einem Durchschnittssatz von RM. 22.— für den Quadratmeter Wohnfläche.

Da die Umlagen den Mietern zu hoch erschienen, veranlaßten sie eine Nachprüfung der Baukostenberechnung durch private Sachverständige und durch die Wohnungsfürsorgegesellschaft; sie ergab, daß nur eine Miete von RM. 15.50 für den Quadratmeter angemessen sei. Die Mieter weigerten sich nunmehr, die volle Höhe des vereinbarten Mietzinses zu zahlen und behielten ohne weiteres durchschnittlich 13 Prozent des Mietpreises zurück.

Die Baugesellschaft verklagte daraufhin die Mieter auf Nachzahlung der zurückbehaltenen Beträge. Die Baugesellschaft verlor ihren Prozeß.

Bei der Beurteilung dieser Streitsache ist im allgemeinen davon auszugehen, daß sich die Mieter infolge des herrschenden Wohnungsmangels in einer Notlage befinden. Wenn nun der Vermieter diese Notlage dadurch ausbeutet, daß er für seine Mieträume Preise verlangt, welche unter Berücksichtigung der gesamten einschlägigen Verhältnisse, insbesondere der Aufwendungen, welche er zur Herstellung der Gebäude überhaupt und zur Inneneinrichtung der Wohnungen besonders aufgewendet hat, als unangemessen anzusehen sind, so sind die Mieter berechtigt, die Zahlung des Betrages zu verweigern, welcher die Höhe des durch Gutachten festzustellenden angemessenen Mietzinses übersteigt.

Wenn dieses Urteil auch noch nicht rechtskräftig ist, weil die Baugesellschaft dagegen Berufung zum Kammergericht eingelegt hat, so kann es doch Anstoß zu einer allenfallsigen Revision von Neubaumieten geben.

Ein neuer „Wanderer"

Deutschland ist zwar das Land des Erfinders des Automobils, trotzdem aber wird es geradezu von fremden Automobilen überschwemmt. Manche Kreise, darunter sogar Behörden, sind gedankenlos und verantwortungslos genug, ausländische Automobile statt deutscher zu kaufen, die jenen mindestens gleichwertig sind. Als Beispiel sei nur erwähnt, daß der sozialdemokratische Konsumverein Sendling bis vor kurzem einen Buick-Wagen benutzte und wahrscheinlich auch jetzt noch benutzt, daß also mit dem Gelde sozialdemokratischen Publikums ein ausländisches Auto gekauft und dadurch die deutsche Industrie und der deutsche Arbeitsmarkt weiter geschädigt wird. Aber das ist nur ein Beispiel für viele.

Erfreulicherweise setzt die Abwehr gegen die fremde Überschwemmung in der deutschen Automobilindustrie jetzt verstärkt ein. So bringen jetzt die Wanderer-Werke nach 2jähriger Unterbrechung einen neuen wirtschaftlichen Kleinwagen heraus, der den durch die amerikanische Überflutung geweckten Wünschen vollauf Rechnung trägt. Der neue Wagen verfügt über 6/30 PS und einen Vierzylinder mit 1,5 Liter Zylindervolumen, gehört also eigentlich zur leichten Klasse, wogegen er durch eine geräumige Karosserie mit 4—5 Sitzen und 4 Türen in die Mittelklasse hineinragt. Die Formgebung der Karosserie ist ganz modern und sehr schnittig, der verchromte Kühler ist schlank, die ganze Ausstattung vornehm und gediegen. Der Vierzylindermotor von 72×96 mm Bohrung und Hub sowie abnehmbarem Zylinderkopf hat hängende Silchromstahl-Ventile, dynamisch und statisch ausgewuchtete Chromnickelstahl-Kurbelwellen mit angeschmiedeten Gegengewichten. Er gibt ein ausgezeichnetes Anzugsmoment und große Elastizität bei einer Höchstgeschwindigkeit von 85 km. Der neue Vergaser mit Spardüse, Starterdüse und Beschleunigungspumpe ist mit Luftreiniger versehen. Die Brennstoffzuführung erfolgt durch Falltank, die Jalousie des Kühlers ist verstellbar.

Durch ihren neuen Wagen haben die Wanderer-Werke bewiesen, daß sie mit ihren Leistungen in keiner Hinsicht hinter denen der ausländischen Industrie zurückstehen. Am deutschen Publikum ist es, die entsprechenden Folgerungen daraus zu ziehen.

Dr.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Au-Giesing-Haidhausen.

Freitag, den 19. September, Ortsgruppenabend im Franziskanerkeller an der Hochstraße, 1. Stock. Bericht der Ortsgruppenführung über den Reichstagswahlsieg in den ehemaligen marxistischen Vierteln Münchens. Infolge der Hitlerversammlung am Dienstag kann für beide Ortsgruppen nur ein Abend in dieser Woche angesetzt werden. Pg., bringt Gäste mit!

*

Ortsgruppe Gern—Nymphenburg.

Freitag, 19. September, abends 8 Uhr, Zusammenkunft aller Parteimitglieder im Ortsgruppen-Lokal, Restaurant Semmelmann, Gerner Straße 2.

SPIEL-PLAN

Freitag, 19. September.

National-Theater: „Elektra". Anfang 8 Uhr.
Residenz-Theater: „Das Prinzip". Anfang 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: Festvorstellung „Wilhelm Tell". Anfang 8.30 Uhr. (Dem Verkauf nicht unterstellt.)
Münchener Schauspielhaus: „Die Dreigroschen-Oper". Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Mädel ade". Anfang 8 Uhr.
München. Volkstheater: „Mamzelle Nitouche", Gastspiel Erika Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Samstag, 20. September.

National-Theater: „Madame Butterfly". Anfang 7.30 Uhr.
Residenz-Theater: „Das Konzert". Anfang 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: Uraufführung „Mississippi". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: „Die Dreigroschen-Oper". Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Mädel ade". Anfang 8 Uhr.
München. Volkstheater: „Mamzelle Nitouche", Gastspiel Erika Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Freitag, 19. September.

1. Vorstellung in Platzmiete C: „Luther und Thomas Münzer". Anfang 8 Uhr.

Samstag, 20. September.

Außer Platzmiete: „Waldmeister". Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Freitag, 19. September.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Geschlossene Vorstellung.
Opernhaus am Ring: Geschlossene Vorstellung.

Samstag, 20. September.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Platzmiete J. „Komödie der Irrungen". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer". Anfang 8 Uhr.

Landestheater Koburg.

Samstag, 20. September:

Im Saale der Hofbräu-Gaststätten in Gemeinschaft mit dem Ernst-Albert-Oratorien-Verein und dem Lehrergesangverein 1. Chorkonzert: Beethovenabend, Es-Dur-Konzert, IX. Sinfonie. Anfang 8 Uhr.

Beerdigungen

Am 20. September 1930.

Ostfriedhof: Sigl Michael, Schuhmachermeister, 77 Jahre, 4 Uhr. Bingießer Joseph, Spenglermeister, 74 Jahre, 3 Uhr. Sollinger Bernhard, Metzgermeister, 45 Jahre, 3.15 Uhr. Spring Franziska, Haushälterin, 33 Jahre, 2.15 Uhr. Riedmaier Michael, städt. Hilfsarbeiter a. D., 65 J., 2.45 Uhr. Beutler Georg, kaufm. Angestelltenskind, 10 M., 2.30 Uhr. Damböck Eleonore, 3½ Jahre, 2 Uhr. Menkhaus Georg, Vertreter, 37 Jahre, 9 Uhr, Feuerbestattung. Hoffmann Johann, Hilfsarbeiter, 70 Jahre, 9.30 Uhr, Feuerbestattung. Sachs Rudolf, Kriegsgerichtsrat a. D., 72 Jahre, 11 Uhr, Feuerbestattung. Parcus Franziska, Kommerzienratswitwe, 60 Jahre, 10.30 Uhr, Feuerbestattung.

Westfriedhof: Heberlein Margarete, Zollsekretärsgattin, 58 Jahre, 3.30 Uhr. Hamberger Susanne, Heizerswitwe, 87 Jahre, 2.30 Uhr. Fürbacher Josepha, Schneidermeisterswitwe, 60 Jahre, 3 Uhr. Lentner Georg, Säger, 74 Jahre, 2 Uhr.

Südlicher Friedhof: Zintl Katharina, Leihamtsschätzerswitwe, 73 Jahre, 11.30 Uhr. Herdegen Theodolinde, Hofbrunnwartswitwe, 80 Jahre, 11 Uhr.

Nordfriedhof: Deinhard Susanna, Küchenmädchen, 25 Jahre, 2 Uhr. Knoll Irene Anna, Schneidermeisterskind, 9 Jahre, 2.30 Uhr.

Sendling: Schneider Rosina, Lokomotivführersgattin, 64 Jahre, 11.30 Uhr. Karl Susanna, Lohnkutscherswitwe, 80 Jahre, 11 Uhr.

Lüster
Seidenschirme, Ampeln, Züge, Steh- u. Ständerlampen
kaufen Sie am billigsten bei reeller Bedienung sowie größter Auswahl.
Negele, Hackenstraße Nr. 5

Preiswerte **Herbstneuheiten** in gediegener Qualität!
MÄNTEL: in Tuch, Velour, Marengo, bis Gr. 54, alle Modeneuheiten
M. 160.-, 95.-, 60.- bis **M. 45.-**
in sportlich jugendlicher Ausführung, fesche, gemusterte Stoffe
M. 69.-, 48.- bis **M. 25.-**
KLEIDER: fesche, sportliche Formen, bis Gr. 54, in reicher Auswahl
M. 59.-, 42.-, 30.- bis **M. 13.-**
eleg. Neuheiten f. Nachmittag u. Abend in Marquisotte, Flamengo, Georgette etc.
M. 120.-, 79.- bis **M. 25.-**
KOSTÜME in allen Preislagen!
Damenkonfektionshaus **MARIA TAFELMAYER**
NUR 1. Stock! München, Arnulfstraße 20, gegenüber Starnberger Bahnhof. NUR 1. Stock!

Hofbräuhaus - Märzenbier
Beginn des Ausschanks am
Samstag, den 20. September 1930
im Hofbräuhaus-Ausschank am Platzl, Hofbräuhausfiliale Lohengrin, Türkenstr. 50, Hofbräukeller, Innere Wienerstraße 19 und in den übrigen Hofbräuhausgaststätten
Der Bezug in Flaschen kann durch unsere Flaschenbierkellerei, Innere Wienerstraße 7, Fernsprecher 41299 und durch die übrigen bekannten Verkaufsstellen erfolgen.
Hofbräuamt München.

Der erstklass., preiswerte, empfehlenswerte
Herren-Schneider
Lajos Fléner
Kaufingerstraße 31/II Telephon 90241
MÜNCHEN

NEUE BILDERBÜHNE
Kulturfilmbühne Nürnberg
Außergewöhnliche Spielzeiten
Das edle Blut
Sein Herzensjunge
Nachmittags auch Jugend zugelassen

Das **Neueste** für Herbst in Damenhüten Mützen usw.
aus Hochmodestoffen. Schickste Verarbeitung und Formen
Niedrigste Preise
Rosenzvet
Theatinerstraße 1
Braune Rabattmarken

Erstklassigen **Klavier**-Unterricht erteilt:
A. Alwein, Kraherstr. 30.

Pinakothek, Barerstraße 60/III r., sehr gut möbl. Zimmer

Besuchen Sie die in unserem Blatte anzeigenden Verkaufsstellen!

Kolosseum-Varieté
Kolosseumstr. 4 · Tel. 26660
Straßenbahnlinie 2, 7, 15
Wegen des Sensations-Erfolges bis auf weiteres verlängert!
Täglich abends 8.15 Uhr
Gastspiel der weltberühmten Original russischen
Künstlertruppe
Die Presse schreibt: Besser wie „Der blaue Vogel"
Teleph. Bestellungen andere Nr. 26660
Tageskasse geöffnet ab 9 Uhr durchgehend
Restaurationsbetrieb / Gute Küche
Zivile Preise / Auto-Einstellgelegenheit

Rund um das Wahlkampffeld

Der Ausfluß deutschen Volkszornes

Der „Reichsbote", Tageszeitung für das evangelische Deutschland, schreibt in seiner Ausgabe vom 16. September über das Ergebnis der Wahlen:

„Der Eindruck der Ergebnisse der Reichstagswahlen wird beherrscht von dem alle Welt überraschenden mächtigen Erfolge der Nationalsozialisten. Es ist ein Erfolg, wie er in der parlamentarischen Geschichte einzigartig ist. Zunahmen von Stimmen in der Höhe einer Viertelmillion und darüber (bis 260 000) von einer Wahl zur andern in einzelnen Wahlkreisen sind ebenso verblüffend wie das Wachstum der Mandatsziffern von 12 auf 107, von einer Fraktion unter Fraktionsstärke auf die Höhe der zweitstärksten Partei im Reichstage.

Man kann in dem Ergebnisse einen Ausfluß des deutschen Volkszornes sehen gegen den elenden parlamentarischen Kuhhandel, das ewige Feilschen mit der volkszerstörenden Sozialdemokratie, bei dem dieser Partei, die an unserem Elende die Hauptschuldige ist, immer wieder der Steigbügel zur Macht gehalten wurde. Die immer neue Enttäuschung des deutschen Bürgertums, das eine bürgerliche Mehrheit wählen half und immer wieder die Sozialdemokratie die bestimmende Macht gewinnen sah, weil sich die bürgerlichen Parteien nicht einigen konnten und zum großen Teil nicht gegen die Sozialdemokratie zu regieren wagten, hat endlich große Massen des Bürgertums trotz des Sozialismus der Nationalsozialisten für diese Partei gewonnen.

Wenn Bienen nicht beachtet wurden, so sollte es nun mal mit Hornissen versucht werden.

Die Inbrunst, mit der die Nationalsozialisten in ihren Versammlungen ihre Sache vertraten, die heiße Glut nationaler Leidenschaft und Liebe zum Vaterlande, die in ihren Reden loderte, schließlich der unerschrockene Märtyrergeist, mit dem sie für ihre Überzeugung eintraten und ihre Person bis zur Drangabe des Lebens einsetzten, ist nicht ohne tiefen Eindruck geblieben. Von manchen alten Freunden, die sich ihnen zuwandten und sich nicht bekehren lassen wollten, wurde betont, daß hier der Geist lebe, der in unserem Volke wieder lebendig werden müsse, der Geist Ernst Moritz Arndts, der verlangt vom deutschen Manne und Jünglinge: „daß er bestände bis aufs Blut, bis in den Tod die Fehde".

Das erklärt zum guten Teile die gewaltige werbende Kraft dieser Partei. Dazu kommt, daß das Vertrauen in die alten Parteien sehr stark erschüttert worden ist durch ihre immer neue Nachgiebigkeit, ihre zersetzenden Erscheinungen und die daraus folgende Zersplitterung in immer neue Richtungen. Wenn jeder seine besondere Partei haben will, kann die Wohlfahrt nicht gedeihen.

So kam es dahin, daß Millionen von Wählern gleichsam auf den Tisch schlugen, um durch ein entschiedenes Votum zu erklären: Bis hierher und nicht weiter! Helfen Bienen nicht, dann sollen Hornissen beweisen, daß es mit der Geduld ein Ende hat!

Die andern Rechts- sowie die Mittelparteien haben starke Verluste erlitten. Auch die Sozialdemokratie hat bedenklich verloren. Das wird noch weiter zunehmen, wenn die alte Garde, die noch aus jahrzehntelanger Gewohnheit sozialdemokratisch wählt, einmal abgestorben ist......"

Richtfeier im Parteiheim

München, 17. September.

stb. Uraltem deutschen Brauche gemäß prangte am Mittwoch auch auf dem First des Parteiheims an der Briennerstraße 45 die geschmückte Tanne sowohl an der Hauptfassade wie an der Parkseite über dem vollendeten Rohbau der Kartothek. Eine mächtige Hakenkreuzfahne flatterte am schwarzweißroten Fahnenmast zu Ehren des Tages auf der Plattform des Hauses, dessen Umbau und Ausbau rüstig vorwärts schreitet. Dachgeschoß und Anbau sind nun im Rohbau vollendet und von dieser Etappe gaben die beiden mit Hakenkreuzfähnchen über und über besäten Tannen fröhliche Kunde. Das Richtfest ist ein Fest der Arbeiter. Sie tragen alle das Abzeichen der NSDAP. und viele von ihnen, etwa 50 an der Zahl, trugen über dem Arbeitsgewand die Hakenkreuzbinde. Diese „Arbeiter der Stirne und der Faust" (ein Jus studierender Werkstudent ist darunter) sammelten sich um 5 Uhr nachmittags auf dem Gerüst des Anbaus im Hof, während hier der von der Arbeiterschaft mit Heilrufen begrüßte Führer Adolf Hitler mit dem Reichsschatzmeister Schwarz, dem Reichsgeschäftsführer Bouhler, Gauleiter Adolf Wagner, Gregor Straßer, Alfred Rosenberg, Oberst Hierl, Abg. Sprenger, Frankfurt, den Stadträten Esser, Hofmann und Verlagsdirektor Amann, Sekretär Heß, den Herren des Baubüros und anderen Parteigenossen versammelt waren. Eine große schwarzweißrote Scheibe mit Hakenkreuz am Gerüst trug die Umschrift: „Dem erwachenden Deutschland."

Der Zimmerpolier Böttinger sprach den von Pg. Zöberlein verfaßten Richtspruch, in dem es u. a. heißt:

„Der Boschen ist aufgesteckt,
Laßt einmal Arbeit und Sorgen sein,
Heute gibt es den Hebewein,
Denn jetzt wird ja das Dach schon 'deckt.

Meister, Gesellen und Polier,
Wünschen nach gutem Brauch allhier,
Glück und Segen in dieses Haus,
Ehrlichkeit gehe drin ein und aus,
Redlichkeit, Fleiß, Gerechtigkeitssinn,
Deutsche Sauberkeit wohne darin,
Darüber walte des Führers Geist,
Der uns den Weg in die Zukunft weist,
Der, wie auf ehernen Säulen, ruht
Auf seiner Braunhemden Treue und Mut.
Daß er aus streitenden Haufen und Klassen
Wieder ein Volk kann zusammenfassen.

Drum Männer — Ehre, wem Ehre gebühret!
Ein Heil Adolf Hitler, der Deutschland führet!
Heil! Heil! Heil!
Ein Heil der Bauherrin, ehret auch sie,
Es lebe die N.S.D.A.P.!
Heil! Heil! Heil!

Klirrend flog das geleerte Weinglas nach jedem Trinkspruch an die Ziegelwand. Hierauf ging es zu fröhlichem Schmaus und Trunk mit Musik in die Kantine im Hof, dem auch Adolf Hitler mit den Seinen, von der Arbeiterschaft freudig begrüßt, längere Zeit beiwohnte.

*

Danach fand in der Kantine eine kleine Feier der ganzen Belegschaft statt, an der Adolf Hitler, Gregor Straßer, Alfred Rosenberg, Oberst Hierl und andere Führer der Bewegung teilnahmen. Die Belegschaft schenkte Hitler eine schöne Aufnahme des Baues mit allen Mitarbeitern. **Hitler betonte in einer kurzen Ansprache, 24 Jahre sei es her, daß auch er am Bau mitarbeitete, Kies und Zement schleppte, sich langsam hocharbeitete, bis ihm das Soldatenleben die zweite Erfüllung seines Mannestums gab. Und wie hier am Bau, so sei die N.S.D.A.P. ebenfalls in einem großen Bau begriffen: das Deutsche Haus wird von uns neu erbaut, und wir hoffen alle, einst gemeinsam auch dieses Richtfest des Neuen Deutschlands zu erleben!**

Ein starkes Heil aus Arbeiterkehlen zeigte wieder die tiefe Volksbrüderlichkeit, die zwischen echten Nationalsozialisten herrscht, und noch lange verweilte der Führer unter den treuen Menschen, die alle gemeinsam kämpfen für das Land unserer Sehnsucht.

Bekanntmachung

Aus gegebener Veranlassung wird dringend auf folgende Bestimmungen verwiesen:

1. Die Verantwortung dafür, daß diejenigen Parteimitglieder, die nicht der S.A. angehören, regelmäßig und vollzählig versichert werden, tragen die politischen Leiter (Ortsgruppenleiter, Bezirks- und Gauleiter), die Verantwortung für die Versicherung der S.A. tragen die örtlichen S.A.-Führer und deren vorgesetzte Dienststellen.

   Gesetzt also den Fall, daß einem durch das Verschulden seines Ortsgruppenleiters nicht versicherten Parteimitglied auf dem Wege zu oder von einer Parteiveranstaltung ein tödlicher Unfall (z. B. Verkehrsunfall) zustieße, so würde gemäß der bisherigen Handhabung der verantwortliche Ortsgruppen- bezw. Gauleiter zur Zahlung der Entschädigung veranlaßt werden, der Entschädigung, die im andern Fall durch die Hilfskasse (S.A.-Versicherung) zur Auszahlung kommen würde. Im vorgenannten Fall also Mk. 2000.—;

2. Im allgemeinen ist es üblich, daß der Ortsgruppenleiter durch seinen Beauftragten den Beitrag von seinen Parteimitgliedern einzieht, die nicht zur S.A. gehören, der S.A.-Führer den Beitrag von seinen S.A.-Männern. In kleineren Ortsgruppen ist auch vielfach dahingehend eine Vereinbarung zwischen Ortsgruppenleiter und S.A.-Führer getroffen, daß nur eine Stelle (entweder der S.A.-Führer oder der Ortsgruppenleiter) sämtliche Beiträge einzieht und auch abführt. Die Frage der Verantwortlichkeit bleibt hiervon unberührt. Auch in Zukunft soll es diesen Stellen, sofern zwischen Gauleiter und S.A.-Führer keine anderweitige generelle Vereinbarung getroffen ist, überlassen bleiben, wie der Beitragseinzug gehandhabt werden soll. Die Hauptsache ist, daß tatsächlich sämtliche Parteimitglieder regelmäßig in den Schutz der S.A.-Versicherung gestellt werden.

(Von allen Parteiblättern sofort nachzudrucken).

Der Marxismus geschlagen!

Statistik des Wahlergebnisses

Will man sich ein richtiges Bild von dem Erfolg der Wahl machen, dann muß man bei der Kritik der Stimmzahlen die höhere Wahlbeteiligung berücksichtigen. Damit ergeben sich folgende Ergebnisse, bezogen auf die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen und der Mandate.

*

	Alter Reichstag		Neuer Reichstag		Unterschied	
	Stimmen	Sitze	Stimmen	Sitze	Stimmen	Sitze
1. S.P.D.	30,6°/o	31,4°/o	24,6°/o	24,8°/o	−6°/o	−6,6°/o
2. D.N.V.P.	14,6°/o	7,5°/o	7,3°/o	7,5°/o	−7,3°/o	0
3. Zentrum	12,0°/o	12,8°/o	11,8°/o	11,9°/o	−0,2°/o	−0,9°/o
4. K.P.D.	10,9°/o	11,2°/o	12,9°/o	13,2°/o	+2,0°/o	+2,0°/o
5. D.V.P.	9,0°/o	9,1°/o	4,6°/o	4,5°/o	−4,4°/o	−4,6°/o
6. Staatspartei	4,9°/o	5,2°/o	3,8°/o	3,8°/o	−1,1°/o	−1,0°/o
7. Wirtsch.-Partei	4,7°/o	4,8°/o	3,9°/o	4,0°/o	−0,8°/o	−0,8°/o
8. B.V.P.	3,9°/o	3,3°/o	3,0°/o	3,1°/o	−0,9°/o	−0,2°/o
9. NSDAP	2,7°/o	2,5°/o	18,4°/o	18,6°/o	+15,7°/o	+16,1°/o
10. Landvolk	2,5°/o	2,7°/o	2,8°/o	2,8°/o	+0,3°/o	+0,1°/o
12. Bauernbund	1,6°/o	1,7°/o	0,9°/o	0,9°/o	−0,7°/o	−0,8°/o

Das Wesentliche ist, daß Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen aufbringen (1930) S.P.D. 24,6 Prozent Stimmen, K.P.D. 12,9 Prozent Stimmen, zusammen 37,5 Prozent. (1928) S.P.D. 30,6, K.P.D. 10,9, zusammen 41,5 Prozent, **d. h. um 4 Prozent von den Gesamtstimmen verloren haben.**

Betrachtet man die Mandatszahl, so ergibt sich (1930) S.P.D. 24,8 Prozent, K.P.D. 13,2 Prozent, zusammen 38,0 Prozent. (1928) S.P.D. 31,4 Prozent, K.P.D. 11,2 Prozent, zusammen 42,6 Prozent, **somit ergibt sich für Kommunisten und Sozialdemokraten hier ein Verlust von**

4,6 Prozent des Gesamt-Reichstages!

Damit dürfte nunmehr das Geschwätz erledigt sein, der Nationalsozialismus habe dem Marxismus keinen Abbruch tun können.

Auch der marxistische Arbeiter erwacht!

Daß der Gesamtmarxismus Verluste erlitten hat, geht auch aus folgender Berechnung hervor: Die Wahlbeteiligung ist um 13,7 Prozent gestiegen. Unter Berücksichtigung dieses natürlichen Stimmenzuwachses ergibt sich folgendes Bild:

Partei	Stimmen 1928	Müßte 1930 erhalten haben	Tatsächl. Stimmenzahl 1930	Gewinn bzw. Verlust	In Proz.
S. P. D.	9,151 Mill.	10,404 Mill.	8,572 Mill.	−1,832 Mill.	−17,6
K. P. D.	3,263 Mill.	3,710 Mill.	4,588 Mill.	+0,878 Mill.	+23
Gesamt-Marxisten	12,414 Mill.	14,114 Mill.	13,160 Mill.	−0,954 Mill.	−6,6

Ein ähnliches Bild ergibt sich beim Vergleich der Mandatszahlen. Die Abgeordnetenzahl von 576 entspricht einer Vermehrung von 17,6 Prozent.

Partei	Sitze 1928	Müßte 1930 erhalten haben	tatsächl. Mandatszahl	Gewinn und Verlust	In Prozenten
S. P. D.	154	181	143	− 38	−29°/o
K. P. D.	54	62	76	+ 14	+22°/o
Gesamtmarxisten	208	243	219	− 24	−11°/o

Der wirkliche Verlust der marxistischen Parteien beträgt also rund 950 000 Stimmen und 24 Mandate.

Die Trierer Stadtratswahlen

Die Nationalsozialisten steigen von einem Mandat auf sieben Mandate.

Das Ergebnis der kürzlichen Stadtratswahlen zeigt folgendes Bild (die Zahl in Klammern bezeichnet das Ergebnis der letzten Wahl, dahinter die Anzahl der Mandate):

1. S.P.D. 3867 (2303), Sitze 5 (4);
2. N.D.Vp. 2253 (1229), Sitze 3 (2);
3. Zentrum 13 828 (10 993), Sitze 20 (22);
4. K.P.D. 4253 (2083), Sitze 3 (4);
5. D.Vp. 1207 (1116), Sitze 1 (2);
6. Staatsp. 913 (633), Sitze 1 (0);
7. Wirtschaftsp. 3070 (2984), Sitze 4 (5);
9. **Nationalsozialist. 4693 (602), Sitze 7 (1).**

Interessengemeinschaft der Vororte 1 Mandat. Die Zahl der Plätze beträgt auf die erfolgte Eingemeindung 45 gegenüber 42 des alten Stadtparlaments.

Die gewählten Nationalsozialisten.

Die Namen der neu in den Stadtrat einziehenden nationalsozialistischen Stadtverordneten sind:

1. Hermesdorf Peter, Bausekretär;
2. Britten Karl, Rechtsanwalt;
3. Redtenwald Jakob, Kaufmann;
4. Berens Nikolaus, Gastwirt;
5. Janke Rud., Versicherungsangestellter;
6. Koch Matthias, Eisenbahnarbeiter;
7. Stark Matthias, Straßenbahnschaffner.

Sudetendeutscher Gruß an die reichsdeutschen Nationalsozialisten

Der Führer der sudetendeutschen Nationalsozialisten an Adolf Hitler

Prag, 17. September.

Parteivorsitzender Abg. Jung hat an den Vorsitzenden der N.S.D.A.P., Pg. Adolf Hitler, ein Glückwunschschreiben folgenden Inhaltes gesandt:

Sehr verehrter Herr Parteigenosse!

Unsere Hauptgeschäftsstelle hat Sie bereits zu dem beispiellosen Wahlsiege beglückwünscht. Es drängt jedoch auch mich, Ihnen und der reichsdeutschen Bewegung im eigenen Namen sowohl, wie im Namen der Gesamtleitung und unseres parlamentarischen Klubs den herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Ein solcher Sieg, wie ihn unsere reichsdeutsche Partei unter Ihrer Führung am 14. September errang, ist in der Parlamentsgeschichte einzig dastehend.

Wir freuen uns dieses Sieges aus tiefstem Herzen, nicht nur als Gesinnungsgenossen, sondern auch als Sudetendeutsche. Schon auf dem Parteitag 1929 in Nürnberg habe ich in meinem Berichte hervorgehoben, daß das Deutschtum außerhalb der Reichsgrenze nur vom Aufstieg unserer Bewegung im Reiche eine Besserstellung unserer Lage zu erhoffen hat.

Heute darf ich meiner tiefsten Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß dieser Aufstieg so bald und in solchem Ausmaße sich vollzog.

Gleichzeitig bin ich von der Überzeugung durchdrungen, daß es sich um eine dauernde Erscheinung handelt, daß der Nationalsozialismus nun die Geschicke unseres Volkes zu lenken beginnt.

Wir sudetenländischen Nationalsozialisten haben nie Kirchturmpolitik betrieben, sondern stets den Blick auf ein größeres Ganzes gerichtet. Daher haben wir auch der reichsdeutschen Partei zu diesem so wichtigen Wahlkampfe einige unserer besten Redner zur Verfügung gestellt.

Anschließend teile ich auch mit, daß unser erster Redner in der heute beginnenden Parlamentsdebatte, Pg. Abg. Simm, im Auftrage unseres parlamentarischen Klubs zum Ausgang der Reichstagswahl Stellung nimmt. Der Inhalt seiner diesbezüglichen Ausführungen liegt bei.

Indem ich Sie auf das herzlichste begrüße und Ihnen und unserer Bewegung im Reiche weiterhin Heil und Sieg wünsche, verbleibe ich mit Parteigruß:

In Freundschaft, Ihr aufrichtiger:
Ing. R. Jung e. h.

Der Wahlsieg der deutschen Nationalsozialisten im Prager Parlament

Prager Parlamentseröffnung unter dem Eindruck der reichsdeutschen Wahlen

Pg. Abg. Simm führte in der Eröffnungssitzung des Prager Abgeordnetenhauses, die ganz unter dem Eindruck der reichsdeutschen Wahlergebnisse stand, folgendes aus:

„Ich habe die ehrenvolle Aufgabe übernommen, namens meiner Partei aus Anlaß des Wahlsieges, den die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei bei den am 14. September stattgefundenen Wahlen in den Deutschen Reichstag errungen hat, dieser die herzlichsten Grüße zu übermitteln und daran die Hoffnung zu knüpfen, daß es ihr gelingen wird, die große, ihr nun bevorstehende Aufgabe glücklich zu Ende zu führen.

Diese Aufgabe besteht zunächst darin, der deutschen Nation ein neues politisches Ideal zu geben, der Nation einen neuen Lebenswillen zu gestalten, der stark genug ist, der Nation und ihrem nationalen Staat in der Welt neue Geltung und Macht zu schaffen.

Es mag Kreise geben, welche den Vorgängen in Deutschland keine besondere Bedeutung beimessen oder sie falsch deuten. Wir warnen vor diesen Irrtümern. Leute, die an vorderster Stelle der europäischen Politik stehen, dürfen einer solchen Unterschätzung der Tatsachen überhaupt nicht verfallen. Vielmehr sollte alles, was verantwortlich für die Gestaltung eines besseren zukünftigen Lebens der europäischen Völker ist — je eher um so besser —, einsehen, daß die heutigen Ordnungen für diese Gestaltung keine Grundlage abgeben können und daß ihre Revision vorgenommen werden muß.

Der Friedensvertrag von Versailles, der Hauptpfeiler der heutigen Ordnung, war auf der naiven Meinung begründet, daß es möglich ist, ein Volk von 65 Millionen Menschen, das noch dazu in die europäische Mitte gelagert ist, politisch und wirtschaftlich zugrunderichten zu können, ohne daß sein Sterben auf die übrigen Völker von Einfluß ist. Diese Versklavungspolitik beginnt aber immer mehr abzubröckeln vor der Tatsache, daß das deutsche Volk nach einem anfänglichen Ergeben in ein aufgezwungenes Schicksal jetzt im Erwachen ist und seine letzten Energien zur Rettung seines Lebens ansetzt.

Das müßte die große Lehre sein, die sich aus den Wahlen in Deutschland für alle ergibt, und aus der heraus als logische Folge die Erkenntnis entspringt, daß eine tatsächliche Beruhigung Europas nur auf der Grundlage wirklicher Gleichheit und Freiheit aller Völker erzielt werden kann.

Der deutschen Nation die ihr gebührende Stellung zu erkämpfen, ist die Aufgabe des deutschen Nationalsozialismus. Alles, was an falscher Einschätzung dieser Bewegung mit dem Aufgebote aller möglichen Mittel verbreitet wird, wird nicht hinlangen, diese Aufgabe zu verdunkeln.

Alles, was die heutige Versklavung der deutschen Nation als unwürdig und ungerecht empfindet und untragbar für die Dauer, fühlt instinktiv, daß der Weg des deutschen Nationalsozialismus der rechte ist. Aus den Tausenden deutscher Menschen, welche zuerst die Gefolgschaft des deutschen Nationalsozialismus ausmachten, sind Millionen geworden.

Das deutsche Volk erwacht, macht einer falschen Politik ein Ende und beginnt eine klare und mutvolle Sprache zu sprechen. Der Erfolg dieser neuen Politik wird, ohne die Katastrophe, von der die andern reden, herbeizuführen, der sein, daß einer grenzenlosen Erfüllungspolitik, welche die anderen unersättlich bis zum Exzeß machte, ein Ende bereitet wird.

Wir begrüßen unsere reichsdeutschen Gesinnungsgenossen deshalb herzlich und aufrichtig und wissen, daß unsere Bewegung millionenfache Hoffnungen verelendeter und gemarterter deutscher Menschen verkörpert.

Die reichsdeutschen Wahlen sollten auch eine Lehre für die Politik des tschechoslowakischen Staates sein, die, soweit sie das sudetendeutsche Volk berührt, von ähnlicher Absicht getragen ist, wie die Politik von Versailles gegenüber der deutschen Nation im Reiche. Auch hier macht sich wahr: Man will uns in Ausnutzung eines sogenannten Sieges um alles bringen, die Versklavung in demselben Maße wie bei der Gesamtmasse des Volkes durchführen.

Wir Sudetendeutsche, voran wir sudetendeutschen Nationalsozialisten, kämpfen auf unserem eigenen Boden unseren Kampf! Aber wir wissen auch, daß diesem Kampf durch ein starkes Deutschland Hilfe erwächst, ein starkes Deutschland, dem es selbstverständliche Pflicht ist, die in anderen Staaten zersplitterten Volksteile zu betreuen. Von diesem Gesichtspunkte beurteilen wir die Wandlung der Dinge in Deutschland und senden nochmals den reichsdeutschen Nationalsozialisten unsere brüderlichen Grüße!

Arbeit finden:

Parteigenosse, Besitzer einer kleinen Obstplantage in der Mark Brandenburg, sucht zur Ausnutzung seiner Kraftstation (20 PS Dieselmotor, elektr. Batterie 110 V. Gleichstrom) zusammen mit Pg. lohnende Fabrikation von irgendwelchem Artikel aufzunehmen. Etwas Kapital zur Werkstatteinrichtung erwünscht. Vorschläge und Angebote unter A 547 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

16—18jähriges Mädchen tagsüber für leichte Hausarbeit gesucht. Angebote unter A 548 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstr. 50.

2—3 Kaminbauer zum Abbruch eines 45 Meter hohen Schornsteins im westfälischen Industriegebiet gesucht. Gute Schlafstelle steht unentgeltlich zur Verfügung. Befähigung ist durch Zeugnis nachzuweisen. Angebote unter A 537 a. d. NSDAP., München, Schellingstraße 50.

Zwickau unter dem Mordterror kommunistischer Banditen

Zwickau, 17. September.

„In der Kohlenstadt Zwickau herrschen augenblicklich Sicherheitszustände, die denen der Zuchthäuslerrevolte von 1919 unter Leitung des Banditenführers Hölz kaum nachstehen.

In den letzten Tagen sind nicht weniger als 15 Nationalsozialisten, von Mordbuben aufgelauert, in bestialischer Weise niedergeschlagen und zum Teil lebensgefährlich verletzt worden. Insbesondere ist das Arbeitsamt, sind die umliegenden Straßen der Tummelplatz solcher Mordbanditen.

Wenn ein nichtmarxistischer Arbeiter es wagt, stempeln zu gehen, läuft er ernstliche Lebensgefahr. Die üblichen Presseberichte über „Schlägereien zwischen politischen Gegnern" sind in keinem Falle zutreffend.

Vielmehr handelt es sich stets um gemeinste Überfälle kommunistischen Gesindels auf friedlich heimkehrende Nationalsozialisten, die dann natürlich ihr Leben verteidigen müssen!

Wir führen vor aller Öffentlichkeit Klage darüber, daß der polizeiliche Schutz unzureichend ist, daß das Blut unserer Leute der Mordgier widerlichsten Untermenschentums schutzlos preisgegeben ist! Das Ersuchen eines unserer Parteigenossen an einen Polizeibeamten um polizeilichen Schutz wurde mit den Worten abgelehnt: „Wir können nicht für jeden Staatsbürger Schutz stellen!" Desgleichen wurde das Ansuchen eines Pg. an einen Beamten des Arbeitsamtes, das Überfallkommando zur Befreiung schwerbedrängter Parteigenossen herbeizurufen, schroff zurückgewiesen.

Sollten wir weiterhin von den städtischen Behörden für „vogelfrei" erklärt werden, sehen wir uns gezwungen, unseren Parteigenossen entsprechenden Selbstschutz zu empfehlen. Die Verantwortung für diese Maßnahme fällt dann allerdings auf die zurück, die uns den Schutz versagen, um dem Mordgesindel die Straße zu überlassen.

Auf einer Propagandafahrt durch das sächsische Vogtland berührten unsere Parteigenossen kürzlich Falkenstein, die Residenz des Sowjethäuptlings Hölz, der ja gegenwärtig wieder mit allen Raubtierkräften daran geht, sein Schreckensregiment zu errichten, wobei ihm allerdings die Existenz der Nationalsozialisten ein dorniges Hindernis bietet.

Wer Gelegenheit hatte, das dort zusammengezogene Lumpenpack, die geifernden, um sich speienden Weiberhyänen, das johlende, stumpfäugige, strohlockige Moskowitergesindel zu schauen, dürfte zur Erkenntnis gekommen sein, welchen blutgetauchten Zeiten furchtbarsten Rowdytums wir entgegengingen, falls es dieser Horde glückte, zur politischen Macht zu gelangen! Sicherer Tod jedem, der Stehkragen trüge, der nicht glotzäugig, mit vertierten Blicken ein Bild geistiger und seelischer Verblödung böte!

Einzelergebnisse unseres Wahlsieges

In Braunschweig verzehnfacht

Die braunschweigischen Landtagswahlen brachten den Sozialdemokraten den Verlust ihrer bisherigen durch genau die Hälfte der Mandate gehaltenen Vormachtstellung. Der neue Landtag setzt sich nach der neuen gesetzlichen Regelung nur noch aus 40 statt wie bisher 48 Abgeordneten zusammen. Es erhielten Mandate:

Sozialdemokraten	17	(24)
Kommunisten	2	(2)
Staatspartei	1	(2)
Nationalsozialisten	9	(1)
Bürgerliche Einheitsliste	11	(19)

Die eingeklammerten Ziffern geben die Anzahl der früheren Mandate an.

99183 in Mecklenburg

Während es zur Reichstagswahl im Jahre 1928 nur möglich war, 9151 Stimmen im Wahlkreis Mecklenburg-Lübeck zu erzielen, fielen am 14. September 99 183 Stimmen auf unsere Sitze. Wir haben dem Marxismus eine entscheidende Niederlage gebracht. In der Abnahme der gesamtmarxistischen Stimmen marschiert Mecklenburg an der Spitze aller Gaue. Noch ein Wahlkampf, und wir haben in Mecklenburg die absolute Majorität.

Von 11 auf 778 Stimmen

Mit unendlicher Freude nahmen die wenigen bisher eingetragenen Mitglieder unserer Ortsgruppe Groß-Reichenau die Wahlergebnisse aus unserem Arbeitsbereich entgegen. Seit den letzten Wahlen sind wir **von 11 auf 778 Stimmen gestiegen**, obgleich wir vom Gau bzw. Bezirk **keinen Redner** erhielten. Aus der Not heraus entstand uns in Pg. Nitz, Sagan, ein ausgezeichneter Redner, der in 17 **Versammlungen** die Landbevölkerung für unsere Idee gewonnen hat. Unser zäher Kampf stählt und macht uns erst recht Freude. Die Alten staunen und die Jugend strömt zu uns.

In Kaiserslautern die Stärksten

Wir wurden hier die stärkste Partei mit 8572 Stimmen gegen 1060 Stimmen im Jahre 1928. Die Marxisten verloren insgesamt 2449 Stimmen. Die Sozi hatten jetzt 8250 Stimmen, 1928 noch 10 133. Die Deutschnationalen erhielten 219 Stimmen, die Kommunisten 5637 und die Wirtschaftspartei 3716 Stimmen.

106 Wahlberechtigte — 106 Nationalsozialisten

Annweiler (Pf.), 17. Sept.

In der Gemeinde Darstein waren 106 Personen wahlberechtigt, die sämtlich von ihrem Stimmrecht Gebrauch machten. Sämtliche 106 Personen stimmten für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Ein Heil dieser Gemeinde!

Weitere Ergebnisse

Solingen, Kreis.

Nationalsozialisten 14 149 (früher 1779), Sozi 6975 (früher 7907), Deutschnationale 3637 (früher 6858), Zentrum 16 671 (früher 15 036), Kommunisten 21 731 (früher 16 758), Deutsche Volkspartei 4616 (früher 5729).

Opladen.

Nationalsozialisten 1211 (früher 157), Sozi 751 (früher 950), Deutschnationale 500 (früher 562), Zentrum 2760 (früher 2089), Kommunisten 2224 (früher 1765), Deutsche Volkspartei 528 (früher 696), Wirtschaftspartei 678 (früher 706).

Langenfeld.

Nationalsozialisten 772 (früher 22), Sozi 410 (früher 426), Deutschnationale 243 (früher 244), Zentrum 2917 (früher 2658), Kommunisten 2051 (früher 1562), Deutsche Volkspartei 450 (früher 878), Wirtschaftspartei 479 (früher 366).

Wermelskirchen.

Nationalsozialisten 1947 (früher 171), Sozi 583 (früher 760), Deutschnationale 825 (früher 1890), Zentrum 601 (früher 595), Kommunisten 2869 (früher 2420), Deutsche Volkspartei 278 (früher 368), Staatspartei 144 (früher 177).

Langenzenn.

Glänzender Sieg! **Stärkste Partei in Langenzenn: Nationalsozialisten 549**, Sozi 408, andere 247. In drei sehr stark besuchten Versammlungen sprachen: Pg. Roth, Grimm und Liebel, letzterer im größten Saal. 15 Neuaufnahmen, am Wahltag nochmals 3. Trotz Schikanen ein gewaltiger Erfolg!

Erfurt.

Nationalsozialisten 14 058, Sozi 14 080, Deutschnationale 5050, Zentrum 3420, Kommunisten 18 509, Deutsche Volkspartei 8086, Staatspartei 3320, Wirtschaftspartei 8295.

MÖBEL Hochwertige Qualitäten zu niederen Preisen! **STORZ**
200 Einrichtungen zur Auswahl Geöffnet durchgehend von 8—7 Uhr Tal 24

Fa. Wilhelm Schaefer
Weinböhla, Meißner Straße 17
liefert billigst
Feuerwerk aller Art und Fackeln, Bengal. Beleuchtung. Vermittl. erh. Prov.

Kaffee-Päckchen
3¾ Pfd. netto, feinstes Aroma, höchste Ergiebigkeit. Handtuchbeutel, frei Haus, M. 12.—. Nachn. od. Vorauszhlg. Sonderpreisliste für Kaffee, Tee, Kakao sowie Tabakwaren!
E. F. Otto Reimers, Hamburg 8.

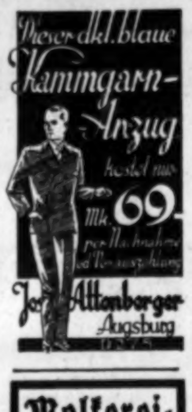
Echte Briefmarken
Auswahlen, Albums, kostenlose Preisliste m. 15 Gratis-Marken
Albert Friedemann, Leipzig C 1, Floßpl. 6-50

Pelzkauf
ist **Vertrauenssache**

Sie kaufen bei mir Qualitätsware zu den billigst. Preisen ∴ Größte Auswahl in sämtlichen Pelzwaren, besonders in Besatzfellen. Billige Bezugsquelle für Kürschner, Schneider und Schneiderinnen
Max Wutz, München Rumfordstraße 40 Haltestelle Isartor

Durch **Zeileiskur Geheilte**
oder bedeutend Gebesserte werden gebeten, aus Dankbarkeit ihre genaue Adresse anzugeben zwecks Zusammenschlusses analog dem „Schutzkomitee der von Val. Zeileis geschädigten Patienten." Zuschriften erbeten unter Zeileis 14314 an die Geschäftsstelle des „Völkischen Beobachters", München, Thierschstraße 11/15.

Holländischer Kolonie-
Tabak
besonders leicht, hocharomatische, feinste Blattmischung, nicht auf der Zunge brennend. Grobschnitt und Feinschnitt. Direkt ab Fabrik. 100 gr M. 1.—, 1 Pfd. M. 5.—. Postversand von 1 Pfd. an gegen Nachnahme, bei Nichtzusage Geld zurück.
Ewald Kramber, München Sonnenstr. 13 am Sendlinger-torplatz.
Vertreter gesucht.



Molkerei-
Maschinen und Apparate, Kühlanlagen, Kochdämpfmaschinen, Ölkuchenbrecher.
Gebr. Klaus, Flensburg, Maschinenfabrik (Nordmark)

Prima bürgerliche Küche
Warme und kalte Speisen den ganzen Tag! Prima Schweinswürstel am Rost und Wurstwaren aus eigener Schlächterei
Eigene Hühnerbraterei

TÄGLICH **KONZERTE** der **Oberlandlerkapelle RAPP**

Von 4 Uhr ab täglich frischen **Ochsenbraten**
Festwirt **Xaver Foag**

Trinkt **deutschen Wermutwein** Marke **Schinke** ist altbewährt, lobt jeder
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Wein- und Feinkosthandlungen.
Kellerei: Dresden-Neust.

Nationalsozialisten kauft nur bei Parteigenossen!
Allerfeinsten
Bienenhonig
gar. rein, die 10-Pfd.-Dose zu M. 10.50, die 5-Pfd.-Dose zu M. 6.55, Heide-Wabenhonig, 5 Pfd. zu RM. 11.80, einschl. Porto u. Verp. frei Haus. Bei Nichtgef. kostenl. Zurücknahme. Bestellungen erbet. an
Gerh. Ripken Edewecht (Nr. 14) Oldenburg

Hakenkreuzschmuck

Ring, prima Double M. 3.50
„ echt Silber . . M. 3.50
„ echt Gold . . M. 15.—
Halskette, echt Silber M. 3.50
„ echt Gold M. 15.—
Uhranhänger für Herren . . . M. 3.50
Verlobungsring Hakenkreuz innen eingraviert
333 gestempelt . . M. 10.—
585 „ . . M. 15.—
Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Juwelier Schwabe, Apolda in Thüringen. Gegründet 1901

Vorteilhafte Bezugsquelle für frische Gemüse zum Wiederverkauf
Weiß- u. Blaukraut, Wirsing, Kohlrabi, Bohnen, Tomaten, Bierrettig, Kopf- u. Endiviensalat, Salatgurken, gelbe u. rote Rüben, Grünzeug usw. la Speisekartoffeln billigst.
Georg Schiller, Straubing
Gartenbaubetrieb, T. 166

Reindeutsch
Druckschrift Nr. 27 kostenlos

Blech- u. Holzblasinstrumente
vollständige Besetzung ganzer Kapellen, Trommler- und Pfeiferzüge
liefert zu günstigen Teilzahlungsbedingungen
Rich. Ranft, Pausa i. V.
Hunderte v. Anerkennungsschreiben. Katalog frei

Nationalsozialisten!
Unterstützt euere gewerbetr. Mitglieder, sie werden von allen Seiten bekämpft.
Erzgeb. Strumpf-Fabrik
hat an Private abzugeben:

Plattierte Damenstrümpfe, Mako m. Seide	per Paar 1.40
Dauerseidene Damenstr. m. kunstv. Zwickel	per Paar 2.10
Waschseidene Damenstrümpfe	per Paar 1.75
Reinwollene Herrensocken	per Paar 1.50
Garantiert reine Kaschmir-Damenstr.	per Paar 2.80
Seidenflor-Herrensocken mit 4facher Sohle	per Paar 1.20

Seidenflorstrümpfe, Makostrümpfe, Sportstrümpfe
Versand erfolgt nur Nachnahme! Wiederverkäufer Extrapreise.
Paul Roder, Harthau
Bez. Chemnitz.
Mitglied der N.S.D.A.P., Chemnitz.
Postscheckkonto Leipzig 40320

„Der Erwerbslose"
Pg., vertreibt überall Wahlausgabe obiger Propagandazeitschrift der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs Einzel-Nr. **15 Pfg.**, ab **50** Stck. **12 Pf.**, ab **100** Stück **10 Pf.** portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 4872[illegible]
„Der Erwerbslose", Verleger: **Adolf Ingwersen Hamburg 13** Hallerstraße

Bereifungen
jeglicher Art und aller Fabrikate, Montagegelegenheit
Neuzeitliche Ölregenerierung
nach dem patentierten Benamann-Floridin-Verfahren
A. Mühnlein & Co. / München 12
Westendstraße 160 / Teleph.-Nr. 597440

Wir besorgen Ihnen **jedes Buch!**
Buchhandlung Franz Eher Nachfolg. München 2, NO 2

Welcher Pg. oder Freund unserer Bewegung überläßt der Kreisleitung eines enorm großen Kreises billigst oder kostenlos eine gebrauchte
Schreibmaschine?
Mitteilungen sind zu richten an **Wilhelm Thiele, Biedenkopf** a. Lahn, am Eichenberg 24.

Verheirateter
Landwirt
Pg., sucht Wirkungskreis, 10 J. landw. Praxis als Außen- u. Innenbeamter, 6 Semester landw. Hochsch., auch auf anderen Gebieten fortkommend, bittet um Angeb. unt. Nr. 14328 an d. „Völkischen Beobachter".

S.A.-Mann, gel.
Tischler
sucht Arbeit, gleich welcher Art. Zuschr. an **Hans Unkel, Wesel**, Schermbecker-Landstr. 1/II.

Pg., Sudetendeutscher, 29 J., 11 Jahre tätig als Magazinier, Lohnverrechner, Kalkulant, u. ä. in der Eisen- sowie in der Textilbranche, sucht entsprechende Stelle. Beherrscht Tschechisch vollkommen. Ang. u. 14335 a. d. „V. B.".

Gau-Redner, Obermüller,
einer mitteldeutschen Großmühle, sucht sich so zu verändern, wo seiner politischen Betätigung nichts entgegensteht. Angeb. u. 14339 an den „Völk. Beobachter".

Schneidergehilfe
S.A.-Mann, 22 J. alt, sucht für sofort Stellung auf Großstück. (Stadt bevorz.). Ang. an **Oswald Weißt, Olbernhau i. Erzgeb.**, Töpfergasse 30, bei Seifert.

Geflügelhelfer
oder Lehrling für Gutsfarm gegen Taschengeld und fr. Station sofort gesucht. **Haack, Gützlaffshagen-Rügen**. Bewerb. mit Bild und Alter.

S.A.-Mann, 24 J., verh., sucht
Existenzmöglichkeit
(bisher in der Landwirtsch. tätig), Landarbeiter, aber jetzt ärzt. verboten, da zu schwer. Eigne mich sonst für jede Arbeit, auch schriftl. Habe 2000 RM. Barvermögen. Gegend West-, Süd- oder Mitteldeutschland. Zuschr. u. 20114 an den „Völk. Beobachter".

S.A.-Mann, Oberschlesier, 25 J., seit 7 J. Melker, welcher alle landw. Arbeiten verrichtet, sucht per 1. Okt. 1930 Stelle als
Melker oder Knecht
Gute Zeugn. vorhand. Angebote an **Robert Schiebel**, Melker, Lemgo-[illegible]

Katalog über Scheintod- u. Gaspistolen gratis. Pg. H. Suhr, Jun., Neuenrade - W. Nr. 2.

Himbeersetzlinge
anerkannt ertragreichste Sorten, nur kräft. Pflanzen, verk. d. St. zu 10 Pf. **H. Schneider**, Himbeerkulturen, **Hüffenhardt, Kappenau, Land.** (Bahnstat. angeben.)

Bei einem Geschwisterpaar findet eine alleinstehende Person ein nettes
Heim
mit 1 bis 2 Zimmern, in der Nähe Stuttgarts, 8 Min. von größerer Bahnstation entfernt. Angeb. unt. 14336 an den „Völk. Beobachter".

Eilt!
Ia. Pg., 22 Jahre alt, sucht für sofort Stellung als
Inseraten- oder Akzidenzsetzer
auch etwas mit Umbruch vertraut, gleich wohin. Eilangebote u. 20101 an den „Völk. Beobachter".

Krankenpfleger
sucht Stelle in nat.-soz. Kreisen. Übernimmt auch andere Arbeiten. Zuschr. u. 14324 a. d. „V. B.".

Pg., 23 J., kaufm. gebildet, in ungekünd. Stellung, (Techniker in Band- und Breitweberei), Werkmeisterprüfung, Wiegkammer, Lager, im Versand bewandert, perfekt in Material- und Farbstoffuntersuchung, sucht sofort Stellung. Off. unter 14325 an den „V. B."

Chauffeur
36 J. alt, Führersch. 3b, 12 Jahre bei der Reichsmarine gedient, sucht Stellung gleich welcher Art. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. 14323 an den „Völk. Beobachter".

Wer gibt Parteigen. wieder Arbeit?
Kaufmann-Chauffeur
26 J., ledig, 3 J. Führerschein f. Pers.- und Lieferwagen, durchaus sicherer Fahrer, Gew. im Verkehr mit der Kundschaft, sicher in allen Büroarbeiten. Durch Parteiangehörigkeit stellungslos, sucht Arbeit gleich welcher Art. Für Vertrauensstellg. k. Bürg. gest. werden. Mit Probeanstellung einverstand. Ang. u. 20110 an den „Völk. Beobachter".

Volljurist
Dr. jur., Assessor (Bayer. Staatsprüfg. 1930), Pg. und S.A.-Mann, sucht baldmöglichst Verwendungsmöglichkeit in Handel oder Industrie oder als Hilfsarbeiter in Anwaltskanzlei, bzw. Niederlassungsmöglichkeit als Rechtsanwalt. Ang. u. 20109 an den „Völk. Beobachter".

Buchhalter
23 Jahre, in ungek. Stellung, sucht zur weiteren Ausbildung sich zu verändern. Antritt kann schon auf 1. Nov. erfolgen. Angebote u. 14337 an d. „Völk. Beobachter".

Tüchtige Mitarbeiter
energisch und zielbewußt, aus dem Versicherungs- oder Bausparfach, für die Bauspar A.-G. Bremen gesucht. Unsere Sparkonten bürgen für die Sicherheit der eingezahlten Gelder, unsere Lebensversicherung schützt beim Tode des Ernährers vor Not. Die Bedingungen selbst sind denkbar günstig. Keine hohen Einzahlungen. Schon mit einem monatlichen Beitrag von RM. 10.— können Sie zum Eigenheim kommen. Bewerbungen mit Referenzen und kurzem Lebenslauf an die
Bauspar A.-G., Bremen, Bismarckstraße 107.

Grundstücke
für Pg. in Norddeutschland. Kauf oder Pacht. Off. unter H. 13466 a. d. „Völkischen Beobachter".

Aufwertung im Grundbuchamt.
Langjähr. Justiz- u. Finanzbeamter. Spezial. in Grundbuch-Angelegenheit. jed. Art, gepr. als Buch- u. Betriebsprüf. d. Reichsfinanzverwalt. empfiehlt sich für Übernahme obiger Akte in jeder Form; ferner Steuerbilanzen, Buchführungen, Gesuche, Eingab. usw. Anfr. unt. 14318 an den „Völk. Beobachter."

Zur Vergrößerung einer gut eingeführt. Geflügelfarm unt. staatl. geprüften Leitung, in herrl. gelég. oberb. Höhenluftkurort wird alleinst. Dame od. Herr, auch Kriegsbeschäd. als
Teilhaber
gesucht. Erforderlich. Kapital 6—8000 Mark. Geboten wird angenehm. Dauerheim, guter Zins oder Gewinnanteil, bei best. Sicherh. (I. Hypoth.) Auch geeignet für Pelztierfarm. Gef. Angeb. erbet. unt. 14329 an den „Völk. Beobachter."

Eilt!
Pg. sucht dringendst Darlehen von
250 Mark
gegen Sicherheit u. Bürgschaft auf nur 6 Wochen. Da Sache äußerst dringend bitte um Eilangeb. unt. 14340 a. d. „V. B."

Pg., 29 Jahre,
Diplom-Kfm.
selbst. Arbeiter, vorz. techn. gebildet; Warenkenntn.: Holz, Möbel, Pianos, Leder; engl., franz. u. span. Sprachk., sucht sofort Stellung bei bescheid. Anspr. Ang. u. 20102 an den „V. B.".

Wo findet 16jähr.
Hitlerjunge
der wegen schwieriger häusl. Verhältnisse von zu Hause fort ist, liebevolle Aufnahme und leichte Beschäftigung. Ang. an **H. Rothe, Berlin O 34,** Petersburgerstr. 4a.

25jähr. Mädchen, aus guter Familie, sucht Stelle als
Stütze
in Geschäfts- oder Wirtschaftsbetr. Ang. an **A. Gudzent, Recklinghausen S. II,** Bochumerstr. 221.

Gebild. Pgin., 25 Jahre, sucht auf 1. Oktober Stellung als
Stütze
in besseres Geschäftshaus zur Mithilfe im Haushalt und Laden. Haushalt perfekt, sehr gute näh- u. kaufm. Kenntnisse, Führersch. 3b. Gefl. Ang. unter 14326 an d. „V. B."

Große, angesehene Zigarrenfabr., welche ihr. Betrieb ganz bedeutend erweitert hat, sucht für alle größeren Plätze Deutschlands bestens eingeführte
Vertreter
für rein überSee-Fabrikate von den billigsten bis zu den „besten" Preislagen. Off. u. 13264 a. d. „V. B."

Kräftiges
Mädchen
17 J., für Hausarbeit z. 1. Oktober gesucht. Angebote unt. 20112 an den „Völk. Beob.".

Besseres, ehrliches
Mädchen
für Küche und Haushalt in Gastwirtschaft zum 1. Okt. 1930 nach Duisburg gesucht. Zweitmädchen vorh. Ang. u. Nr. 20117 an den „Völk. Beob.".

Junger
Herrenfriseur
Pg., der Gelegenheit hat, sich im Damenfach auszubilden, bei voller Pension im Hause, gesucht. Angeb. **Salon Bolten, M.-Gladbach,** Viktoriastraße 3.

Pg, 22 Jahre,
Klempner und Mechaniker
sucht Stellung gleich welcher Art. **August Hinsch,** Trittau, Bez. Hamburg.

Sol., strebsamer
Kellner
Pg., 21 J. alt, sucht wegen Saisonschluß bald Stellung im Hotel, Rest. oder Café. Gegend gleich. Angeb. u. 14319 a. d. „V. B."

Ingenieur
(Techniker) 24 Jahre. Gesellenprüf., über 6jährig. Praxis (bei größ. Überlandw.) Installat., Ortsnetzbau u. Fernleit. sowie sonstig. Installations- u. Betriebsarbeit. sucht Anfangsstell. Angeb. erbet. unt. 20116 a. d. „V. B."

S.A.-Mann
24 Jahre, ledig, in Maschinenreparatur u. Lichtanlagen bewandert, welcher auch mit Dampf-, Verbrennungs- und sonstigen landwirtschaftl. Maschinen umgehen kann u. keine Arbeit scheut, sucht Stelle als Gutsschlosser, Motorpflugführ. oder zu Pferden. Angeb. unt. [illegible] an den „V. B."

Studierende finden angenehmes Heim
in gutem Hause, mit und ohne Verpflegung
München, Baaderstraße 14/3, 1. Aufgang

Auch Sie
sollen mithelfen im Kampf gegen
Wucherzinsen
durch Beitritt bei der „Germania".
Zinslose Darlehen
langfristig zum Ankauf, Neubau eines Eigenheims u. Hypotheken-Ablösung.
Anfr. gegen Rückporto an
Südd. Landesdirektion der Germania-Bausparkasse G. m. b. H., München Karlstraße 31/I
Seriöse Mitarbeiter gesucht

Mal-Unterricht
Landschaft, Porträt, Figur, Buchschmuck, Radierung
Pg. Ernst Schwartz, Berlin-Steglitz
Mariendorfer Straße 44.

Zahlungsschwierigkeiten
häufen sich katastrophal von Tag zu Tag. Handwerk, Handel und Gewerbe, auch der Privatmann, leiden darunter. Dies ist ein Gradmesser unseres Wirtschaftselendes, aber keine Schande für den Betroffenen. Im Interesse der Gläubiger, wie der Schuldner liegt es, endgültige Zusammenbrüche an sich lebensfähiger Betriebe auf streng reelle Weise zu unterbinden. Dies ist Aufgabe des ebenso wissenschaftlich wie praktisch vorgebildeten Fachmannes. Viele Existenzen konnten gerettet werden durch Erwirkung von
Moratorien (Zahlungsaufsch.), v. außergerichtlich. u. gerichtlichen Vergleichen m. Forderungsnachlaß.
Akademiker, langjähriger Spezialist, erteilt Ihnen gerne unverbindliche Auskunft. Anfr. unt. 20013 a. d. „V.B."

Suche als Mitarbeiterin für ein größ. Industrieunternehmen eine durchaus kaufmännisch durchgeb.
Dame
kennen zu lernen. Repräsentable Erscheinung Bedingung. Angebote unter Nr. 14334 an den „Völkischen Beobachter".

General-Vertretung
für drei durch DRP. geschützte praktische Artikel, die in einzelnen Städten bereits mit großem Erfolg abgesetzt werden, ist bezirksweise zu vergeben. Organisatorisch befähigte Herren, die den Vertrieb an Büros, Behörden Fabriken und Wiederverkäufer übernehmen, wollen sich wenden an **Hermet G. m. b. H., Köln a. Rhein,** Ehrenstraße 61/63.

Melkermeister
staatl. gepr., Pg. und S.A. seit 1925. Kursus prakt. u. theor. besucht, „sehr gut" bestanden. Verh. o. Kinder.
Suche Dauerstellung
womöglich moderne, sanitäre Aufstallung. Mit Kakao-Kindermilchverarb. vertraut. Herdbuchzucht. Besitze prima langj. lückenl. Zeugn. über steigende Leistung, sauber, ehrlich, nüchtern. Stelle eigene geschulte und geprüfte Gehilfen. Vollhandmelker. Antritt nach Vereinbarung. Gegend gleich. Angebote unter 20104 an den „V. B."

Geben Sie bitte erst einem Kämpfer Arbeit und Brot! Notleidender S.A.-Mann, 26 Jahre, sucht als
Schweizerdegen
sofort Stellung. Selbiger leistet produktive Arbeit u. ist auch sonst sauber u. korrekt. Gute Zeugnisse. Gefl. Angebote erbeten an **Theodor Kulig, Homburg,** Saar, Schützenstraße 4.

Pg., durch Konkurs des elterlichen Geschäftes ohne sicheren Erwerb, sucht Stellung als
Kraftfahrer
(Führerschein 3b, sicherer Fahrer) oder als selbst. Gärtner. Bin 30 Jahre, verheiratet. Land oder Kleinstadt bevorzugt. Ang. an Karl Deye, Dulmin, Westfalen, Hafenstraße 2.

Friedrichroda (Thür.)
Hotel Klosterberg
Pension von M. 6.— an. Gute Küche — Zentralheizung.
Besitzer: Karl Reich

Fremden-Zimmer
vermietet gut u. billig an Parteigenossen u. -freunde
Kellner (S.S.-Mann)
München
Schwanthalerstr. 100/II Gartenhaus
Nähe Hauptbahnhof.

Pension Anita München
Schwanthalerstr. 24/I
Telephon 56276
empf. schön möblierte
ZIMMER
Preis 2.50 M. per Bett.

Garmisch
Villa Reiter
Burgstraße 55, Tel. 22 33
Schöne Zimmer, herrliche Lage, billige Preise. Das Erholungsheim der N.S.D.A.P.

Verlangt in allen Gasthöfen u. Cafés unsere Zeitung!

Gemütliches Heim
2 große, ausnehmend schöne Frontzimmer, sonnig, Zentralheizung, Bad, Balkon, möbliert oder leer, auch geteilt, in ruh. Herrschaftshaus (Pg.) an Persönlichkeit zu vermieten, evtl. Pens. Schwabing, Nähe Schellingstraße. Gefl. Off. unter 14313 an den „V. B."

Fremdenzimmer
schön möbliert, billigste Preise. 5 Minuten vom Bahnhof, im Stadtinnern.
F. Flieger, München, Mathildenstraße 13

Alle Arten Rheuma-, Gicht-, Ischias u. Nervenleiden etc., selbst verzweifelte, hoffnungslose Fälle, bei denen die Kunst ernsthafter Aerzte versagte, wurden in
Bad Siebers bei Weiler im Allgäu
schon in kurzer Zeit geheilt. — Verlangen Sie Prospekte über Bade- und Haustrinkkuren mit der „Johanna-Quelle". — Tägl. einlaufende begeisterte Anerkennungs-Schreiben. Herrliche, staubfreie, ruhige Höhenlage. Beste Verpflegung. 4 Mahlzeiten M. 5.— täglich.
Bes. M. Ambos, Pg.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 28788. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Nach der Wiese zu einem gemütl. Schoppen noch ins Klauserl.
Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes
Samstag u. Sonntag Nachm. Tarrock- u. Kaffeekränzchen

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere u. naturreine Flaschen- u. Schoppen-Weine. Bohnen-, Malz-, Haag-Kaffee. Selbstgebackene Obstkuchen. Ecke Georgen- u. Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linie 10 u. 20.

Oberau
bei Oberammergau

Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Postautoverbindung zum Passionsdorf. Stellwagen zum Königschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Olstankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen
Hindenburgstraße 26
Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb.
im Achental

Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter
Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia. Küche, eigene Metzgerei. ff Biere und Weine. „V. B." und „I. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25308. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Stuttgart

Gasthof „Hauptstätter Hof"
Bes. Gebhard Mayer, Tel. 70901, Ecke Hauptstätter- und Fangelsbachstraße. Gut bürgerliches Mittagessen v. 80 Pf. an. Bekannt gute Weine.

Ulm a./D.

Gasthof „Gold. Greifen"
Inh.: Franz Fettig. — Fernspr. 2084
Fremdenzimmer, großer Saal, Garage. Treffpunkt und Lokal aller nationalgesinnten Kreise.

Heidelberg

„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2898. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg - Kirchheim
Sommeraufenthalt

Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 908. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hofstetter.

Köln

Gaststätte „Haus Mainz"
Bes: Heinr. Mainz, Pg., Heinsestr. 9, Tel. 243000
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin

Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise / Billige gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert. Vereinszimmer frei.

Café u. Konditorei Borgwardt
Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 30, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

Hannover

Schmedes Hotel Artilleriestraße 23.
1 Minute vom Bahnhof. Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Konstanz

Gasthof „Zum Elefanten"
Gut bürgerliches Speiserestaurant u. Café. Eigene Schlächterei, eigene Konditorei. Einfache aber sauber eingerichtete Fremdenzimmer, Mäßige Preise. Es liegen auf: „Völkischer Beobachter", Völk. Illustrierte" und der „Führer".

Besucht die im **Völkischen Beobachter inserierenden Gaststätten**